



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

249 (5.6.1939) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-292904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-292904)

Ausmaße vollzog. Sie kennen also noch mehr, und zwar jetzt aus eigener Anschauung, die ungeheuren Kraftreserven, die in unserem Volk ruhen, und sie werden, wenn wir ein zweites Mal bestiegt am Boden liegen sollten, noch grausamere Methoden anzuwenden wissen als im Jahre 1919. Denn ihre Einstellung ist von 1912 über 1918 bis zum Jahre 1939 dieselbe geblieben: die Bedrohung, Einkreisung, Vernichtung Deutschlands.

Und damit kommen wir zum dritten Blickpunkt, unter dem wir die Führerrede betrachten. Die Demokratie haben den Schwert, aber auch den berechtigten Vorwurf aus dem Munde des Führers erhalten, ihrer Vernichtungspolitik der Vortriebszeit bis in die Gegenwart treu geblieben zu sein. Vielleicht waren wir Deutsche einmal im Bann befangen, daß London und Paris auch aus der Vergangenheit gelernt haben und einen Modus zu suchen geneigt sind, auf dem alle europäischen Staaten, also auch Deutschland, in Frieden leben können. Die Politik der vergangenen Monate hat uns in greller Deutlichkeit bewiesen, wie gefährlich und falsch derartige Träume gewesen sind. An den klaren Feststellungen des Führers zerbrechen alle Phrasen, ob sie aus dem Munde offizieller englischer oder französischer Politiker kommen, oder vom kleinsten Schreiber eines Winkelblattes — die Phrasen von der sogenannten „Friedensfront“. Die anderen haben es im Jahre 1914 verstanden, unter allen möglichen falschen Vorspiegelungen die ganze Welt gegen uns mobil zu machen, und sie sind jetzt wieder dabei, unter dem Schlagwort „Friedensfront“ Dumme zu sammeln, die für ihre ureigensten und egoistischen Ziele ins Feuer gehen und sich opfern, damit die Demokratien noch üppiger leben auf Kosten der Unterlegenen wie der Trabanten. Es ist ihnen nicht angenehm, daß Deutschland ihre Fabeln durchschaut hat. Nicht umsonst beschwören Presse und Rundfunk in England die deutsche Nation, doch nicht etwa glauben zu wollen, daß ein Angriffskrieg geplant ist; bewahre, es sei nur eine Interessengemeinschaft europäischer Nationen für den Frieden. Seltener, daß diese Friedensfront dazu eines Helfers bedarf, der nichts anderes will, als die Zerstörung Europas im roten Kampf.

Wären die Verhandlungen mit der Sowjetunion ausgehen, wie sie wollen. Für uns gilt die Parole, den Helm noch fester zu binden und den Nacken noch fester zu halten. Ober, mit den Worten des Führers gesagt: die gesamte Nation zu einer noch soldatischeren Haltung zu bringen und zu erziehen. Die deutsche Abwehrpolitik hat sich gründlich geändert. Keine Zivilisten und kleingläubigen Jauderer herrschen mehr in der Führung, sondern soldatisch ausgerüstete Männer. Und so soll es bleiben. Wir aber haben die Pflicht, und nach dem Gebot des Führers diese soldatische Haltung zuzulegen, die nicht nur unsere Sicherheit gewährleistet, sondern die auch Anständigkeit und Souveränität in unserem Alltag verbürgt. So soll sich die Distanz zwischen altem Frontsoldatenumtum und der nationalsozialistischen Bewegung vollziehen. Dr. W. Kicherer.

Das Geschenk Kessels
Ein Bild des Tempels von Girgenti
DNB Kassel, 4. Juni.
Nach der Großkundgebung in der Karlskate begab sich der Führer im Wagen, überall begeistert begrüßt, zum Rathaus, wo er von Oberbürgermeister Dr. Lahmeier auf der Rathhaustreppe empfangen wurde. Der Führer begab sich dann in das Rathaus, wo ihm der Oberbürgermeister ein Bild überreichte, das den Tempel von Girgenti darstellt.

Das Geschenk Kessels
Ein Bild des Tempels von Girgenti

Der von August Bromeis dargestellte Tempel von Girgenti gilt als der schönste Tempel Siziliens. Es handelt sich um ein Bauwerk des alten Karthago, jener sagenhaft reichen Stadt, die in ihrer Blüte etwa eine Million Einwohner hatte. Der Tempel wurde im 5. Jahrhundert v. d. Z. errichtet und bereits 405 v. d. Z. durch die Karthager zerstört. Die Ruinen stehen also seit über zwei Jahrtausenden.

Dann begab sich der Führer in den großen Festsaal des Rathauses, wo ihm der Reichsführerführer der Gaukreisleitung des NS-Reichskriegerbundes vorstellte. An dem Empfang nahmen weiter teil Gauleiter Staatsrat Heinrich, Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen, Generaloberst Reitel, Generaloberst von Brauchitsch, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Staatssekretär Generalmajor Hofmann, der Kommandierende General des IX. Armeekorps, Dollmann, der Herzog von Coburg, H-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck, Generalmajor Hellingbrunner und Oberbürgermeister Dr. Lahmeier.

Anschließend nahm der Führer mit den Ehrengästen, den Männern des NS-Reichskriegerbundes und seiner Begleitung an einem vom Reichskriegerbund geleiteten Frühstück teil.

Dann besichtigte der Führer in den an das Rathausaal angrenzenden Räumen gemeinsam mit dem Gauleiter Staatsrat Heinrich und Oberbürgermeister Dr. Lahmeier Modelle eines Aufmarschgeländes und sonstiger Bauten in Kassel.

Der Führer sagt: Drohungen imponieren uns nicht

Die Zeilen der Bethmann-Hollwegs sind endgültig vorbei

DNB Kassel, 4. Juni.
Bei dem Aufmarsch im Rahmen des Großdeutschen Reichskriegertages auf der Karlskate hielt der Führer folgende Ansprache:
Meine Kameraden! Es ist zum erkennen, daß ich an einem Reichskriegertag teilnehme, das erstmal, daß ich zu euch, ehemalige Soldaten der alten und auch neuen Wehrmacht spreche!
Der Reichskriegerbund, Kamerad Reinhardt, hat mich in eurem Namen begrüßt als einen Soldaten des Weltkrieges und als den Führer und Kanzler des deutschen Volkes und Reiches.
In beiden Eigenschaften möchte ich diesen Gruß nun erwidern. Als Führer grüße ich euch in Vertretung des deutschen Volkes, namens all der Millionen deutscher Menschen, die mir nicht nur auf Grund eines versorgungsmäßigen Rechtes, sondern als Ausdruck ihres Vertrauens das Schicksal ihres eigenen Lebens und damit das Schicksal des Reiches anvertraut haben. Das deutsche Volk ist gerade in diesem Jahr von dem Gefühl des heißen Dankes befehl gegenüber denen, die einst die schwerste und edelste Pflicht erfüllten. Als alter Soldat aber grüße ich euch mit der Empfindung der Kameradschaft, die sich in diesem Sinne nur dem erheben kann, der im Kriege die edelste Verankerung dieses Begriffs erlebte. Denn nur dem erschließt sich der herr-

Sie wollen Versailles verewigen

Wie gewaltig ist aber auch der Wandel, der das zum Untergang bestimmte Reich am Ende doch noch aus dieser beabsichtigten Verurteilung zurückbringt und einem neuen Aufstieg entgegenführt, von dem wir glauben, daß er besser und vor allem dauerhafter fundiert sein wird als irgendein ähnlicher Vorgang in unserer früheren deutschen Geschichte. Wenn Soldaten zusammentreffen, dann pflegen ihre Gedanken und ihre Gespräche zurückzugreifen in die Zeit gemeinsam erlebter Jahre, und die Erinnerung an sie läßt ihnen im Geiste das wieder auferstehen, was einst gemeinsamer Inhalt ihres Lebens war. Wie in den Epochen langer Friedensjahre der alltägliche Dienst in seinen harten Anforderungen an Pflichtbewußtsein und körperliche Leistungsfähigkeit die Summe der Erinnerungen bildet, die bei einem solchen Zusammentreffen dann wieder lebendig werden, so ist es bei uns vor allem die Erinnerung an die größte Zeit, die menschlichem Wesen jemals in der Welt gestellt worden war. Ein Vierteljahrhundert beginnt dann vor unseren Augen zu verfließen, und die Gewalt des schwersten, aber auch größten Zeitalters unserer Geschichte zwingt uns wieder in ihren Bann. Was immer nun die einzelnen aus dem sorgsam gehüteten Schatz dieser ihrer teuren Erinnerungen untereinander auszutauschen vermögen, es wird übertroffen von dem, was diese Zeit im Gesamten für unser Volk bedeutete, so schicksalhaft wie sonst auch für unser eigenes Leben gewesen sein mag. Für mich als Führer der Nation ergibt sich nun beim präsenten Nachdenken vor allem immer wieder eine Frage, die ich als unendlich wichtig nicht nur für unser damaliges Geschick, sondern auch für die richtige Gestaltung unserer Zukunft ansehe, nämlich die Frage der Vermeid- oder Unvermeidbarkeit des damaligen Geschehens.

Vor zwanzig Jahren wurde eine erbärmliche

Ihr einziges Ziel: Deutschlands Vernichtung

Es gab damals in Deutschland leider Menschen, die den extremen Anführern englischer Zeitungen und englischer Politiker über die notwendige Wegnahme der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die bereits im Frieden bekanntgegeben worden waren, keinen Glauben schenken zu müssen vermeinten. Der Weltkrieg und das Friedensbittat von Versailles haben die deutsche Nation nun eines anderen befehrt. Was früher schamlos unverantwortliche Publizisten als Ausgeburt ihrer eigenen Phantasie oder ihres Hasses verübelten hatten, war eben doch das Ziel der britischen Politik gewesen, nämlich der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung der deutschen Handelsflotte, die machtpolitische Entwertung und Zerstörung des Reiches, mithin die politische und körperliche Ausrottung des deutschen Volkes. Dies waren die Ziele der britischen Einkreisungspolitik vor dem Jahre 1914.

Die Fehler des Vorkriegsdeutschlands

Und es ist gut, wenn wir und nun daran erinnern, daß diesen durch das spätere Friedensbittat von Versailles erbärteten Absichten und Kriegszielen unserer Gegner die damalige deutsche Staatsführung gänzlich ziellos und leider auch willenslos gegenüberstand. So konnte es geschehen, daß nicht nur keine deutsche Kriegszielsetzung vorhanden war, sondern

liche Sinn einer männlichen Gemeinschaft am ergreifendsten, der sie unter dieser härtesten Erprobung des Mannesmut und der Mannestreue sich bewähren sah.

Wenn ich nun heute zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann erlebe ich in der Erinnerung auch selbst wieder die Gewalt jener Zeit, die nunmehr ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt und die besonders die Soldaten des alten Heeres einst als die größte ihres eigenen menschlichen Daseins empfunden haben und die sie auch jetzt noch immer in ihrem Bann bezwingen hält.

Fast 25 Jahre liegen hinter uns seit jenen uns alle auch heute noch auf das Gewaltigste padenden Wochen, Tagen und Stunden, wo das deutsche Volk nach einer friedlichen Zeit des Aufstieges gezwungen war, für sein Dasein einzutreten. Zwanzig Jahre aber sind vergangen, da man uns nach einem beispiellos heldenhafte geführten Widerstand jenes Diktat aufzuzwang, das in der Theorie bestimmt sein sollte, der Welt eine neue Ordnung zu schenken, und das verflucht war in der Praxis, jede vernünftige, auf der Anerkennung natürlicher Lebensrechte basierende Ordnung zu zerstören.

Was haben diese fünf Jahre von 1914 bis 1919 an schicksalhaft Grotem, Erschütterndem und Erniedrigendem für unser Volk umschlossen? Welches Leid war die Folge unseres Zusammenbruchs, in welche Tiefen der Demütigung, Entbehrung und Not wurde Deutschland geworfen?

Staatssführung veranlaßt, unter einem — wie sie wohl glaubte — unwiderstehlichen Zwang ihre Unterschrift unter ein Dokument zu setzen, das Deutschland die Schuld an Kriege als endgültig erwiesen aufzubürden versuchte. Wissenschaftliche historische Untersuchungen haben unterdes diese Behauptungen längst als Lüge und Fälschung erwiesen. Ich selbst habe diese wider besseres Wissen gezeichnete Unterschrift unter das Versailler Diktat feierlich gelöst und damit auch rein formell der Wahrheit die Ehre gegeben. (Brausender Beifall, stürmische Heilrufe branden empor.)

Alein, unabhängig davon muß uns allen eines bewußt sein: Die Schuld an Kriege ist unlösbar verbunden mit der Aufstellung des Kriegsziels. Kein Volk und kein Regime werden Kriege führen bloß um des Krieges willen. Nur im Gehirn pervertier jüdischer Literaten kann die Vorstellung Platz greifen, daß irgendjemand aus reiner Lust am Töten oder Blutvergießen zum Kriege schreiten kann.

Es war aber nun entscheidend, daß die deutsche Regierung nicht nur vor dem Jahre 1914 kein Kriegsziel befaß, sondern daß sie sogar im Kriege selbst zu keiner irgendwie vernünftigen oder gar präzisen Kriegszielsetzung zu kommen vermochte. Der Friedensvertrag von Versailles hat demgegenüber aber erkennen lassen, welches die wirklichen Kriegsziele der damaligen britischen und französischen Einkreisungspolitik gewesen waren. Der Raub der deutschen Kolonien, die Vernichtung des deutschen Handels, die Zerstörung aller deutschen Erfindung und damit Lebensgrundlagen, Veseitigung der deutschen politischen Geltung und Nachstellung, mithin also die gleiche Zielsetzung, wie sie die britischen und französischen Einkreisungspolitiker auch heute besitzen! (Stürmische Psfuirufe).

daß auch nicht die notwendigen Kriegsvorbereitungen selbst im Sinne einer nur wirkungsvollen Abwehr getroffen worden waren. Und hier liegt vielleicht die schlimmste Schuld Deutschlands am Weltkrieg, nämlich die Schuld, durch eine sträfliche Vernachlässigung der deutschen Rüstung es einer Umwelt getadelt zu erleichtert zu haben, den Gedanken einer deutschen Vernichtung zu propagieren und am Ende dann ja auch zu verwirklichen. Unter für uns heute gänzlich unverständlichen Einwänden wurde noch im Jahre 1912 an den so notwendigen Rüstungen abgestrichen, mit lächerlichen Beträgen geeizt, widerstrebende aufrechte Soldaten in die Wüste geschickt und dadurch die Ueberzeugung der Gegner gestärkt, einen erfolgreichen Waffengang mit Deutschland vielleicht doch wagen zu können. Daß darüber hinaus auch die rein wehrmäßige Erfassung der deutschen Menschen nur in ungenügendem Ausmaß geschah und damit viele hundettausende tauglicher Männer einer Ausbildung verlustig gingen, was sie später in einer kritischen Stunde, als doch eingezogen, zu einem hohen Prozentsatz mit ihrem Tode büßen mußten, verhärtet nur das Bild einer unzulänglichen Staatsführung und damit der einzigen wahrhaften Schuld nicht nur am Beginn dieses Krieges, sondern vor allem auch am Ausgang des Kampfes. Wenn nun trotzdem gerade der Weltkrieg für uns Deutsche zur

Quelle stolzester Erinnerungen wird, dann nicht im Hinblick auf die viel zu schwache Rüstung, auf die unzulängliche Staatsführung usw., sondern ausschließlich im Hinblick auf das in ihrem inneren Werte so einzigartige Instrument der damaligen deutschen Wehrmacht, des Heeres, der Marine und der späteren Luftwaffe, die zahlenmäßig oft um ein Vielfaches vom Gegner übertroffen, wertmäßig aber niemals erreicht worden waren. (Wieder braust minutenlang stürmischer Beifall empor).

Kein deutscher Minderwertigkeitskomplex

Der Rückblick und die Erinnerung an diese große Zeit muß in uns allen, meine Kameraden, aber eine Ueberzeugung und einen Entschluß festigen: 1. die Ueberzeugung, daß das deutsche Volk nur mit größtem Stolz auf seine Vergangenheit zurückblicken kann, und insbesondere auf die Jahre des Weltkrieges. Als Hüter der deutschen Nation kann ich daher als ehemaliger Kämpfer in keiner Sekunde zugeben, daß irgendjemand in den Reihen unserer westlichen Gegner das Recht haben könnte, sich als etwas Besseres zu dünken oder anzusehen, als wir Deutsche es sind! Stürmische Heilrufe und jubelnder Beifall bekräftigen die Worte des Führers. Ich leide daher auch nicht im geringsten unter irgendeinem Minderwertigkeitskomplex. (Der Sturm des Beifalls wiederholt sich auf neue).

Ich sehe im Gegenteil in der Erinnerung an die vier Jahre Krieg, die ich selber dank einer gnädigen Vorsehung das Glück hatte mitmachen zu dürfen, nur einen Grund zum stolzen Vertrauen auf mein deutsches Volk und als Soldat als auch auf meine eigene Person. (Immer tosender werden die Kundgebungen der alten Soldaten für den Führer.) Diese Jahre machten mich im tiefsten Innern ebenso friedenswillig in der Erkenntnis der suchbaren Schrecken des Krieges, als aber auch entschlossen in der Ueberzeugung vom Wert des deutschen Soldaten zur Verteidigung unserer Rechte. Es imponieren mir daher keine Drohungen, von welcher Seite sie auch kommen. (Minutenlang huldigten die Hunderttausende dem Führer.)

2. Ich und wir alle aus dieser Zeit haben auch den Entschluß zu fassen, die Interessen unseres Reiches und der Nation nicht mehr so sträflich leichtsinnig zu übersehen, wie dies vor dem Jahre 1914 der Fall war. (Die Beifallskundgebungen erneuern und verstärken sich.)

Unsere Abwehrpolitik hat sich gründlich geändert

Und das will ich Ihnen, meine alten Kameraden, nun hier verkünden: Wenn schon die friedliche Einkreisungspolitik die gleiche geblieben ist wie vor dem Kriege, dann hat sich aber dafür die deutsche Abwehrpolitik gründlich geändert! (Tosender Beifall und minutenlange Heilrufe begleiten die Worte des Führers.) Sie hat sich schon geändert dadurch, daß heute an der Spitze des Reiches nicht mehr ein als Major verkleideter Zivilist die Geschäfte führt, sondern ein vielschicht manchmal auch Zivillistischer tragender Soldat. (Wieder bricht tosender Beifall los.) Weidmann-Hollweg gibt es in der deutschen Staatsführung heute nicht mehr. (Der Beifall schwilt immer mehr an.) Ich habe dafür Sorge getragen, daß alles das, was irgendwie mit der Staatsführung etwas zu tun hat, nur ein hundertprozentiger Mann und Soldat sein kann. Sollte ich aber bemerken, daß die Haltung irgendeiner Verantwortlichen einer kritischen Belastung nicht standhält, dann werde ich eine solche Enttarnung von ihrer Stelle angebildlich entfernen, mag dies sein wer immer. (Die Kundgebungen heigern sich wieder zu einer großartigen Ovation.)

Eine ganze Nation soldatisch ausgerichtet

Das Friedensbittat von Versailles enthand nicht zufällig. Es war das Ziel jener, die seit Jahren Deutschland einzustreuen versuchten, und die endlich ihr Ziel erreicht hatten. Wir haben nun kein Recht, daran zu zweifeln, daß die gleiche Politik heute nur zum Zweck der Erreichung des gleichen Zieles getrieben wird. Wir haben daher die Pflicht, diese Wahrheit der Nation ungeschminkt zu sagen, und sie auf das Kerbholz in ihrem Bewußtsein und in ihrer Abwehrkraft zu stärken. Ich glaube, daß ich damit auch im Sinne jener Kameraden handle, die einst, und damals leider scheinbar rechtlos, für Deutschland ihr Leben hingeben mußten. Wie ich überhaut glaube, daß nunmehr 25 Jahre nach Ausbruch des Weltkrieges, 20 Jahre nach dem Vertrag und Diktat von Versailles die deutsche Staatsführung und hinter ihr das ganze deutsche Volk zum erstenmal wieder mit erhobenem Haupt an die Gräber unserer Väter treten können. (Stürmischer Beifall.) Es ist wenigstens etwas von dem wieder gnomacht worden, was Schwäche, Heillosigkeit und Uneinigkeit einst verbrochen hatten. Ich erwarte daher, daß diese Politik der Stärkung der deutschen Abwehrkraft gerade von den alten Soldaten nicht nur begrüßt, sondern auf das Fanatischste unterstützt wird. (Die Hunderttausende stimmen dem Führer

auf das B...
nun ihr Z...
Reich ein...
sich zu u...
lich die...
erzielte...
zu bringe...
lange Zus...
Führers).
Es ist ke...
mus im g...
er ist nich...
unferes g...
wahrhafter...
An eine...
fein: So...
samten...
seiner eig...
ben. Es...
für zu for...
militärisch...
taylor den...
Musikler...
Leben hind...
Beschluß un...
auf's neue...
Führer zu...
tion aber...
gründet, d...
Richtschn...
Wenn m...
Kameraden...
von der d...
in Anspruc...
nicht nur...
in sein e...
schen Geist...
Deshalb la...
beuer telh...
schaft des e...
bin ich gl...
tag hier in...
Soldaten...
lang drauf...
Ueber un...
Innung a...
und unfer...
oder liegt...
diese Zeit...
Großdeut...

Hundertta...
General...
seine Bort...
schaft des...
braukt der...
Karlsruhe...
im Rathhau...
Am Son...
als hundert...
Kriegerbund...
wichtige Fri...
gebauten Fr...
nen- und...
rotem Fla...
Landesbibli...
richtet. Nach...
men der W...
formationen...
angeshloffen...
ein 3000 M...
Führer vor...
die Ehrenlo...
an, an ihre...
enblösen M...
und gebient...
machtsstelle...
vorüber. Di...
des Weltkrieg...
alten Front...
alten Arme...
großdeutsher...
form mit...

Abordnung...
Immer wi...
Zirolern in...
den Subeten...
der Gankrieg...
aus Nordost...
und West...
blocks rücken...
die Russk...
das von der...
Auch eine g...
Bundes- und...
führt von B...
General mit...
delmarich tel...
schließt eine...
gangsgruppe...
Spiel. Unter...
kundgebungen...
richtsprag...
gebungen un...
Reichskrieg...

Sessp...
Da Rahme...
Kriegertages...
Karlsruhe...
speides...
C-w...
wesendeit...
statt. In die...
dem Landst...
Verzufoldate...
Volksoldaten...
führung die...
das deutche...
gen Geschlo...

licht

wird, dann zu schwache...
...auf das Freudigste zu). Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend...

tskomplex

ng an diese...
...auf das Freudigste zu). Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend...

Welt haben

Interessen...
...auf das Freudigste zu). Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend...

ründlich

den Namen...
...auf das Freudigste zu). Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend...

usgerichtet

des enthand...
...auf das Freudigste zu). Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend...

festspiel

...auf das Freudigste zu). Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend...

auf das Freudigste zu). Diese Politik aber darf nun ihr Ziel nicht darin sehen, vorübergehend...

Es ist kein Zufall, daß der Nationalsozialismus im großen Kriege gezeugt wurde. Denn er ist nichts anderes als die Durchbringung...

An einem aber wollen wir alle nicht zweifeln: So, wie das deutsche Volk erst eine im gesamten heroische Führung besitzt, wird es in seiner eigenen Haltung in der Führung bleiben. Es ist mein unverrückbarer Entschluß...

Wenn nun gerade ich so zu Ihnen, meine Kameraden, spreche, dann kann ich schon heute von der deutschen Geschichte jene Verechtigung in Anspruch nehmen, die dem zuteil wird, der nicht nur in Worten redet, sondern auch in seinen Handlungen sich zum gleichen Geist und zur gleichen Gesinnung bekennt.

Unders und allen liegt die Verklärung der Erinnerung an die größte Zeit unseres Volkes und unseres eigenen Daseins. Vor uns allen aber liegt die Erfüllung dessen, um was auch diese Zeit einfl, wenn auch unbewußt, stritt: Großdeutschland!

Hunderttausend alte Soldaten marschieren

General Reinhardt dankt dem Führer für seine Worte und gelobt die treueste Gesolgschaft des NS-Reichskriegerbundes. Erneut brach der Jubel los, als Adolf Hitler die Parkwiese verläßt, um an einem Empfang im Rathaus teilzunehmen.

Am Sonntagmorgen marschieren mehr als hunderttausend Soldaten des NS-Reichskriegerbundes an Adolf Hitler vorbei. Der gewaltige Friedrichsplatz, einer der größten umgebauten Plätze Deutschlands, leuchtet in Fahnen- und Girlandenschmuck. Vor der mit rotem Flaggentuch verkleideten Front der Landesbibliothek ist die Führer-Tribüne errichtet. Nach den Fahnen- und Ehrenkompanien der Wehrmacht, der Polizei, den Ehrenformationen der Parteigliederungen und der angeschlossenen Verbände marschiert zunächst ein 3000 Mann starker Trupp der NSDAP am Führer vorbei. Dann rücken die Musikzüge und die Ehrenkompanien des Reichskriegerbundes an, an ihrer Spitze General Reinhardt. In endlosen Marschkolonnen ziehen die Frontsoldaten und gedienten Soldaten der einzelnen Wehrmachtsteile an ihrem Obersten Befehlshaber vorbei. Die Orden von allen Schlachtfeldern des Weltkrieges schmücken die blauen Röcke der alten Frontkämpfer. Zahlreiche Offiziere der alten Armee und Reserveoffiziere der neuen großdeutschen Wehrmacht marschieren in Uniform mit.

Abordnungen aus allen Gauen

Immer wieder klingt der Weisfall auf, bei den Tirokern in ihren schmutzen Uniformen und bei den Subalternen, bei den Abordnungen der Gaukriegerverbände von Elbe und Rhein, aus Nordost und Südwest, von Mittel-, Ost- und Westdeutschland. Immer neue Fahnenblöcke rücken an und immer wieder wechseln die Musikkapellen ab, ein farbenprächtiges Bild, das von der Juni Sonne festlich überstrahlt wird. Auch eine größere Abordnung des NS-Marinebundes und des Kolonialkriegerbundes, angeführt von Bundesführer und Reichsstatthalter, General Ritter von Epp, nimmt an dem Vorbeimarsch teil. Nach mehr als drei Stunden beschließt eine Ehrenkompanie der H-Verfügungstruppe das padende soldatische Schauspiel. Unter erneuten Heirufen und Weisfallschreien verläßt der Führer den Friedrichsplatz. In großen Kameradschaftskundgebungen und Volksfesten klingt dann der Erste Reichskriegertag Großdeutschlands aus.

Festspiel „Ewiges Soldatentum“

Rassel, 4. Juni (H-B-Funk). Im Rahmen des ersten großdeutschen Reichskriegertages fand am Samstag auf der großen Parkwiese die Eröffnung des großen Festspiels „Ewiges Soldatentum“ in Anwesenheit von über 30.000 Tribünenbesuchern statt. In vier großen Bildern, angefangen vom dem Landsknecht des Mittelalters über den Berufs Soldaten des Soldatenkönigs und den Volkssoldaten des Weltkrieges zeigte die Auf- führung die entscheidende Entwicklung auf, die das deutsche Soldatentum bis zu seiner heutigen Geschlossenheit durchmachen mußte.

Prinzregent Paul bei der deutschen Luftwaffe

Der vierte Tag des Staatsbesuchs / Mit Generalfeldmarschall Göring nach Döberitz



Prinzregent Paul an der Gruft Friedrichs des Großen
Prinzregent Paul von Jugoslawien, der mit Prinzessin Olga und Gefolge den historischen Sehenswürdigkeiten von Potsdam einen Besuch abstattete, in der Garnisonskirche. Links der Kranz, den Prinzregent Paul an der Gruft Friedrichs des Großen niederlegen ließ. Weltb. (M)

Berlin, 4. Juni. (H-B-Funk)

Am Sonntag, dem vierten Tag des jugoslawischen Staatsbesuchs, fand sich vormittags Generalfeldmarschall Göring mit Begleitung im Schloß Bellevue ein, um Seine Königliche Hoheit Prinzregent Paul von Jugoslawien nach Döberitz und Gatow abzuholen. Die günstige Gelegenheit, den hohen Gast des Reiches aus dem befreundeten Jugoslawien zu Gesicht zu bekommen, hatten wieder zahlreiche Zuschauer angezogen, die den Vorplatz des Schlosses und den Spreeweg in frohbewegter Stimmung umsäumten.

Als die hohen Gäste, begleitet von einer Motortaxi-Kolonne, im Fliegerhorst Döberitz eintrafen, ergrüßte der Kommandeur des Reichhofengeschwadern, Oberstleutnant von Rasso, die Gäste. Anschließend begrüßte

der Prinzregent die zur Besichtigung erschienenen Generale der Luftwaffe, unter ihnen den Staatssekretär der Luftfahrt, Generaloberst Rich.

Nach kurzem Aufenthalt setzte sich die Wagenkolonne unter der Standarte Sr. Königlichen Hoheit, des Prinzregenten und des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, zum Flugplatz des Geschwadern in Bewegung. Nach dem der hohe Gast zusammen mit dem Generalfeldmarschall unter den Klängen der jugoslawischen Nationalhymne die Front der Ehrenformation abgegrüßt hatte, besichtigte Prinzregent Paul Fluggeschütze verschiedenen Kalibers, sowie Kampf- und Aufklärungsflugzeuge der in der deutschen Luftwaffe geflogenen Muster. Die Erläuterungen gab Generalfeldmarschall Hermann Göring persönlich, dessen Worten der Prinzregent mit größtem Interesse folgte. Inzwischen waren Jagdflugzeuge des Reichhofengeschwadern gestartet, um durch exakt ausgeführte

Übungen Proben ihrer hohen fliegerischen Ausbildung zu geben.

Nach einer kurzen Besichtigung der Unterkunftsräume im Fliegerhorst ging die Fahrt weiter zur Luftkriegsschule in Gatow, deren Anlagen der Kommandeur, General der Flieger Ullrich, dem Gast des Führers erläuterte. Unter Führung des Kommandeurs traten sodann Prinzregent Paul und Generalfeldmarschall Göring einen längeren Gang durch die ausgedehnte Anlage der Kriegsschule an, wobei die Gemeinschaftsräume mit besonderem Interesse in Augenschein genommen wurden. Prinzregent Paul hatte hier auch Gelegenheit, die Kriegsschüler bei ihrer sportlichen Ausbildung, beim Geräteturnen, Bogenschießen, Schwimmen und beim Fußballspiel zu beobachten.

Der militärische Teil der Besichtigungsfahrt fand gegen Mittag in einem Rundgang durch die Luftkriegsakademie in Gatow ihr Ende. Der Kommandeur der Akademie, General der Flieger Wolmann, übernahm hier die Führung. Seine Königliche Hoheit Prinzregent Paul besichtigte die verschiedenen technischen Institute. Mit größter Anteilnahme folgte er und seine militärische Begleitung den Erklärungen, die von den Leitern der Institute bis ins einzelne gegeben wurden.

Im Kasino der Luftkriegsakademie war inzwischen Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Olga, begleitet von Frau Göring, eingetroffen. Hier auf der schönen Uferhöhe der Havel warteten die Königlichen Hoheiten mit ihrem Gefolge zusammen mit Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring in einem kleinen Kreise der Generalität der Luftwaffe.

Am Nachmittag begaben sich Prinzregent Paul und Prinzessin Olga sowie Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring zusammen mit ihrer Umgebung auf die Nacht „Rarin II“, um über die Havel bei schönstem Segelwetter die Gliederbrücke zu erreichen. Bei der Fahrt dorthin wurden den hohen Gästen des Führers immer und immer wieder herzliche Ovationen dargebracht. Am Strande, von den Dampf- und Motorschiffen, von den Seglern und Paddelbooten, von überallher sah man freudig erhobene Hände und hörte stürmische Heirufe. Auch bei der anschließenden Fahrt im Kraftwagen von der Gliederbrücke zum Schloß Bellevue wurden dem jugoslawischen Prinzregentenpaar allenthalben auf den Straßen von zahlreichen Berlinern freudige Kundgebungen bereitet. So war diese Fahrt mit ihren bunten Bewegten Bildern zu Wasser und zu Lande ein eindrucksvoller Abschluß dieses Tages.

Größere Anstrengung in der Fettversorgung

Darré eröffnet die Reichsnährstandsausstellung in Leipzig

DNB Leipzig, 4. Juni.

Anlässlich der Eröffnung der diesjährigen Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig hielt Reichsminister Darré eine Ansprache, in der er sich mit der Sicherung unserer Volksernährung und einer Reihe vordringlicher Aufgaben unserer Agrar- und Ernährungspolitik beschäftigte.

Wir hatten zur Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung, so führte er u. a. aus, weder die Möglichkeit, zusätzliche Kapazitäten, noch die Möglichkeit, zusätzliche Arbeitskräfte einzusetzen. Nach der landläufigen Meinung liberaler Nationalökonomien hätte demnach jeder Versuch, die Erzeugung in der Landwirtschaft zu steigern, zu einem Misserfolg führen müssen. In Wirklichkeit haben wir aber doch Erfolge erzielt, die für den Aufbau Großdeutschlands von entscheidender Bedeutung waren. Reichsminister Darré führte dabei eine Reihe von Beispielen an, die zeigen, wie die landwirtschaftliche Erzeugung des vergangenen Jahres den Durchschnitt des vorhergehenden Jahrtausends um ein Mehrfaches übertrifft. So betrage die Erzeugungsteigerung bei Roggetreide 2,3 Millionen Tonnen, bei Futtergetreide 2 Mill. Tonnen, bei Kartoffeln 9,2 Mill. Tonnen.

Wenn diese Mehrerzeugung an Nahrungsmitteln im Jahre 1938 nicht zur Verfügung gestanden hätte, sondern zur Befriedigung des gestiegenen Verbrauchs zusätzlich aus dem Ausland eingeführt worden wäre, so müßten, wenn man auch noch die Produktionssteigerungen der hier nicht genannten Zweige der Ernährungswirtschaft einrechnet, für rund zwei Milliarden Mark mehr Lebensmittel eingeführt werden, als dies tatsächlich im Jahre 1938 notwendig gewesen ist. Was dies für unsere Außenhandelsbilanz und damit für unsere gesamte Volkswirtschaft bedeutet hätte, wird vielleicht erst klar, wenn man sich vor Augen hält, daß die Gesamtausfuhr des Reiches trotz größter Anstrengungen im Jahre 1938 insgesamt nur den Wert von 5,4 Milliarden RM. erreichte.

Die Verbesserung der Fettversorgung ist in Zukunft das wichtigste Gebiet, das im Hinblick auf unsere Devisenlage einer Meisterung be-

darf. Insbesondere wird es hier auf eine Verdichtung der Devisen- anbaues und auf eine weitere Steigerung der Milch- und damit Buttererzeugung ankommen. In wenigen Wochen werden auf diesen Gebieten sehr wichtige Entscheidungen der Reichsregierung fallen, die von der Preisseite soweit irgendmöglich die Voraussetzungen einer solchen Steigerung der Fetterzeugung geben werden.

Eine endgültige Überwindung des Mangels an Arbeitskräften in unserer Volkswirtschaft wird es erst dann geben, wenn das gesamte Volk noch mehr als bisher die auch heute noch nicht völlig überwundene materialistische Einstellung zur Frage des Kindes ablegt und durch eine neue nationalsozialistische Haltung und den Willen zum Rinde ersetzt. Auch die Landflucht wird nicht dadurch überwunden, daß man die Stadt und ihre Methoden auf das Land verpflanzt, sondern dadurch, daß man den Menschen auf dem Lande wieder die Sicherheit zu sich selber gibt, und so die geistige Seuche der Stadtsucht immunisiert. Es wäre ein Irrtum, zu glauben, daß die Stadt oder die Industrie aus unserem Volksleben fortzudenken wären oder gar auch nur ihre Berechtigung zu bestreiten. Aber es ist nicht notwendig, daß das Landvolk als Lebensquelle des Volkes an der Stadt und an der Industrie stirbt.

Die Zahlen über den Nachwuchs an Arbeitskräften lehren uns, daß auch in Zukunft eine weitestgehende Technisierung der Landwirtschaft notwendig sein wird. Auch der Ausbau unserer Handelsbeziehungen zu Südosteuropa macht diese Anstrengungen in keiner Weise überflüssig. Es gibt nicht nur eine politische Einkreisung, mit der Deutschland zu rechnen hat, sondern ebenso auch eine wirtschaftliche Einkreisung, die nicht weniger ernst zu nehmen ist. Ebenso wie die politische Einkreisung brauchen wir aber auch diese wirtschaftlichen Einkreisungsversuche nicht zu fürchten. Ich darf vielleicht hier einflüchten, daß wir heute insbesondere mit dem Südosten auf einer Grundlage Handelspolitik treiben, die erstmals vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft auf der Voraussetzung der Marktordnung des Reichsnährstandes durchgeführt wurde und heute praktisch zur Grundlage aller deutschen Handelspolitik geworden ist.

Der große Tag Potsdams

Prinzregent Paul ehrt Friedrich den Großen

DNB Potsdam, 4. Juni.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung besuchten, wie bereits kurz gemeldet, Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga die Stadt Potsdam, die Garnisonskirche und das Schloß. Prinzregent Paul legte am Sarg Friedrichs des Großen einen herrlichen



aus welchen Blüten gewundenen Kranz mit den Farben Jugoslawiens und der Inschrift „Paul“ nieder. In kurzen Worten gab anschließend Pfarrer Döring eine Darstellung der Vergangenheit der Garnisonskirche. Als erste Gäste nach dem vereinigten Feldmarschall von Hindenburg und dem Führer trug sich das Prinzregentenpaar in das goldene Buch der Garnisonskirche ein. Im Anschluß daran erfolgte die Besichtigung des Parks Sanssouci.

Ein Geschenk Dr. Dietrichs für Japans Außenminister

DNB Tokio, 3. Juni.

Vor der Abreise der deutschen Pressedelegation von Japan nach Amerika wurde der Leiter der Schriftleiter-Delegation, Hauptschriftleiter Winkeln'empfer vom „Westdeutschen Beobachter“ vom japanischen Außenminister Arita empfangen. Dabei überreichte er dem japanischen Außenminister als Geschenk des Reichspresseschefs Dr. Dietrich zum Dank für die Aufnahme der Schriftleiter-Delegation in Japan eine in Silber gefasste Bernsteinschale. An die Ueberreichung des Geschenkes schloß sich eine fast einstündige Unterhaltung zwischen Außenminister Arita und Hauptschriftleiter Winkeln'empfer.

Alfieri in Wien

Herzliche Begrüßung durch Dr. Goebbels
Wien, 4. Juni. (H-B-Funk.)

Der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, ist am Sonntagmorgen als Gast des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in Wien eingetroffen. Hier wird er an den Eröffnungsveranstaltungen der Reichstheaterfestwoche und an einer Tagung der Leiter der Reichspropagandaämter teilnehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels hieß den Gast und Freund aus Italien bei seiner Ankunft auf dem Wiener Südbahnhof auf das herzlichste willkommen. Zur Begrüßung waren ferner Staatssekretär Hanke und die führenden Vertreter der Staatsbehörden und der Partei, der Wehrmacht und der Stadt Wien erschienen. Von der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge mit begeisterten Huldreden empfangen, schritt der Minister auf dem Bahnhofsvorplatz zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels die Front der aufgestellten Ehrenformationen ab. Dann geleitete Reichsminister Dr. Goebbels den Gast zum Schloßhotel Kobenzel. Auch auf der Fahrt durch die im Flaggenschmuck prangende Stadt jubelte die Bevölkerung den Ministern begeistert zu.

Auf der Terrasse des Schloßhotels, die einen prächtigen Ausblick auf das tief unten liegende Wien bietet, wurde dann bei herrlichem Sonnenschein das Frühstück eingenommen. Anschließend fand zwischen den Ministern ein freundschaftlicher Meinungsaustausch über ihre Zusammenarbeit in allen Fragen statt, die zum Aufgabengebiet ihrer beiden Ministerien gehören. Eine Wagensahrt durch den schönen Wiener Wald schloß den Vormittag ab.

Abbruch der Verhandlungen in Kulang'u

DNB Shanghai, 4. Juni.

Die Verhandlungen der japanischen Stellen in Amoy mit den konsularischen Vertretern Englands, der Vereinigten Staaten und Frankreichs über die Neuordnung der internationalen Niederlassung Kulang'u sind abgebrochen worden. Die Verhandlungen scheiterten an der Unnachgiebigkeit der Konsularvertreter der demokratischen Mächte, die sich hartnäckig weigerten, die Forderungen Japans auf Einsetzung eines japanischen Vorstehenden der Verwaltung und eines japanischen Polizeichefs zu bewilligen. Der ganze Fragenkomplex bleibt offen, die Spannung hält unvermindert an.

Unter Aufführung von mehr als zehn Einzelfällen, in denen englische Handelschiffe in chinesischen Küstengewässern Mißbrauch mit der englischen Flagge getrieben und das Tschankaische Regime durch Verletzungen unterstellt haben, haben die japanischen Marinebehörden Vorstellungen bei den englischen Behörden in Schanghai erhoben.

Sensation in Stockholm

Zurückgezogene Anträge im Reichstag
DNB Stockholm, 4. Juni.

Die schwedische Regierung hat am Samstagnachmittag dem Reichstag ein Schreiben zugehen lassen, in dem mitgeteilt wird, daß die Anträge auf Behandlung des schwedisch-russischen Handelsabkommens und des schwedisch-englischen Flottenvertrages zurückgezogen werden.

Peinliche Fragen an die englische Admiralität

Scharfe Kritik über die Rettungsmaßnahmen für U-Boot „Thetis“

EP London, 3. Juni.

In zunehmendem Maße macht sich in der englischen Öffentlichkeit die Kritik an den Rettungsarbeiten für das verunglückte Unterseeboot „Thetis“ bemerkbar. Nachdem feststeht, daß die gesamte im Kampf des U-Bootes verbliebene Mannschaft sowie die englischen Werkangehörigen, die der Rettungsfahrt des Schiffes beizuhelfen, den Tod gefunden haben, hält auch die Presse mit ihrer Stellungnahme nicht mehr zurück. Die Kritik richtet sich auf folgende Einzelheiten:

1. Warum war es in einer Zeitspanne von zwölf Stunden nicht möglich, eine Trocke um den aus dem Wasser ragenden Teil des Schiffsrumpfes zu legen, um das U-Boot am weiteren Sinken zu verhindern?
2. Warum gelang es nicht in dieser Zeit, ein Loch in den Schiffsrumpf zu schweißen, um die Mannschaft zu retten oder wenigstens den Luftvorrat zu erneuern?
3. Warum sind nicht sofort Pontons an die Unglücksstelle beordert worden?

Daladier drückt den Sowjets sein Befremden aus

Botschafter Suritz wurde zitiert / Einkreisungsstrategen völlig kopfscheu

EP Paris, 4. Juni.

Das französische Außenministerium hat im Verlauf des Samstags eingehend die Antwort geprüft, die die Moskauer Regierung auf die englisch-französischen Faktorschläge am Freitag übermittelt ließ.

Ministerpräsident Daladier empfing am Samstagmittag den sowjetrussischen Botschafter Suritz. In einer halbamtlichen Mitteilung zu dieser Begegnung heißt es u. a., Daladier habe dem Sowjetbotschafter gegenüber das außerordentliche Befremden ausgedrückt, das die sowjetrussische Antwortnote auf die letzten englisch-französischen Vorschläge in Paris ausgelöst habe. Insbesondere habe Daladier den sowjetrussischen Botschafter darauf hingewiesen, daß es sowohl der französischen, als auch der englischen Regierung kaum möglich sein werde, eine Garantieung der baltischen Staaten zu übernehmen, da diese eine solche nach wie vor ablehnten und sie, wie beispielsweise die estnische Regierung, als eine feindselige Handlung betrachten würden.

Da die Verhandlungen nunmehr nach Ansicht der Pariser politischen Kreise durch die sowjetrussischen Gegenforderungen noch verwickelter geworden sind, ist der französische Ministerpräsident, der sich mit dem Ergebnis der englisch-französisch-sowjetrussischen Verhandlungen beschäftigt, erneut verschoben worden. Er wird, wenn nicht eine nochmalige Verschiebung eintritt, am Dienstagvormittag im Elysée unter Vorsitz des französischen Staatspräsidenten Lebrun stattfinden.

Gefahr für Chamberlain

EP London, 4. Juni.

An maßgebenden englischen Stellen weigerte man sich am Samstag, zu der Antwortnote der Sowjetunion auf die englisch-französischen Vorschläge Stellung zu nehmen. Es wurde erklärt, der genaue Wortlaut der sowjetrussischen Antwortnote liege noch nicht vor. In politischen Kreisen macht man jedoch keinen Hehl daraus, daß die Antwort der Sowjets in London als wenig befriedigend betrachtet wird.

Das negative Ergebnis der bisherigen Verhandlungen nimmt mehr und mehr den Charakter eines innerpolitischen Problems an. In der Regierung naheliegender Kreise wird erklärt, ein Scheitern der Verhandlungen mit Moskau würde für Chamberlains Stellung eine schwere Erschütterung bedeuten, weil ein endgültiger Fehlschlag dem Ministerpräsidenten persönlich in die Schuhe geschoben werden würde.

Die Entsendung eines besonderen englischen Unterhändlers nach Moskau wird nach wie vor eingehend erörtert. Es werden für diese Mission eine Reihe von Persönlichkeiten genannt, ohne daß bisher feststeht, wer etwa die Reise nach Moskau unternehmen soll. Eine Entscheidung in dieser Frage wird in unterrichteten Kreisen erst für die nächste Woche erwartet.

Neue Note Danzigs

DNB Danzig, 4. Juni.

Der Präsident des Danziger Senats Greiser hat der polnischen Regierung eine scharfe Schlussnote übermittelt, in der er noch einmal das Befremden über die Haltung Warschaws zum Fall Kalchauer klar herausstellt. Greiser teilte der Warschauer Regierung mit, daß er die ihm unmittelbar oder mittelbar unterstellten Beamten angewiesen habe, jeden dienstlichen Verkehr mit den in der Kalchauer Angelegenheit betroffenen Herren Perlowitz, Dr. Sziller, Gilda abzubreaken.

Mit dieser Schlussnote hat der Danziger Senatpräsident eine weitere Note verbunden, in der er die Warschauer Stellen darauf hinweist, daß Danzig nicht mehr gewillt ist, die ständigen Provokationen der polnischen Jollinspektoren hinzunehmen. Er erlucht die Warschauer Regierung die Tätigkeit der polnischen

17. Industrie- und Gewerbeschau Innsbruck

20. September bis 8. Oktober 1939

Jollinspektoren mit sofortiger Wirkung auf die vertragmäßige Grundlage zu setzen, die von polnischer Seite in den letzten Jahren willkürlich erweitert wurden. So ist allein die Zahl der polnischen Jollinspektoren in Danzig, die noch vor wenigen Jahren 6 betrug, auf 100 gestiegen.

46 Prozent Verluste

der italienischen Sturmabteilungen

Dr. v. I. Rom, 5. Juni. (Eig. Drahtmelde.)

Etwa 300 Kampf-, Bomben- und Ausflügelungsluggene werden am Montag in Sevilla von den sieben „Stürmen“ und zwei „Gruppen“ der italienischen Legionäre-Luftstreitkräfte unter dem Kommando des Marschalls Bermaconi der spanischen Luftwaffe übergeben werden. Die italienischen Legionärsflieger — 330 Offiziere und 900 Unteroffiziere und Mannschaften — schiffen sich am 9. Juni in Cadix auf der „Dulio“ ein. Die „Dulio“ wird kurz auf die Balearen nehmen, um in Palma die Legionäre der Luftstreitkräfte von den Balearen zu übernehmen. Das Schiff soll am 15. Juni in Genua einlaufen.

Von der italienischen Luftwaffe wird der Vorschlag gemacht, daß die Namen der im Spanienkrieg ausgezeichneten Staffeln, der „Falken“, „Sperber“ und „Störche“ an Einheiten der italienischen Luftwaffe zu verleihen. Wie „Messagero“ in diesem Zusammenhang mitteilt, haben die größten Verluste unter den Legionäreinheiten die Sturmabteilung der drei italienischen Freiwilligendivisionen, die Bataillone „Blitz“, „Die Unerbittlichen“ und „Ardeute“ aufzuweisen, die über 46 Prozent ihres Mannschaftsbestandes einbüßten, eine Zahl, die im Weltkrieg nicht erreicht wurde.

Woroschilow verzichtet auf Londonbesuch

Neuer Nasenüber für England / Trotzdem: „In allem bereit“

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

l. b. London, 5. Juni.

London hat über das Wochenende in seinem Liebeswerben zwei neue Entwürfe eingelebt und sie stillschweigend eingestekt. Die eine, die Antwort Moskaus auf den englisch-französischen Dreierpaktvorschlag, die andere, die Mitteilung, daß Woroschilow zu den englischen September-Manövern nicht kommen wird.

Die am Samstag in London eingetroffene offizielle sowjetrussische Antwort bewegt sich, wie man hört, ganz im Rahmen der kürzlichen Rede Molotows. Die Sowjets machen vor allem zwei Einwände: Erstens, die baltischen Staaten müßten unter Umständen auch gegen ihren Willen (!) unter eine besondere englisch-französische Garantie gestellt werden, der sich dann Moskau anschließen werde. Zweitens, Sowjetrußland will keine Bezugnahme auf den Artikel 16 des Genfer Paktes im Dreierbündnis haben.

Wie zu erwarten, bezieht man sich in London auch nicht auf würdevoller Dienstfertigkeit zu versichern, daß „letztverbindlich“ auch die neuesten sowjetrussischen Wünsche erfüllt werden würden. Die Sowjets setzen auch eine „automatische Aktion“ vorgeschlagen haben, während England eine vorherige Konsultation haben wollte. Die übliche Versicherung, daß die sowjetrussische Note in freundschaftlicher Form gehalten sei, kann die ärgerliche Enttäuschung in England nicht verbergen. „Sunday Dispatch“ bemerkt, die Sowjets seien nun einmal in der Lage, Bedingungen zu stellen und durchzubrühen, und sie äußern dies nach Kräften aus. Die Absage Woroschilows hat trotzdem noch mehr enttäuscht, als die russische Antwortnote. Der rote Marschall erklärte, er habe im September die Manöver der Roten Armee zu befechtigen und könne deswegen nicht nach England kommen. Er werde aber eine Delegation höherer Sowjetoffiziere schicken.

Offenbar als Antwort auf diesen neuesten Rajenstüber aus Moskau wird in London, wie die Sonntagspresse versichert, wieder einmal die Entsendung eines prominenten Kabinettsmitgliedes nach Moskau erwogen. Das Kabinett werde in den nächsten Tagen entscheiden, ob Lord Halifax oder Sir Robert Bankitt nach Moskau gehen werde, um den Vakt — wie man sich einbildet — endgültig zum Abschluß zu bringen.

Omnibus gegen Triebwagen - 12 Tote

Ein schweres Verkehrsglück bei Wulsen

Hamburg, 4. Juni. (H-B-Funk.)

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Hamburg mitteilt, fuhr am Sonntag gegen 7 Uhr früh ein mit 34 Personen besetzter Privatombibus in der Nähe des Bahnhofes Wulsen an der Strecke Buchholz-Lüneburg auf dem Weg der Landstraße Garstedt-Wulsen gegen einen von Buchholz kommenden Triebwagen der Reichsbahn.

Durch den Zusammenstoß wurde der Omnibus 15 Meter mitgeschleift und vollständig zerstört. Der Triebwagen entgleiste mit einer Achse. Von den Insassen des Omnibusses wurden 12 Personen getötet, sieben schwer und die übrigen 15 leicht verletzt. Es muß leider damit gerechnet werden, daß noch weitere Personen ihren Verletzungen erliegen. Der Fahrer und ein Reisender des

Triebwagens trugen leichte Verletzungen davon.

Der von Hamburg-Harburg angeforderte Hilfszug war mit mehreren Ärzten nach kurzer Zeit an der Unfallstelle. Die Verletzten wurden in kürzester Zeit den nächstliegenden Krankenhäusern zugeführt. Die Insassen des Omnibusses, die sich auf einem Ausflug befanden, stammten sämtlich aus dem Dorf Garstedt.

Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. Die Umverhältnisse an der Unfallstelle sind gut, es herrschte klares Wetter. Der nur leicht verletzte Fahrer des Omnibusses hat zugegeben, statt des Bremshebels den Gaspedal bedient zu haben. Er hat anscheinend erst im letzten Augenblick den heran kommenden Triebwagen gesehen. Seine Verluere, den Omnibus zum Halten zu bringen, endete damit, daß er mitten auf den Schienen stehen blieb und im gleichen Augenblick von dem Wagen erfasst und über die Straße gegen einen eisernen Signalmast gedrückt wurde.

Jetzt sogar 98 Tote

Das bittere Ende auf der „Thetis“

EP London, 4. Juni.

Zu den Hebeversuchen sind sogenannte „Kamelle“ eingesetzt worden. Die „Kamelle“ sind Hebeanker, die von beiden Seiten des U-Boots herabgelassen und später mittels Preklust ausgepumpt werden; die leergepumpten „Kamelle“ sollen durch ihren Auftrieb die Hebung des Bootes erleichtern. Außerdem ist beabsichtigt, an einem Luftschlauch der Außenhaut

des U-Bootes einen Preklustschlauch anzubringen, um dadurch frische Luft ins Innere des Bootes zu pumpen.

Den in der Nähe der Unfallstelle weilenden Pressevertretern wird ihre Berichterstattung sehr erschwert, da sich die Admiralität weigert, nähere Einzelheiten über den Fortgang der Rettungsarbeiten zu geben. Die englische Presse ist darauf angewiesen, ihre Berichte von den bei den Rettungsarbeiten beteiligten Arbeitern und Angehörigen der Marine zusammenzustellen, wodurch sich erklärt, daß in der Presse die widersprüchlichsten Meldungen über die Anzahl der an Bord befindlichen Personen sowie über den Fortgang der Rettungsarbeiten erscheinen. Wie es jetzt heißt, sind sogar 98 Mann ums Leben gekommen.

Beileidstelegramm des Führers

Berlin, 4. Juni. (H-B-Funk.)

Der Führer hat dem König von England telegrafisch seine und des deutschen Volkes Anteilnahme an dem schweren Unfall des U-Bootes „Thetis“ zum Ausdruck gebracht.

Am

in der Höhe
7.52 Uhr. Au-
tore groß
die frisch
Papierla-
sch unter
Schlaf a
7.55 Uhr. De-
kommt, u-
nem stij
Ab, er
lampj
7.56 Uhr. D-
sch ins
her Die
frühen
hier noch
gibt, um
den allu
konferenz
Ja, we
Ganz gro
7.58 Uhr. De-
höherer
Geicht, J
„Herr W-
von Hoff-
mit ist d
7.59 Uhr. Die
erscheint
türlich ist
— der b-
morgen!
Zeno-
Zenoausf-
einer an-
die Rede
und Sch-
länder...
Fortstimm-
8.00 Uhr. Die
Konferenz
fortgesetzt.
8.05 Uhr. Sch-
„Hollstaf-
vorstand
sprach n
gebrochen.
fleppern,
Firma
wünschen
Die lange

Ofmärker

Wer gebietet

Die im M-
Wehrpflichtigen
Geburtsja

Nerven-S

Krankheiten
unangenehm

die durch die
markt und
biete mit den
Staatsangehör-
Deutschen Reich-
der Ostmark un-
wohnen), wer-
dieses wie
angehörigen er-
Die Erlas-
Mann bei m-
und wird dur-
heim (Militär-
Mittwoch, 7
stunden durch-
Ein Wehrpfi-
den Pflicht ni-
durch die Be-
Zwangsmah-
lung angehalten

Notorkum

heim. Der Not-
in der Friedri-
kräften ein-
das am Sonn-
der Standarte
übergeben wur-
Kaufmarch des
biffung voraus.

Vor dem



Zwei Schmap-
das Abscheit-

Am Montagmorgen

Guter Strandbad-Start: 18 000 Besucher!

Der Schrei nach Abkühlung beherrschte diesen sonnigen Sonntag

In der Abteilung X der Firma Soundso...

7.52 Uhr. Auf den Gängen des riesigen Kontors größte Ruhe. In den Büros warten die frischgewaschenen Schreibtische auf ihre Papierlast. Die Schreibmaschinen wischen sich unter ihren Holzhauben den letzten Schlaf aus den Typen.

7.55 Uhr. Der „Stift“ (auf Deutsch: Lehrling) kommt. Ein zufriedenes Lächeln auf seinem frischen Jungengesicht. Warum? — Ah, er hat gestern beim Reichssportwettkampf der SS „ganz groß“ abgeschnitten.

7.56 Uhr. Der Angestellte Herr Meyer schleicht sich ins Büro. Die, klein, kluge, aber großer Biertrinker. Erste Arbeit am frühen Morgen: Zeitunglesen. Er bräut hier noch, was es Neues in aller Welt gibt, um es dann in der später stattfindenden allmorgentlichen politischen „Bürokonferenz“ als Clou aufzutischen. So z. B.: „Ja, wenn ich der Führer wäre...!“ Ganz groß, nicht wahr?

7.58 Uhr Herr Schulze tritt ein: Großer, boogener Mann, Hornbrille, Raarre im Gesicht, Zeitung in der Hand. Erstes Wort: „Herr Meyer, habe Sie die Führerred' von Rassel gelesen?“ Und so weiter. Hiermit ist die politische Konferenz eröffnet.

7.59 Uhr. Die weibliche Besatzung des Büros erscheint. Fünf sind es an der Zahl. Natürlich ist hier nur die Rede vom Wetter — der beste Gesprächsstoff am Montagmorgen! Allmählich leitet die junge, feiche Stenotypistin zu ihrem sonntäglichen Autoausflug „allein zu zweit“ über. In einer anderen Ecke des Kontors ist leicht die Rede vom Fußball. Und bei Meyer und Schulze hört man: „Ja, die Engländer...“ — Also bis jetzt: Tonstärke Fortissimo.

8.00 Uhr Die Büroklappe ruft zur Arbeit. Die Konferenz wird aber trotzdem in Piano fortgesetzt.

8.05 Uhr Schritte werden laut, wie die eines „Kassiers“. Der geistreiche Herr Abteilungsleiter erscheint. Die verschiedenen Ausreden werden wie auf einen Schlag abgebrochen. Alles arbeitet. Schreibmaschinen klappern, Telefone läuten: „Hallo, hier Firma Soundso, Abteilung X, Sie wünschen?“

Die lange Woche beginnt.



Ein paar Schnappschüsse vom Strandbadbetrieb am Samstagnachmittag. Am Sonntag war der Betrieb dann noch viel toller. (Aufn.: L. Heiß)

Offmärker und Sudendeutsche!

Wer gebietet hat, muß sich Mittwoch meiden Die im Reich wohnenden gebieteten Wehrpflichtigen des Wehrdienstalters der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1905.

Nerven-Schmerzen bringt rasche Hilfe

Die durch die Wiedervereinigung der Ostmark und der sudetendeutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben und im Deutschen Reich wohnhaft sind (also außerhalb der Ostmark und der sudetendeutschen Gebiete wohnen), werden für die Zwecke des Wehrdienstes wie die übrigen deutschen Staatsangehörigen erfaßt.

Die Erfassung soweit die Wehrpflichtigen in Rannheim-Stadt und Vororten wohnhaft sind, wird durch das Polizeipräsidium, Mannheim (Militärbüro, Zimmer 67 in L. 6, 1) am Mittwoch, 7. Juni, innerhalb der Dienststunden durchgeführt.

Ein Wehrpflichtiger, der einer ihm obliegenden Pflicht nicht rechtzeitig nachkommt, kann durch die Polizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zu sofortiger Pflichterfüllung angehalten werden.

Motorsturm 3/M erhielt ein eigenes Sturmheim. Der Motorsturm 3/M des NSKK hat sich in der Friedrichselder Straße aus eigenen Kräften ein schönes Sturmheim geschaffen, das am Sonntagvormittag durch den Führer der Standarte M 153 offiziell dem Sturm übergeben wurde. Der Uebergabeceremonie ging ein Aufmarsch des Sturmes und eine Flaggenhissung voraus.

Vor dem neuen NSKK-Heim in der Friedrichselder-Straße



Zwei Schnappschüsse von der Einweihung des neuen Sturmheimes des NSKK-Sturms 3/M/153; das Abschleppen der Front- und der Fahnenmast mit der NSKK-Fahne vor dem Sturmheim.

Das war nun also so ein Sonntag, wie wir ihn und schon lange gewünscht haben — so ein richtiges Sommerfest mit Hitze, Sehnsucht nach Abkühlung und allem Drum und Dran. Kein Wöllchen für dieses hochsommerliche Wetter, das erstmals in diesem Jahre die Temperatur auf 28 Grad hinauftrieb. Kein Wunder, daß die Sehnsucht ins Freie direkt zur Stadtlucht Veranlassung gab.

Noch mehr als die Berge lockten natürlich die Ufer unserer Flüsse mit ihren Badeanstalten. Und gar mancher, der nur ein kleines Sonnenbad nehmen wollte, stürzte sich in die kühlen Fluten, um sich die ersehnte Abkühlung zu verschaffen. Wie gewaltig sich das Abkühlungsbedürfnis der Mannheimer steigerte, geht einwandfrei aus den Strandbadzahlen hervor. Während am Freitag 2500 Badegäste festgezählt wurden, und am Samstag bereits 3500 den Strand belebten, waren es am Sonntag 18 000 Abkühlungsbedürftige, die sich natürlich durchaus nicht auf Sonnenbäder beschränkten. Es wurde bei 15 Grad Wasserwärme auch tüchtig im Rhein herumgeplanzt, der zudem einen solchen Wasserstand „angenommen“ hatte, daß größere Strandflächen für den Badebetrieb zur Verfügung standen.

Während herrschte ganz offizieller Badebetrieb, denn nicht nur Bademeister und Aufsichtspersonal trugen erstmals die weißen Anzüge, und die Schwimmballen und Döppel grenzten die Badefläche ab, sondern auch die Rettungsschwimmer waren im Dienst. Außerdem hatten die Bereitschaft Redaran des Roten Kreuzes und der SA-Sanitätssturm wieder in gewohnter Weise die beiden Sanitätswachen besetzt. Die Notwendigkeit dafür ergab sich allein aus der Tatsache, daß die Sanitäter am Sonntag in 41 leichteren Fällen helfend eingreifen mußten. Zur Ergänzung wollen wir noch sagen, daß am Sonntag 8200 Fahrräder abgestellt waren und der Parkplatz von 427 Kraftfahrzeugen in Anspruch genommen wurde.

Aber auch außerhalb des Strandbades herrschte an den Bodeplätzen des Rheins Betrieb, ebenso am Redaruser und auf der Friedrichselder Insel. Also überall deutliche Zeichen dafür, wie groß der Schrei nach Abkühlung war!

Acht Verkehrsunfälle - acht Verletzte

Die Polizei-Bilanz des Wochenendes Nicht allein infolge der Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften, sondern auch infolge von Trunkenheit ereigneten sich am Samstag und in der Nacht zum Sonntag im Mannheimer Stadtgebiet wieder acht Verkehrsunfälle, bei denen es leider nicht nur Sachschaden gab.

Trugen doch bei diesen acht Verkehrsunfällen auch acht Personen Verletzungen davon. Wegen Trunkenheit nahm man einen Radfahrer in polizeilichen Gewahrsam, so daß er nicht weiter den Verkehr stören konnte. Zur Anzeige gelangten schließlich noch weitere vier Personen, die durch Fußstörung und Berühren von grobem Unrat unangenehm aufgefallen waren.

Unter die Straßenbahn geraten...

Schwerer Verkehrsunfall auf den Planen Durch die Unvorsichtigkeit eines 52 Jahre alten Radfahrers ereignete sich am Sonntagmorgen kurz vor 13 Uhr auf den Planen ein



Schwerer Verkehrsunfall, der dem Radfahrer selbst zum Verhängnis wurde.

Der Radfahrer kam aus der Straße zwischen Paradeplatz und Hauptpost und überfuhr die Planen in Richtung Friedrichsbrücke, ohne sich um den Verkehr zu bekümmern und ohne zu beachten, daß er eine Hauptverkehrsstraße überfuhr. Im gleichen Augenblick kam vom Paradeplatz her ein in Richtung Wasserturnmabender französischer Personenkraftwagen. Am nun den ziemlich in der Straßennitte plötzlich vor dem Kraftwagen auftauchenden Radfahrer nicht zu überfahren, rief der glücklicherweise ziemlich langsam fahrende Franzose seinen Kraftwagen nach links, wo zur gleichen Zeit aus Richtung Wasserturnm ein Straßenbahnwagen der Linie 6 fuhr.

US

relain

g. 4. Juni.

den weigerte vorwortliche der wörtlischen Vorwurde erklärt, wörtlischen Ant-n politischen Gehl daraus, London als

herigen Ver-

den Cha-nen Pro-nahestehenden ern der Ver-ür Chamber-ütterung be-hilflich dem h in die ürde.

en englischen

nach wie vor ir diese Wif-iten genannt, wa die Reife eine Entsch-ei-nterrichteten erwartet.

gs

g. 4. Juni.

enats Greifer eine scharfe er noch ein-altung War-herausstellt. glerung mit, mittelbar un-hade. jeden er Kalkhoffer er Verlowff,

der Dantsiger

verbunden, darauf bin-willt ist, die schen Zoll-nicht die War-er polnischen

und hau

September bis Oktober 1939

fung auf die

gen, die von ihren willkür-ein die Zahl Dantsig, die, auf 100 ge-

ste

lungen

Drahtmelde),

und Aufstäg in Sewilla zwei „Grup-ustreitkräfte schalls Ver-waffe überge-ondstieger — offiziere und Juni in Ca-Duillio“ wird am in Palma von den Ba-ll soll am 15.

se wird der

men der in Staffeln, der an Einbe- zu verteidigen. sammenhänge ste unter den ataklone der wisionen, die tfflichen“ und er 48 Pro- be stand d n Weltkriege

Obgleich der Straßenbahnwagenführer scharf bremste und Sand streute, konnte er doch nicht verhindern, daß der Straßenbahnwagen den Radfahrer erfaßte, der dem Kraftwagen auf das hintere Schuttblech geprellt, zu Boden gestürzt und zwischen die Geleise der Straßenbahn gerollt war.

Mit schweren inneren Verletzungen schaffte man den Radfahrer ins Krankenhaus, doch ist anzunehmen, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Bis die erforderlichen Erhebungen gemacht waren, mußte der Verkehr gesperrt und die Straßenbahn umgeleitet werden.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

850 waren auf Randscheinfahrt. Die erste diesjährige Randscheinfahrt auf dem Rhein hat bewiesen, daß diese Fahrten bei den Mannheimern großen Anklang finden und daß man sie ohne weiteres zu den ständigen Einrichtungen zählen darf.

Die H-Reiterhandarte teilt mit: Die Dienststelle der 13. H-Reiterhandarte befindet sich ab 5. Juni nicht mehr in L. 8, 8, sondern in der Otto-Bock-Strasse 27, im Hause der SA-Gruppe Kurpfalz.

Professor Lacroix spricht morgen. Das Volkshochschulwerk teilt mit: Am Dienstaabend spricht in der Aula, A 4, 1, der bekannte Gelehrte Professor Lacroix (Heidelberg) über das Thema „Völkische Zeitenwende“.

die das Volkshochschulwerk gemeinsam mit der Verwaltungskadademie Mannheim durchführt.

Ein Start ins Kornblumenblau. In vier Wagen der Rhein-Haardt-Bahn unternahm der Karnevalsverein „Fröhlich Pfalz“ mit seinen Mitgliedern, Freunden und Gönnern einen Ausflug in die herrliche Pfalz. Punkt 7 Uhr erfolgte die Abfahrt von Bad Dürkheim.

NEHMT EIN FERIE KINDE ZU EUCH AUFS SAU

GESUNDHEIT IST KOSTBAR

GUT

Meldehundführer-Schein der SA

Eine neue wichtige Anordnung des Stabschefs Luze

In Erweiterung des „Nachrichtenscheines der SA“ hat Stabschef Luze mit sofortiger Wirkung den „Meldehundführer-Schein der SA“ gestiftet. Die Bewerber um diesen Schein haben mit einem nach der „Prüfungsordnung für SA-Meldehunde“ abgerichteten Hund praktische und theoretische Kenntnisse auf dem Gebiete des Meldehundwesens nachzuweisen.

In den Bestimmungen über die Erteilung des „Meldehundführer-Scheines der SA“ heißt es u. a.: Der „Meldehundführer-Schein der SA“ kann von männlichen Deutschen erworben werden, die in rassistischer und weltanschaulicher Hinsicht die gleichen Voraussetzungen erfüllen, wie sie für das SA-Wehrabzeichen gefordert werden.

Der Meldehundführer-Schein wird von der Obersten SA-Führung auf Antrag der für den Bewerber gebietlich zuständigen SA-Gruppe nach erfolgreich abgelegter Prüfung ausgestellt.

einen Prüfer. Dieser muß die Prüfungsleistung auf der „Reichsnachrichtenschule der SA“ in Rottenburg am Neckar erworben haben.

Die Prüfung besteht aus drei Übungen: Übung 1 umfaßt den Nachweis sicherer Kenntnisse in Aufsicht, Pflege, Ernährung, Krankheiten der Hunde, Abrichten von Hunden für Meldezwecke und der Meldehundgerätelehre.

Die Übung 2 besteht in der erfolgreichen Ablegung der „Hauptprüfung für SA-Meldehunde“ nach Ortsgeheimnis oder auf ständlicher Fahrt gemäß der „Prüfungsordnung für die

Fechtenberger zum Abschluß Ihrer Körperpflege

KOLNISCH WASSER

Meldehunde der SA“. Die Zulassung zu beiden Prüfungen setzt die erfolgreiche Ablegung der „Grundprüfung für SA-Meldehunde“ voraus.

Die Übung 3 fordert den Nachweis der Sicherheit im Orientieren im Gelände mittels Karte und Kompaß.

Volksgenossen, die auf Grund dieser Bestimmungen den Meldehundführer-Schein der SA erwerben, legen sich mit dem SA-Nachrichtenschein ihres Wohnbezirks in Verbindung.

Daten für den 5. Juni

- 1826 Der Tonbildner Karl Maria von Weber in London gestorben.
- 1874 Der Vercorungsforscher Eugen Fischer in Karlsruhe geboren.
- 1906 Der Philosoph Eduard von Hartmann in Groß-Lichterfelde gestorben.
- 1916 Der englische Vangelkreuzer „Campshire“ mit dem Oberbefehlshaber Lord Klitcher sinkt vor den Orkneyinseln durch eine deutsche Mine.
- 1932 Die WDWV erringt in Mecklenburg die absolute Mehrheit im Landtag.

Judenauszug aus verwahrlosten Wohnungen

Wer zahlt die Reparaturkosten? / Was heißt „bewohnbarer Zustand“? / Was ist eine „befenreine Wohnung“?

Juden sind entweder peinlich sauber oder große Dreckschweine. Die peinlich sauberen sind in der erheblichen Minderzahl. Sie sind es auch nur dann, wenn arische Hausangestellte ihnen ihren Haushalt peinlich sauber halten. Dem Zustand des Haushalts entspricht natürlich auch der Zustand der Wohnung.

Handbesitzer andererseits erklärt in sehr vielen Fällen, daß er kein Geld habe, derart verkommenen Wohnungen aus einem Schlag reparieren lassen zu können. Es kommt dann in der Regel so, daß der neue arische Mieter — ob er will oder nicht — in die Tasche greifen muß, wenn er eine einigermaßen saubere Wohnung beziehen und vor allem davor sicher sein will, daß ihn die Wanzen nicht aufstreffen.

Wie ist nun die wirkliche Rechtslage? Einer der wichtigsten Grundzüge unseres bürgerlichen Rechts ist der Satz: pacta sunt servanda, d. h. Verträge müssen erfüllt werden!

Das soll auch gelten für die Verträge, die wir nun einmal zwangsläufig mit Juden machen müssen, solange wir sie noch im Lande haben. Wenn sich aber ein Jude, der eine Wohnung in einem rechtlich ruinierter Zustand verläßt, einbildet, daß ja der Vermieter auch einer solchen Wohnung gegenüber zur „Schuldheitsreparatur“ verpflichtet ist, dann irrt er sich gewaltig.

90—95 v. H. aller jüdischen Wohnungen sind in dieser Verfassung, weil nämlich die Juden seit 1933 nicht mehr das geringste Interesse daran hatten, ihre Wohnungen in ordentlichem Zustand zu halten, da sie ja nicht wußten, wann sie das Feld zu räumen haben und weil sie andererseits durch die nach und nach eingetragene wirtschaftliche Vakis immer dichter in den Wohnungen zusammengedrückt sind, um die Miete zu sparen, so daß schließlich in großen Wohnungen jeweils die ganze Wochepoche versammelt war.

Die Frage der Entwanzungskosten

Nach dem Vertrage ist aber auch dem Juden die Wohnung nur unter der Bedingung überlassen worden, daß er sie in einem bewohnbaren Zustand erhält. Ueber die Auslegung dieses Begriffes kann es gar keine Zweifel geben. „Bewohnbar“ heißt, was in den Augen des deutschen Volkes als annehmbarer Zustand einer Wohnung gilt.

Parquetfußböden und Linoleum müssen immer in anständigen Zustand sein. Das Abziehen der Parquetfußböden und das Reinigen der Linoleumbeläge (bei völliger Verwahrlosung ebenfalls eine lohnspielige Arbeit) haben die Juden zu bezahlen. Wenn die Wohnung verworren war, kann unter allen Umständen auch verlangt werden, daß sie neu tapeziert wird. Die Kosten hierfür

hat dann gleichfalls der jüdische Vormieter zu tragen. Es ist ferner selbstverständlich, daß die Wohnung in einem anständigen, sauberen Zustand dem nachfolgenden Mieter zu übergeben ist. Als Maßstab hierfür ist der Begriff „befenrein“ entwickelt worden. Das heißt nun nicht etwa, daß die Wohnung nur ausgefegt sein muß, sondern sie muß sauber sein. Fenster und Türen, die jahrelang nicht mehr geputzt worden sind, Kissen- und Waschbecken, die schon eine Kruste angelegt haben, Kochmaschinen und Gasherde, von denen der Dreck abgepackelt werden muß, fallen nicht unter den Begriff „befenrein“. Die Reinigungs- und Materialkosten sind recht erheblich und sie gehen auf jeden Fall zu Lasten der jüdischen Vormieter. Sinnlos vermalte Wände und dergleichen sind ebenfalls nicht unter den Begriff „bewohnbar“ zu rechnen.

Hauseigentümer wie auch die nachfolgenden Mieter sollten hieraus eine Lehre ziehen und wenn Juden ihre Wohnungen in völlig verwahrlostem Zustand zurücklassen, sie auch die Kosten für die Wiederherstellung tragen lassen wozu sie ein volles Recht haben!

Um den Samstag-Ladenschluß

Vor einigen Tagen veröffentlichten wir eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers zur Verhinderung von Ladenzzeitverkürzungen. Mit dieser Anordnung hat eine Frage, die beargwöhnungsweise sehr viele bewegte, eine offizielle Antwort erhalten, die völlig eindeutig ist.

Auch die zuständigen Stellen, die diese Anordnung trafen, waren sich wohl dessen bewußt, daß sie damit manche Hoffnung enttäuschen müssen; sie hatten diese Entscheidung jedoch nicht im Interesse der gesamten Volksgemeinschaft und der Volkswirtschaft zu treffen.

Wir wissen, daß die vielen Tausende von Angehörigen des Einzelhandels bis zuletzt die Hoffnung nicht aufgegeben haben, oft diese Hoffnung entgegen ihrer eigenen besseren Ueberzeugung aufrechterhielten.

Sehr schön und verlockend war ja diese Hoffnung: Am Samstagmittag oder frühnachmittag wie andere Menschen frei zu sein von der Arbeit, den Samstag noch mit einbezogen zu können in größere Unternehmungen des Wochenendes, kurz gesagt: ein ausgiebiges Wochenende zu haben wie andere auch.

Es wäre nun jedoch falsch, die Arbeit nur bei diesem einen Stande zu sehen. Denn wenn wir den eigentlichen Gründen nachgehen, die zu einer Verhinderung der Ladenzzeitverkürzungen führten, sehen wir darin zuerst einen Ausgleich für eine gesteigerte Arbeitsleistung aller anderen Stände. Der Aufschwung unseres Wirtschaftslebens, an dem ja jeder selbst Anteil und Vorteil hat, hat auch eine ungeheure Arbeitssteigerung mit sich gebracht. Das heißt: Der größte Teil der Schaffenden hat seine Arbeitszeit erhöht; sie nimmt fast überall den ganzen Wochentag, mit Ausnahme des Samstags, in Anspruch.

Und das bringt wiederum die Forderung mit sich, daß all diesen Volksgenossen für die fehlende Freizeit unter der Woche vor allem am Samstagnachmittag Gelegenheit zum Einkauf gegeben werden muß.

Bestes Beispiel für diese Notwendigkeit bietet ja eine Stadt wie Mannheim. Der Großteil unserer gesamten Industriearbeiter wird am Samstag erst nach Mittag frei, viele unter ihnen haben bei den derzeitigen Wohnungsverhältnissen einen großen Heimweg. Bis sie nun zu Mittag gegessen, sich gewaschen, sich umgezogen haben, steht nur mehr ein kleiner Teil des Nachmittags für Einkäufe zur Verfügung — selbst eine Kürzung der Ladenzzeit um nur eine Stunde wäre gegen alle diese Volksgenossen eine große Härte gewesen, hätte zudem zu einer kaum traubaren Verdichtung des Geschäftsverkehrs geführt.

Man kann und wird heute überall dort ein gewisses Opfer von dem einen Stande im Interesse des anderen verlangen, wo dieses Opfer wertvoll und überhaupt möglich ist — in diesem Falle war es überhaupt unmöglich und wäre auch nicht wertvoll gewesen: Das ist die einfache Begründung der nun getroffenen Verordnung.

Wir wissen, daß die Arbeitskameraden vom Einzelhandel diese Notwendigkeiten einsehen, wir wissen, daß sie auch die vielen Besuche kennen, die gemacht worden sind, um doch noch eine Möglichkeit der Ladenzzeitverkürzung zu schaffen.

Wenn im vergangenen Jahre hier und da solche Kürzungen durchgeführt wurden, so haben sich durch die inzwischen erfolgte Steigerung der Arbeitszeiten die Grundlagen doch so grundtätig gewandelt, daß das Beispiel des vergangenen Jahres heute nicht mehr für nützlich erklärt werden kann. Heute würde eine Kürzung der Ladenzzeiten bedeuten, daß man einem Teil der Volksgenossen Erleichterungen zu ungunsten des anderen noch weit größeren Teiles verschafft, der zudem die ihm am Samstag bleibende Freizeit rechtlich während der Woche vorarbeitet. In diesem Sinne hat die Anordnung des Reichswirtschaftsministers eine gerechte Lösung gefunden.

Ein Marsch „Legion Condor“

als Attraktion des Standkonzertes am Sonntag Die Musikkorps der Wehrmacht werden uns an den Sonntagen in den Sommermonaten wieder mit Standkonzerten erfreuen. Den Auftakt machte am ersten Sonntag im Juni das Musikkorps der 1. Abteilung Flak-Regiment 49. Unter den schattenpendelnden Bäumen hatte sich am Bassetturmplatz eine stattliche Zuhörerschaft eingefunden. Man erfreut sich



an den flotten Weisen, die da unter der Stadtführung von Musikmeister Riccol dargeboten wurden. Als ganz aktuelle Neuigkeit hörte man den neuen Marsch „Legion Condor“ von Musikmeister Böckelack.

Ueber 2500... auf die... vorgeführten... sportiv... gen 1939... Führers, da... gend einmal... Leistungsprüf... sich die Jung... tung an die

100-Meter-S... prung, das... Diller-Jungen... besuchten wir... Kampffläten... Wettkämpfe zu... ren die Wettk... sieri. Alles ta

Bald nach 7... gend marschier... Jugend den B... die Kämpfe ein... gebiet begann... formen abalege... einzelnen Name

Au den einzel... Um halb elf... auf die Sport... vorzüglich, so... der Wettkämpf... Ende kam. Dies... doch nachmitta... gebnisse mit de... der Stelle für... Untergau 171 t

Wie wir scho... elf Beken... HJ-Gruppe... Vannes bzw... des in diesem... und Untergau... Die Mannsch... Mannschafsmel... den Gebietste... Mannschaften

Ein... Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Der Brand zw... Vermutlich du... dreifährigen... gegen 14 Uhr au... der Firma Dr... Breiterbaum in... Bahn von der F... Ehe man es k... flammen auch... Breiterbaum lieg... gelegt, so daß d... rechnung anzun... des Brandes w... feuerwehr der F... aufgenommen, d

Unsere lachende, flinke, kraftvolle Jugend

lobte sich gestern aus beim Reichssportwettkampf der HJ und des BDM

Über 2500 Mannheimer Hitler-Jungen und BDM-Mädel zogen am gestrigen Sonntag hinaus auf die verschiedenen Sportplätze, um die vorgeschriebenen Übungen für den Reichssportwettkampf der deutschen Jugend 1939 abzulegen. Geleitet dem Befehl des Führers, daß sich die gesamte deutsche Jugend einmal im Jahre einer großen sportlichen Leistungsbewertung zu unterziehen hat, machten sich die Jungen und Mädel mit Begeisterung an die Aufgabe heran.

100-Meter-Lauf, Keulenwurf und Weitwurf, das waren die Bedingungen, die die Hitler-Jungen zu erfüllen hatten. Dasselbe galt für die Mädel; nur trat an die Stelle des Keulenwurfs der Schlagballwurf, und statt 100 Meter wurden nur 75 Meter gelaufen.

Wie anlässlich der Wettkämpfe der Pimpfe und Jungmädel, die befanntlich bereits vor vierzehn Tagen durchgeführt werden konnten, besuchten wir auch diesmal wieder einige Kampfplätze, um uns über den Verlauf der Wettkämpfe zu unterrichten. Auch diesmal waren die Wettkämpfe vorbildlich organisiert. Alles konnte sich reibungslos abwickeln.

Bald nach 7 Uhr morgens ging's los. Singend marschierten die Gefolgschaften der Hitler-Jugend den Wettkampfstätten zu, wo um 8 Uhr die Kämpfe einheitlich für das gesamte Banngebiet begannen. Schnell waren die Uniformen abgelegt, und im Sportdreh traten die einzelnen Kameradschaften zum Wettkampf an.

Au den einzelnen Sportplätzen

Um halb elf rückten die Einheiten des BDM auf die Sportplätze. Auch hier klappte alles vorzüglich, so daß man mit der Durchführung der Wettkämpfe verhältnismäßig schnell zu Ende kam. Dies war auch erforderlich, mußten doch nachmittags um 17 Uhr bereits alle Ergebnisse mit der ausgerechneten Punktzahl auf der Stelle für Preisverteilung im Bann und Untergau 171 vorliegen.

Wie wir schon öfter berichteten, nehmen die HJ-Becken einer jeden Gefolgschaft bzw. BDM-Gruppe am Mannschaftsmehrkampf des Bannes bzw. Untergaues teil, der im Rahmen des in diesem Monat noch stattfindenden Bann- und Untergausporifestes durchgeführt wird. Die Mannschaft, die als Sieger aus dem Mannschaftsmehrkampf hervorgeht, kämpft auf dem Gebietswettkampfen zusammen mit den Mannschaften der anderen Banne um das



HJ bei der Eintragung der erzielten sportlichen Leistung in die Wettkampflisten...



BDM-Mädel beim Hochsprung. Aufn.: Hans Jütte (2)

Recht, das Gebiet bzw. den Obergau auf den Reichswettkämpfen in Nürnberg zu vertreten.

Im Herzogentriedpark kämpften die Gefolgschaften des Stammes und die Gruppen des BDM-Rings V/171. Die Stämme I/171 und IV/171 trugen die Kämpfe im Stadion aus. Den Stamm III/171 trafen wir auf dem Pfalsplatz, den Stamm VII/171 auf dem Wertplatz der Firma Benz, und den Stamm VIII/171 auf dem Gartenstadplatz. Die übrigen Stämme kämpften auf den Plätzen ihrer Standorte.

Auch die Sondereinheiten des Bannes waren in Front. So fanden wir die Stadtgefeschaften des Fliegerstammes auf dem Unter- mülhlauplatz, die Einheiten des Marinestammes auf dem RTG-Platz, die Rotoreinheiten auf der Sellweide und dem Planetariumsplatz, Streifen dienst, Technische Vereinskraft, Feldschere und die Bannspielfahrt kämpften auf dem Platz des Turnerbundes Germania.

Gute Durchschnittsleistungen

Soweit sich die Ergebnisse schon überblicken lassen, können wir mit den erzielten Lei-

stungen zufrieden sein. Sie sind gegenüber dem Vorjahre wiederum gestiegen. Auch gute Einzelleistungen sind zu verzeichnen. So erreichte der Hitler-Junge Heinz Eichhorn von der Gefolgschaft 24/171 388 Punkte. An zweiter Stelle steht Heinz Meißdorfer von der Streifen dienstgefeschaft mit 371 Punkten. Das BDM-Mädel Ralinde Köcker aus Schwellingen erreichte mit 369 Punkten die höchste Punktzahl des Untergaues. Selbstverständlich sind die hier angeführten Leistungen nur vorläufige Ergebnisse.

Die erste Stufe des größten Sportwettkampfes der Welt, die Wettkämpfe innerhalb der einzelnen Gefolgschaften, sind nunmehr im ganzen Reiche abgeschlossen. Wiederrum hat die deutsche Jugend ihre körperliche Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt. Viele Jungen und Mädel werden auch dieses Jahr wieder die Siegerröhre mit Stolz tragen.

In den Vororten und den Landorten des Kreisgebietes begannen dann am Sonntagmorgen die Gefolgschafts- und Gruppen-sportfeste. Der Standort Reudersheim führte sein Sportfest auf dem Platz des Post-sportvereins durch. Das in der Sonntag-Ausgabe des „HJ“ angekündigte Fußballspiel zwischen den Gefolgschaften 41/171 und 42/171 um den Preis des Stammsführers endete mit einem 3:1-Sieg der Gefolgschaft 42. Bei der 4x100-Meter-Stafel entschädigte sich dann die Gefolgschaft 41. Sie gewann den Lauf in 47,1 Sekunden.

Leider war der Besuch der einzelnen Sportfeste nicht überwältigend. Vielleicht, weil die lieben Eltern und Freunde einen Sonnenstich fürchteten.

Während draußen die Kämpfe noch „tobten“, sah Gefolgschaftsführer Müller, der LE-Stellenleiter des Bannes, mit seinem Stab auf der Banndienststelle. Hier ging es heiß her. Die Ergebnisse mußten sofort nachgerechnet und dann weitergemeldet werden. Infolge dieser schnellen Arbeit können die Siegerröhren 1939 schon in den nächsten Tagen ausgehändigt werden.

Als die Mannheimer nach Raffel fuhren

Der Zug war pünktlich — aber er ließ einige Teilnehmer zurück

Aus allen Richtungen strömten am Samstagmorgen die Männer mit dem blauen Anzug des NS-Wehrkriegerbundes und dem neuen Hakenkreuz auf der Brust zum Hauptbahnhof. Alle voller Erwartungen; denn sie wollten ja nach Raffel zum Reichskriegertag. Hatte es sich doch schon herumgesprochen, daß der Führer bestimmt erscheinen und zu seinen Kameraden sprechen würde.

Die Mannheimer Teilnehmer an der Raffel-Fahrt bestiegen zuerst die ihnen zugeteilten Wagen des aus 20 Wagen bestehenden Sonderzuges, der auf dem ersten Bahnsteig bereitgestellt wurde. Später rückten dann die Wehrkriegerverbände Neustadt, Landau, Bergzabern und zum Schluß Ludwigsbafen auf den Bahnsteig. Wer einen Platz hatte, machte es sich sofort bequem, doch mancher, der schon Kopf und Kragen abgelegt hatte, mußte seinen Platz wieder räumen, weil er sich im falschen Wagen befand.

Die Transportleitung hatte jedem Teilnehmer ein Merkblatt in die Hand gedrückt, auf dem die Nummer des Wagens verzeichnet war, in dem Platz genommen werden mußte. Da die Wagen von der Reichsbahn entsprechend der gemeldeten Teilnehmerzahl zur Verfügung gestellt worden waren, hätte alles spielend klappen müssen, wenn nicht einige Außenleiter in die falschen Wagen einastiegen wären. Man

Was ist heute los?

Montag, 5. Juni:
Nationaltheater: „Die Gaudesichte“, Oper von Nowak.
Reichsbühne: „Roboter und Varieté“.
Kamert: „Kamertkaffee“, „Kaffeehaus“, „Kaffeehaus“, „Kaffeehaus“, „Kaffeehaus“, „Kaffeehaus“.
Tanz: 8. Holzstapel im Mannheimer Hof, Parkhotel, Unterstadt-Gar in der Höhe.

Ständige Darbietungen:
Städtisches Schauspielhaus: Mo—Sa 10—13, 15—17 Uhr; So 11—17 Uhr. Freizeitspiele im Café und Sammlungen antiker Kunst neu eröffnet.
Theatermuseum, F. 7, 20: Mo—So 10—13, 15—17 Uhr.
Sonderbau: Schattentische der Tafelberg.
15—17 Uhr; So 11—13, 15—17 Uhr. Gefolgschaft:
Städtische Kammer, Weststraße 9: Di—Sa 10—13; 15—17 Uhr; So 11—13, 15—17 Uhr. Gefolgschaft:
Di—Fr 10—13; 15—17, 19, 20—21, 30 Uhr; Sa 10 bis 13; 15—17 Uhr; So 11—13 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: Di—Sa 10—13, 15—17 Uhr; So 11—13, 15—17 Uhr. Ausstellung Mannheimer Künstler.

Rundfunk-Programm

Montag, 5. Juni:
Reichsfunk Sender Stuttgart: 6.00 Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.00 Ballerhandbuchungen; Wetterbericht; 8.30 Gymnastik; 8.30 Fröhliche Morgenmusik; 9.20 Für dich dabei; 10.00 Was der Bach erzählt; 11.30 Volkemusik und Bauernsolisten; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 Nachrichten; 14.10 Gänge Sturm und Sturm; 15.00 Reichsbühne; Rundgebung der Reichsbühnenkammer. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Industriekalender; 18.45 Aus Zeit und Leben; 19.00 Kunst zur Unterhaltung; 19.45 Kurzbericht; 20.00 Nachrichten; 20.15 Fröhliches Konzert; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Nachmittagskonzert; 24.00 Nachmittagskonzert; 24.30 Fröhliche Musik; 24.45 Eine kleine Nacht; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 8.40 Kleine Zirkusrevue; 10.00 Wie Kinder singen mit; 11.30 Fröhliche bunte Minuten; 12.00 Mittagskonzert; 13.45 Reichliche Nachrichten; 14.00 Wetterbericht von zwei Meilen; 15.15 Industriekalender; 15.40 Frauenabend Reden Weiberräten; 16.00 Kunst am Mittwoch; 18.00 Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen; 19.00 Stelle Warte; 20.00 Nachrichten; 20.15 „Die Jahreszeiten“ von Josef Haydn; 21.15 Deller und bunt; 21.40 Aus dem Reichsbühnen von Richard Strauß; 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht; 22.30 Reichsbühnen Monatsbericht; 23.00 Unterhaltungsmusik und Volkemusik.

Sommerlich reger Bahnverkehr

und viele durchlaufende Sonderzüge

An dem über das Wochenende herrschenden regen Reichsbahnverkehr merkte man so richtig die bereits angebrochene Reisezeit. Anherdem wirkte sich natürlich auch das schöne Wetter aus, das vor allem am Sonntag dem Ausflugsverkehr ins Radertal, zur Bergstraße und in die Pfalz behilfte. Der Gesamtverkehr einschließlich Nahverkehrs und des Stadtrahverkehrs kann über das Wochenende als sehr lebhaft bezeichnet werden. Auch Schweizingen lockte ja mit seinem Spargelfest, so daß die Züge nach dort ebenfalls eine starke Besetzung aufzuweisen hatten.

Über diesen allgemeinen Reiseverkehr hinaus, der noch durch viele Gesellschaftsfabriken belebt wurde, mußten im Mannheimer Hauptbahnhof eine Reihe von Sonderzügen — meist Rdtz-Züge — abgefertigt werden. In den meisten Fällen handelte es sich um durchlaufende Züge, so von Homburg-Saar nach Leipzig, von Heilbronn nach Düsseldorf, von Pfalz nach Düsseldorf, von Rdtz-Deut nach Hausach, von Ludwigsbafen nach Bad Münster, von Ludwigsbafen nach Auerbach, von Ludwigsbafen nach Rdtz im Odenwald, von Rdtz-Deut nach Oberkorn, von Rdtz nach Rdtz, von Rdtz nach Rdtz und von Rdtz nach Rdtz. Der in Mannheim nach Stuttgart abgefertigte Rdtz-Sonderzug war ebenso wie ein gleicher von Ludwigsbafen aus laufender Zug mit 1000 Personen besetzt. Ebenfalls 1000 Reisende fuhren mit dem Sonderzug zum Reichskriegertag nach Raffel.

Ein Holzstapel geriet in Brand

Von einem Bretterjaun sprang der Funke über...



Der Brand zwischen Riedbahn und BBC am Samstagnachmittag. Aufn. Hans Jütte

Vermutlich durch Funkenflug aus einer vorbeifahrenden Lokomotive geriet am Samstag gegen 14 Uhr auf der Höhe des Haupteinganges der Firma Brown, Boveri & Cie. AG. der Bretterjaun in Brand, der die Gleise der Riedbahn von der Fahrstraße abgrenzt.

Ehe man es verhindern konnte, hatten die Flammen auch einen unmittelbar neben dem Bretterjaun liegenden Holzstapel in Brand gesetzt, so daß das Feuer eine größere Ausdehnung anzunehmen drohte. Die Bekämpfung des Brandes wurde zunächst von der Werkfeuerwehr der Firma Brown, Boveri & Cie. aufgenommen, die an ihre Motorspritze zwei

Schlauchleitungen anschloß. Später traf auch noch der ebenfalls alarmierte Löschzug der Berufsfeuerwehr ein. Die Männer von der Berufsfeuerwehr griffen dann tatkräftig mit zu und sorgten dafür, daß der Holzstapel, aus dem immer wieder die Flammen aufzüngelten, auseinandergerissen wurde. So entzog man dem Feuer die Nahrung.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde die Berufsfeuerwehr nochmals alarmiert, um einen im Hause Werkhallenstraße 19 ausgebrochenen Müllkastenbrand zu löschen. In kürzester Zeit war hier die Gefahr beseitigt.

unter der Stad...
sol dargeboten...
abe hörte man...
ondor“ von

Ordnung im Büro durch **Registraturartikel** von Bürobedarf **Böttcher** u. Co. Mannheim D4.7. Ruf: 28858 u. 28859

gung, ohne Rücksicht darauf, daß noch nicht alle Reisende eingestiegen waren. Die Folge war, daß sie sich im allerletzten Augenblick in die Abteile drängten, vor denen sie gerade standen. Den meisten glückte dieses gefährliche Einstiegen bei fahrendem Zug, aber bei acht Ludwigshafenern reichte es nicht mehr. Sie blieben zurück und sahen ihre Kameraden davonfahren, die aus allen Wägen dem Fahrleitersleiter zu-

Orient- u. Perser-Teppiche F. Bausback

riefen, er möchte den Zug doch nochmals anhalten lassen. Einer der Zurückgebliebenen war sogar vom Abteil aus vom Trittbrett gestiegen worden und stürzte auf den Bahnsteig, und eine Frau konnte gerade noch von einem Beamten der Bahnpolizei aufgefangen werden, ehe sie stürzte.

Rechte Straßenseite einhalten!

Das gilt besonders auch für breite Straßen. Auf den deutschen Straßen wird recht gefahren. Die Straßen-Verkehrsordnung bestimmt sogar, daß „auf der rechten Seite der Fahrbahn rechts“, d. h. also scharf rechts gefahren werden muß. Der Verkehrsführer, d. h. der Mann oder die Frau, die den Führerschein erwerben wollen, lernen dies bestimmt. Leider scheinen sie es schon sehr bald wieder zu vergessen.

In den letzten Jahren ist für die Verbreiterung und den Ausbau des deutschen Straßennetzes unendlich viel getan worden. Was nützen aber noch so breite Straßen, wenn einzelne Autofahrer, die sich erheben dünken über alle geltenden Bestimmungen und Vorschriften, statt wie vorgeschrieben auf der rechten Seite der Fahrbahn genau auf der linken Seite fahren, und das in einer Art und in einem Tempo tun, als ob sie unentwegt eine unsichtbare Wagenreihe

Färberei Kramer reinigt färbt

auf der rechten Seite überholen mühten? Die Vorschriften des Rechtsfahrens gilt selbstverständlich auch für schnelle Wagen. Die linke Seite der Fahrbahn darf nur beim Überholen befahren werden; diese Regel ist ebenso einfach gehalten, wie einfach zu befolgen. Die motorisierten Verkehrsführer werden in Zukunft gerade auf die wilden Fahrer, die die einfachsten Verkehrsregeln verletzen, ein besonderes Auge haben.

Der Ostmark-Zyklus klingt aus...

Das Nationaltheater faßt das Wesentliche in dieser Woche noch einmal zusammen

Am 16. Juni beschließt das Nationaltheater Mannheim mit der Erstaufführung der Oper „Die Bürger von Calais“ von Rudolf Wagner-Régeny seinen Ostmark-Zyklus und damit einen überaus erfolgreichen Abschluß der Spielzeit 1938/39.

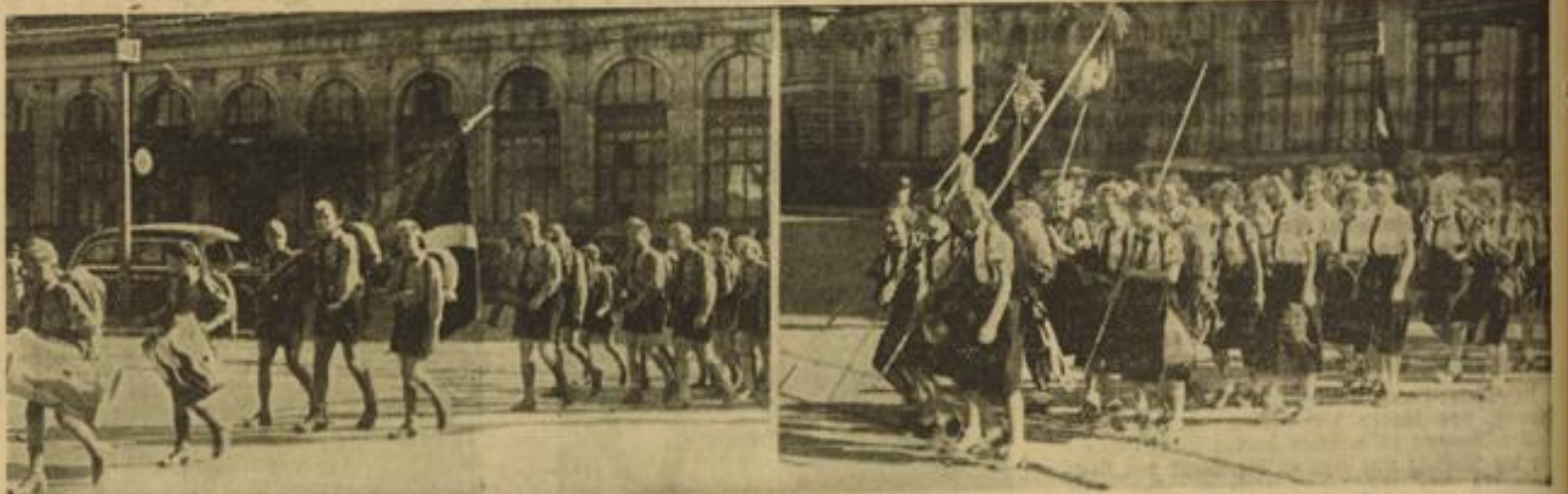
Aufgabe und Absicht dieses Zyklus war es, die kulturelle Verbundenheit mit der Ostmark dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß die Arbeit des Nationaltheaters sich während einiger Wochen in den Dienst der Werke ostmärkischer Dichter und Komponisten stellte, um damit ein geschlossenes und nach verschiedenen Richtungen hin abgerundetes Bild von den besonderen Leistungen und der spezifischen Struktur dieses Kulturkreises zu vermitteln.

Aufgabe der Woche bis zum 10. Juni wird es nun sein, in einem Querschnitt diese Arbeit der letzten Wochen noch einmal geschlossen zu umreißen und auf diese Weise Anlaß, Ziel und Umfang des Geschehenen deutlich werden zu lassen. Am Samstagabend eröfnet mit Grillparzer's Trauerspiel „König Ottokars Glück und Ende“ zum letzten Male das Werk im Spielplan, das durch seinen idealen, menschlichen und dichterischen Gehalt als Auftakt richtungweisend für den gesamten Ostmark-Zyklus war. Das Schauspiel bringt ferner am 6. Juni Rudolf Dertels Schauspiel „Oesterreichische Tragödie“, dessen erfolgreiche Aufführung nachdrücklich auf einen bisher noch nicht gespielten jungen ostmärkischen Dichter hinwies, dessen Arbeit nun nach dem Einfluß des Mannheimer Nationaltheaters ebenfalls für die nächste Spielzeit vom Wiener Burgtheater zur Aufführung erworben ist.

Willingers Schauspiel „Der Gigant“, das sich in seiner balladischen Grundstimmung durch die Kraft seiner Sprache und seiner verdichtenden Atmosphäre auch in der Mannheimer Erstaufführung als ein Werk unverlierbarer Dichtung erwies, wird am 8. Juni wiederholt. Mit der Neuinszenierung von Westros Poffe „Einen Tag will er sich machen“ erscheint am 10. Juni die letzte Schauspiel-Premiere im Rahmen des Ostmark-Zyklus. Nach Angenubers Volksstück „Der Wissenswurm“ ergänzt die Poffe des klassischen österreichischen Komödiendichters das Bild ostmärkischer Volksdichtung und bringt spezifische österreichische Geisteshaltung zu klarem und starkem Ausdruck.

Die Oper bringt am Montagabend noch einmal ein Werk des größten musikalischen Genies der Ostmark, „Die Zauberflöte“ von Mozart, nachdem die Operette und am Sonntagabend mit einer feinen Arbeit des klassischen österreichischen Operettenkomponisten Johann Strauß („Wiener Blut“) erfreute. Am

Braun gebrannt aus den Ferien zurück - Heute ist wieder Schule



Von ihren Pfingstlagern kehrten die Pimpfe des Jungbanns 171 frischgestärkt nach Mannheim zurück. Aber auch Jungmädel waren unterwegs und kamen mit schönen Fahrterlebnissen wieder...

Das erste große Jungmädel-Treffen

Der Untergau 171 (Mannheim) traf sich in Weinheim / Alle waren stolz und dankbar, daß sie dabei sein durften

„Nun sind sie vorüber, die schönen Stunden in dem herrlichen Weinheim!“ So oder ähnlich werden alle sagen, die dabei gewesen sind. Ob sie nun lachend und von den Akten des Alltags noch unbeschwert Jungmädel waren oder teilhatten an den Sorgen und Lasten um das Zusammenkommen und um die Gestaltung des Treffens, oder durch ihre Gastfreundschaft eine nicht zu gering zu schätzende Voraussetzung für eine reibungslose Durchführung schufen, oder gar nur als Gäste der Jugend anwesend waren, um mit ihr zu singen und fröhlich zu sein, oder in erster Reihe von dem heiligen Willen der jungen Generation Kunde erhielten, ihnen allen werden diese zwei Tage in feierlicher Erinnerung bleiben.

Heiter schauten Sonne und Himmel drein, als in den Mittagstunden des vergangenen Freitags die ersten Jungmädelgruppen aus dem Sammelplatz, dem Turn- und Sportplatz der TG „Jahn“, die ihn in lebenswürdiger Weise für das Treffen zur Verfügung gestellt hatte, ausstritten. Von überallher kamen sie. Einige nannten voll Stolz Mannheim als ihre Heimatstadt, andere wohnten an des Neckars Strand, andere waren im nahen Oberrhein, andere wiederum stammten aus der Gegend von Schwabingen. Sie alle waren gekommen, um einige Stunden in froher Gemeinschaft zu verbringen und um Zeugnis abzulegen für Willen und Wirken der Jungmädel des Untergaus Mannheim (171) als Glied des großen

Ordens der jungen Generation, der Jugend, die den Namen unseres Führers trägt. Etwa 500 Jungmädel und -Führerinnen waren in den Mauern Weinheims versammelt.

Eingeleitet wurde das JM-Treffen durch eine Flaggenhissung, bei der die Führerin des Untergaus Mannheim, Untergausführerin Trudel Werner, Sinn und Inhalt des diesjährigen Treffens, das in seiner Art für Mannheim und Umgebung wohl das allererste ist, in wenigen Worten umriß. Seid stolz und dankbar, daß ihr mit dabei sein dürft, und gedenkt derer, die heute fern von uns sein müssen. Traget das Glück, das euch diese Stunden und Tage schenken, hinaus in die Kreise eurer Kameradinnen und laßt es wirksam sein noch in späteren Tagen.“

In den Quartieren

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Obliegenheiten konnten die einzelnen Gruppen in ihre Quartiere abziehen. Viele fanden Unterkunft bei Kameradinnen in Weinheim, Sulzbach oder in Käßelsbach. Ungefähr 200 JM wurden in einer Lagergemeinschaft zusammengebracht. In der Turnhalle der Friedrichschule warteten schöne und gute Betten, wohl nicht gefebert, aber aber ordentlich mit Stroh verleben, auf die müden Glieder. Wird die erste in Weinheim zugebrachte Nacht allen den ersehnten oder wohlverdienten Schlaf gebracht haben?

Seit den frühen Samstagmorgenstunden herrschte reges Leben und Treiben auf dem Lagerplatz. Allen sah man es an, daß hier eine unbeschwertere und ob aller Ausgelastetheit und Fröhlichkeit disziplinierte Jugend ihr Leben gestaltete. Lustige Lieber erklangen. Große Tummelplätze luden ein zum Mitmachen. In fröhlichem Wettstreit wurden die Kräfte gemessen. Manche Gruppe hatte sich auf den Weg gemacht, um Stadt und Umgebung ein wenig kennenzulernen oder um sich in den nahen Wald Ritlung zu verschaffen. Eine Schar brachte von ihrer Entdeckungsfahrt sogar eine „Siegesbeute“ mit. Unter atemlos Jubel wurde sie ins Lager „geschleppt“! Und was meint ihr, was sie darstellte? Einen kleinen, eben erst Kluge gewordenen - Raben! Und wist ihr jetzt, wie man nun nachträglich das Lager nennen könnte? - „Raben“ (oder gar „Rabben“)-Lager müßte es heißen. Denn Hunger wie junge Raben häutet ihr auch! Und wenn die draben Soldaten von der Adertalei! Hat nicht geweten wären, so häutet ihr wohl über Abet hungern müssen. Die „Wier von der Mat“ haben es trefflich verstanden, auch den Raben mit allerlei köstlicher Spiele zu füttern. Da aob es Meis mit Dörrodt, Videlsteiner oder gar Ruderin mit Gutsch. Und in Gedanken saßen alle, die gemeinsam gefuttert haben: „Sooo ein -!“ Hat, die andere wäre der echte Pimpfenaußbruch aus der Sebmashine geschlüpft! Jungmädel sagen: „Soooo ein Essen!“

Und geht, ihr stimmt mit mir darin überein, daß wir alle hiermit bei ihrem Herrn Kommandeur ein freundliches Wort für sie einlegen, er möchte doch den draben Bier lass einen Urlaub geben! - Ein altes Sprichwort besagt, daß man nach dem Essen ruhen, oder taufend Schritte tun solle. Letzteres glauben wir auch nicht in des Wortes reinster Bedeutung, viele Jungmädel tun zu müssen, als sie kurze Zeit nach dem Mittagessen zum Bettlaufen antraten. Als Preis winkte den Siegerinnen eine große Tüte voll Süßigkeiten.

Diesen ersten Tag beschloß ein buntes Liebesingen, das, von der Untergausführerin persönlich gehalten, auf dem Marktplatz stattfand. Die Erschienenen hatten ihre helle Freude an dem frischen und fröhlichen Singen der Mädel. Einzel- und Zweigelänge wechselten miteinander ab. Daß man nur mit Handschuhen und mit dem Rastuch in den Himmel hinein darf, wird wohl manchem neu, aber doch wissens- und beachtenswert gewesen sein. Anderen hat ein weiteres Lied sehr gut gefallen. Mit stillem Vergnügen werden sie sich daran erinnern, daß sie bei dem Liede „Wir fahren überm - - -“ den Gedankenstrom mitgefungen haben. Zwei weitere öffentliche Liebesingen wurden in den Nachbargemeinden Käßelsbach und Sulzbach veranstaltet, an denen sich die Erschienenen recht rege beteiligten.

Morgenfeier auf der Wachenburg

Am Sonntagvormittag fand auf dem Platz vor der Ehrenhalle der Wachenburg eine schlichte, eindrucksvolle Morgenfeier statt, bei der die JM-Beauftragte beim Oberrhein, Gertrud Venz, zu den Jungmädel und den GS

Speise- und Wohnzimmer Dietrich E 3. 11

kauft man bei

sten, unter denen man u. a. Birtgermeister Dr. Vezler bemerkte, sprach. Eingeleitet wurde die Feierstunde durch das Lied „Der beste Tag ist aufgewacht“. Hieraus kündeten frische Mädchenlippen von der Kraft des reinen Glaubens, der alle Not und Demutnisse des Lebens überwinde, und daß ein von einem solchen Glauben getragenes Leben nicht sei dem der Tod. Führerworte klangen auf, die die Jugend ermahnten, daß sie das Deutschland der Zukunft sei. Und wir wollen, daß ihr so seid, wie dieses Deutschland der Zukunft einst sein soll und sein muß; stark und kraftvoll, erhellend und geduldsam.“

Nach dem Lied „Auf, hebt unsre Raben“ sprach die JM-Beauftragte G. Venz Worte der Liebe zur großdeutschen Heimat.

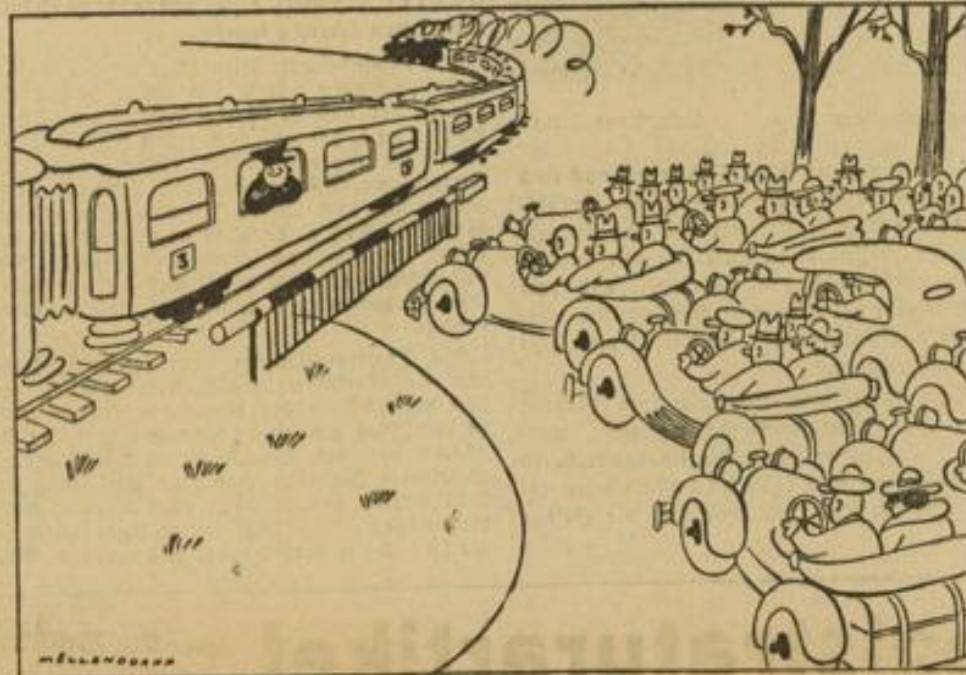
Wer sein Volk kennt, muß es lieben, und wer es liebt, muß ihm sein Leben lang seine Treue halten.

Was alle fühlten, wurde Gelächris, gesprochen von einem Jungmädel: „Und so marschieren wir heraus aus Nacht und Sorgen, mit unsren Glauben kein vergessener Zweifel bricht. Für unsre Raben führen wir in helles Morgen, und unsre Raben tragen wir in neues Licht.“ Und alle, die diese Worte hörten, verknüpften ihre Herzen und Lippen in dem Bekenntnis: „Wo wir stehen, steht die Treue“. Damit klang die Feierstunde aus.

Im Hindenburgpark

Und noch einmal vereinigte sich die Jugend mit dem Alter. Diesmal zu einem bunten Nachmittag, wo noch einmal das Fröhliche die Herzen höher schlagen ließ. Ein duntwettertes Leben spielte sich in den Nachmittagstunden auf dem Lagerplatz der JM ab. Dieser war, weil es die Sonne gar so gut gemeint hat, in den Hindenburgpark verlegt worden. Supereisspiele, Reigen und lustige Lieber ergötzen groß und klein. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Rasperle geschenkt, der die Jungmädel so recht warm in Schutz nahm gegen alte vermederte Tanten. Auch ein Firkusdirektor war mit einem vorstufstufischen Unabwies erschienen. Er verstand es, seine Juddrer in Pann zu schlagen. Eine Polonaise vereinigte noch einmal Gastgeber und Gäste. Hierauf beschloß die Jungmädelführerin Trudel Werner mit herzlichem Dankesworten das Treffen im Untergaus Mannheim. Lachend nahm man von einander Abschied.

Die Schadenfreude des Chauffeurs, der gestern Urlaub hatte



Auf allen Straßen herrschte natürlich wieder ein bombiger Autoverkehr. (Zeichn.: Millendorf)

Schule

Admira Wien zieht ins Fußball-Endspiel ein

Schalke und DSG trennen sich nach zwei 6 unden unentschieden / Sachsenhausen holt für Süddeutschland die erste Hockey-Meisterschaft

Deutschland führt gegen England im Davispokal 3:0

Die Wiener siegen im Einviertel-Takt

Admira Wien — Hamburger Sportverein 4:1 (2:0)

(Eigener Drahtbericht)

Frankfurt, 4. Juni 1939

In Frankfurt standen sieben Sonnen am Himmel. Die Spieler mußten das Wetter bitter büßen. In der zweiten Halbzeit bewegten sie sich manchmal schematisch wie Marionetten über das glühende Feld. Der Kampf wurde zunächst zur großen Enttäuschung für viele, die auf den HSV geschworen hatten. Wir haben das im HSV-Sportbericht nie getan, weil wir die Stärke der Wiener genau kennen. Tatsächlich war der Sieg der Admira viel leichter, als man es sogar dem Ergebnis ansieht.

Es war nicht eine Spur von Nervosität bei den Wiener Spielern. Sie testeten sich ihre Kräfte gut ein, und als es einmal 2:0 stand, hatte man im Ernst nie mehr den Eindruck, daß sie dieses Spiel noch verlieren könnten. Beim HSV waren lediglich die ersten 20 Minuten großartig. In dieser Zeit war er ein ebenbürtiger Gegner der Admira. Aber von da ab kam irgendeine geheime Unschärfe in die Hinterrückung. Alle Angriffe Wiens waren gefährlich, und dann fielen innerhalb von fünf Minuten drei Tore, von denen eines schöner als das andere war. Die Tore! Sie waren es überhaupt, die uns mit dem Spiel versöhnt haben. Der große mitreisende Schwung fehlte dem Kampf nämlich, mit Ausnahme der ersten ungewissen Zeit.

Die Frankfurter haben sich bewährt. Trotz der Tropenhitze kamen 40 000 ins Sportfeld. Der Schiedsrichter Rüdiger aus Mersburg piffte sich kurz nach drei Uhr die Mannschaften zusammen. Auf jeder Seite fehlte ein wichtiger Mann. Aber das fehlende Urbande bei Wien machte sich länger nicht so ausprägend bemerkbar wie die Tatsache, daß die Hamburger ohne ihren großen Stürmführer Hoffmann antreten mußten. Das sah man in der ersten Etappe des Spieles noch nicht. Der Erstmann Dörfel schlug zunächst großartig ein. Er war beweglich und ging auf die Intentionen von Rudi Korf glänzend ein. Aber je weiter das Spiel fortschritt, um so mehr fehlte Hoffmanns Stärke und Schußgewalt. Die Mannschaft Hamburg verlor allmählich den Faden. Admira, die mit der Halbblütigkeit spielte, als habe sie ein nicht gerade sehr wichtiges Punktspiel in der Meisterschaftsauswahl auszutragen, wurde zur selbstbeherrschenden Einheit.

Der Kampf ging, wie gesagt, in seinen ersten Etappen sehr verteilt hin und her. Die Mannschaft mit den roten Hosen war aber jetzt schon eine Kleinigkeit unsicherer, als die Wiener, die alles mit großer Ruhe betrieben. 300 Schläger traten aus Hamburg feuerten ihre Mannschaft mit den alten Kampfrufen „HSV“ und „auf ihr Männer“ an. Der Torwächter Peter Wäber hatte zunächst genau so viel zu tun, wie sein Gegenüber.

Man sagt es dem HSV nach, daß er eine Wandschalt sei, die in der Hitze ihre arduen Leistungen vollbringt. Tatsache ist, daß der HSV einmal bei Admirens Fehler Wäber Mäandern 4:0 geschlagen und die Münchener Bayern 8:2 beimgewald. Aber diesmal war der HSV eher fertig als die Wiener.

Von der zwanzigsten Minute an wurde er unsicherer, und in der 24. Minute fiel bereits das erste Tor der Admira. Voal hatte eine geschickte Flanke heringekommen, Hahnemann und Stöber ließen den Ball gefühllos am Torwart vorbeistreichen und der Halblinke Dürpfel schob mit großer Gewalt und Genauigkeit in die linke Ecke. Das Tor kam so unerwartet, daß die Zuschauer kaum Zeit hatten, Verfall zu klaffen. In der 28. Minute schoß der Linksaugen Schilling aus vollem Lauf das 2. Tor. Der Ball war ihm von Hahnemann schlaggerecht ferdient worden. In diesem Augenblick wachte HSV auf und schoß im Gegenzug sein einziges Tor an diesem Tag.

Der Linksaugen Sikorist gab eine Kliesenflanke zu Rudi Rood, der den Ball einbüßerte. Jetzt wurde noch einmal die große Anseueruna verwendet, aber Admira paßt auf und sorgt dafür, daß der Torwächter nicht allzu sehr bedrängt wurde. Im Gegenteil, in diesen letzten fünf Minuten vor der Pause lag die schnecke weise Admira-Mannschaft weit mehr im Strafraum des Gegners. Die zweite Hälfte begann mit zügigen Angriffen der Norddeutschen. Die Elf in den roten Hosen war etwa 10 Minuten deutlich überlegen, aber in dieser Zeit gelang ihm die große Sicherheit der Wiener Hinterrückung. Man sah einige Kunststücke von Watschka.

Das Spiel hatte dann eine tote Zeit. Die Spieler begannen sichtlich unter der großen Hitze zu leiden. Das Tempo ließ enorm nach. Als es wieder frisch angekurdet wurde, war der HSV nicht mehr ernsthaft gefährlich. Kritik wirkte jetzt nur noch die Admira. In der 16. Minute fiel die endgültige Entscheidung. Der Halblinke Dürpfel, der kurz nach der Pause leicht verletzt wurde, war nach linksgehen gegangen und schoß eine glänzende Vorlage von Hahnemann genau ins rechte Eck. Das 3:1 brachte den HSV auch moralisch. Er kam zwar noch zu zwei Eckeb, aber gefährlich waren diese Eckeb nicht mehr. Zwei Minuten vor Schluss eroberte sich ein gewaltiger Sturm der Enttäuschung, als der Schiedsrichter Rüdiger aus Mersburg die Admira zum zweitenmal an diesem Tag fählich abweist geoffen hatte. Diese Enttäuschungsbrüche schlugen in schallenden Jubel um, als eine Minute später Hahnemann

fast von der Mittellinie aus losstürmte und im Alleingang ein wunderschönes viertes Tor erzielte.

Der Sieg ist glatt verdient auch in dieser Höhe. Admira war in jeder Beziehung die grösere Mannschaft. Sie war in jeder Lage dem HSV leicht überlegen. Ihre besten Spieler standen in der Verteidigung. Der Mittelläufer zeigte ein sehr übersichtliches und im Kopfball besonders hervorragendes Spiel und der Sturm arbeitete zusammen wie eine gut gedite Maschine. Kopf und Herz der Stürmerreihe war Hahnemann, der eine seiner besten Leistungen hinlegte. Wenn der HSV enttäuscht hat, so lag das in erster Linie an dem Fehlen des Mittelläufers Hoffmann.

Ob er aber mit diesem Spieler gewonnen hätte, das bleibt sehr fraglich. Dazu hätten die Leistungen der restlichen Mannschaft nicht ausgereicht. Die überragenden Spieler des HSV waren die Stürmer Garstens und Rood, der linke Läufer Kahl, der freilich wiederholt zu hart spielte und eine ganze Reihe von Strafstoßen verschuldete, der Verteidiger Dörfel. Der Stürmführer Friedo Dörfel hat getan, was er konnte. Schließlich ist er nicht schuld daran,

So dachte man sich in Hamburg



wenn er das Format von Hoffmann nicht befolgt.

Man darf nicht ungerecht sein und muß immer die ersten zwanzig Minuten des Spieles bedenken, in welchen der schwächere HSV der Admira eine ebenbürtige Partie lieferte. Das Spiel war sehr anständige Fußballverewung.

Schalke - DSG in acht Tagen

Berlin, 4. Juni.
Da der mörderische Kampf in der Vorkämpfrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und dem Dresdner Sportclub nach Verlängerung 3:3 endete und der Kampf abgebrochen werden mußte, ist ein zweites Spiel um den Eintritt in die Schlussrunde gegen Admira Wien notwendig geworden.

Die Reichssportführung hat den Termin in Anbetracht der vorgerückten Jahreszeit auf den 11. Juni und wiederum in das Olympiastadion nach Berlin angesetzt.

Es ist nun der Fall, daß die Schalke Knappen genau so wie im vergangenen Jahre zweimal anzutreten haben. Wir sind sicher, daß das Olympiastadion auch am 11. Juni ausverkauft sein wird und 100 000 begeisterte Zuschauer aufnehmen.

Sauzwedel sprang 4,07 Meter

Der erste Tag der Wiener Leichtathletik-Meisterschaften brachte im Stabhochsprung eine überragende Leistung des Deutschen Meisters Hauzwedel mit der Jahresbestleistung von 4,07 Meter. Zweiter wurde Protsch mit 3,80 Meter. Von den übrigen Leistungen ist noch die 1500 Meter-Zeit von Eichberger mit 4:13 Min. zu erwähnen.

100000 bei Schalke - Dresden in Berlin

Schalke 04 — Dresdner Sportclub 3:3

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 4. Juni.

Das Vorrundenspiel Schalke 04 — Dresdner Sportclub hat in Berlin eine Anziehungskraft gefunden, die eigentlich weit über die Erwartungen hinausging. Schon vormittags von 10 Uhr an sammelten sich in der Nähe des Stadions die begeisterten Zuschauer, die auf die Toröffnung um 11 Uhr warteten. Von dieser Zeit ab legte ein unübersehbarer Zustand der Fußballbegeisterten ein und als wenige Minuten nach 4 Uhr die beiden Mannschaften auf das Feld kamen, war das herrliche Rund der Olympiastadions mit 100 000 Zuschauern gefüllt und damit war so mancher Ländervergleich in den letzten beiden Jahren weit übertroufen worden.

An den Auffassungen der beiden Mannschaften mußten in letzter Stunde noch verschiedene Änderungen vorgenommen werden. So hatte Schalke für den noch immer verletzten Schwiburger Sontow eingewechselt. Die Erwartungen, die man an die Leistungen der beiden Mannschaften geknüpft hatte, wurden zunächst nur von Schalke 04 erfüllt. Diese Mannschaft setzte bis auf geringe Unterbreche eigentlich das große Spiel ihrer besten Jahre und vermochte in der ersten Viertelstunde den DSG zurückschlagen. Das war für die Weltbeurteilung um so leichter, weil beim DSG die Verteidigung anfangs nicht im Bilde war. Dem linken Verteidiger Demyel unterließen einige Schritte, die schließlich auch zum ersten Treffer für Schalke 04 führten.

Nach Ablauf von Rood erhielt Welsch den Ball, der spielte feil zu Kalwiski, dieser wurde von Kempel nicht richtig gedeckt und konnte an dem herauslaufenden Torhüter Krefz vorbeistreichen zum ersten Tor einschleusen. Es dauerte nur eine Viertelstunde, bis Schalke 04 seinen Vorsprung auf 2:0 erhöhte. Kurz vor Ablauf der ersten halben Stunde des Spieles war Krefz wegen eines wunderbaren Schusses des Linksaugen Urvan machtlos.

Sachsenhausen - Deutscher Hockeymeister

Die Frankfurter siegen nach begeistertem Kampf 1:0

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 4. Juni.

Die erste Hockeymeisterschaft für Süddeutschland! Das das bedeutet, versteht man erst, wenn man daran denkt, daß Berlin durch die jahrelange Erfahrung in Meisterschaftsspielen sich in sämtlichen blühenden Meisterschafts- und Silberfeldspielen durchgereicht hat. Die im letzten Jahre, so war auch diesmal das Endspiel ein Kampf zwischen Berlin und Süddeutschland. Und zum ersten Male war der Süden erfolgreich. Der Turnverein Sachsenhausen, der Repräsentant Süddeutschlands, war diesmal nicht nur die stärkere, sondern auch die bessere Mannschaft, die vor dem Reichssportführer und dem Reichsschiedsrichter und einer ansehnlichen Zuschauermenge durch ein prächtiges Tor von Erich Cuntz mit 1:0 erfolgreich war. Ueberragen war die Abwehr in der Hermann auf der Höhe eine prächtige Leistung vollbracht. Mit gebrochenem Kinnar fehlte er sich die ganze Spielzeit über rücksichtslos ein. Die Rückerreihe war in erster Linie für den Sieg ausschlaggebend. Sie übertraute die internationale Reihe des Berliner Hockey-Clubs mit Wiegand, Keller und Schmitz bedeutend. Sowohl Gerhard als auch Gurtzsch, aber vor allem Eberhard auf der

Reihe waren überragend. Der Sturm hatte natürlich gegen die auf allen Posten sehr gut besetzte Abwehr der Berliner eine sehr schwere Aufgabe, die er aber gut löste. Es gab Zeiten, da lief der Ball wie am Schnürchen gezogen, obwohl der Boden hart und unberechenbar war.

Das Spiel war ziemlich ausgeglichen, allerdings hatte Sachsenhausen durch seinen samperlichen Einzug einen kleinen Vorteil. Die heiße Sonne machte beiden Mannschaften sehr zu schaffen, trotzdem war der Kampf aber unerbrochen. Angriff auf Angriff wurde vorgebracht. Prächtige Stürmerleistungen wurden durch ausgezeichnete Abwehren abgewehrt. Es war ein Spiel aus vielen oder Treiben, das erst in den Minuten vor Schluss entschieden wurde. Einen schlußmähigen Angriff der Süddeutschen schloß der Halblinke Cuntz mit einem prächtigen Schenkballe ab, der den Sieg und damit die erste Meisterschaft für Süddeutschland bedeutete.

Der Reichssportführer gratulierte der Mannschaft des Turnvereins Sachsenhausen und überreichte den Spielern die Meisterschaftstrophäe. Am 11. Juni um 11 Uhr abends wurde die Meisterschaft auf Einladung des Reichssportführers im Olympiastadion dem Spiel Schalke — Dresdner Sportclub bel.

Ergebnisse des Sonntags

Fußball	
Vorkämpfrunde der Deutschen Meisterschaft	
In Frankfurt:	
Hamburger SV — Admira Wien	1:4 (1:2)
In Berlin:	
Schalke 04 — Dresdner SC	3:3 n. Verl.
Süddeutschland	
Gau Südbwest	Tschammerpokal
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	4:0
Gau-Pokal	
Saarbrücken — Nordwestpfalz	3:1
Freundschaftsspiele	
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:1
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:3
Aufstiegsispiele	
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	8:1
Gau Baden	Tschammerpokal
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	3:2
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:3
Aufstiegsispiele	
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	16:2
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:0
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:1
Freundschaftsspiele	
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	1:4
Gau Württemberg	Freundschaftsspiele
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	1:9
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:0
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	0:4
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:3
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:10
Aufstiegsispiele	
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	3:3
Freundschaftsspiele	
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	1:2
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	4:1
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	1:4
Gau Hessen	Tschammerpokal
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	1:2
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	1:2
Aufstiegsispiele	
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	2:3
FC Schalke 04 — FC Schalke 04	1:0

BJR-Frauen unter den „letzten Bier“

DfR Mannheim — TV Cannstatt 5:0

Wie erwartet, konnte der TV Cannstatt dem BJR den Weg in die Vorschulrunde um die Deutsche Meisterschaft der Frauen nicht verwehren. In einem nicht gerade mittelfähigen Spiel fertigten die Mannheimerinnen ihren Gegner überlegen mit 5:0 ab.

Bei sommerlicher Hitze waren nicht allzu viele Zuschauer zu diesem Zwischenrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft gekommen. Cannstatt und Mannheim hatten ihre besten Kräfte zur Stelle, kamen aber beide nicht zu den gewohnten Leistungen. Auf Seiten der Mannheimerinnen sah man im Angriff zu viele Wünsche offen, setzte die Kräfte nur selten ein und stand erschreckend oft abseits. Hinzu kam, daß im Innentrio zu schwach geschossen wurde. Immer wieder wurden die Bälle knapp daneben oder darüber gesetzt. Die Käuferreihe des Badischen Meisters dagegen konnte gefallen, während die Verteidigung diesmal einige grobe Schnitzer machte.

Cannstatt enttäuschte. Die Mannschaft war körperlich härter als die des VfLvereins und litt so wohl stärker unter der Hitze. Aber auch im Feld war man viel zu langsam, die Würde der Stürmerinnen waren fast ohne Unterschied zu hoch angelegt und machten so Frau Wintler im BJR-Tor kaum zu schaffen.

Das Spiel beginnt mit einem Angriff Cannstatts, der gewehrt wird. Beim Gegenbesuch wirft die schwäbische Torwächterin den Ball ins Feld, ohne zu beachten, wo die eigenen Mitspielerinnen stehen; Frau Oser schnappt ihn und unter der günstigen Mitwirkung der linken Verteidigerin landet der Ball mitten im Cannstatter Tor. Mittels Freiwurf kann Frau Rehl auf 2:0 erhöhen, dann werden nacheinander die schönsten Torgelegenheiten vom ein-

heimischen Innentrio vergeben. Ein Wurf von Frau Rehl in die lange Ecke bringt das 3:0. Oser hat nochmals Gelegenheit, zum Erfolg zu kommen, doch rettet Sauer prächtig.

Die zweite Hälfte beginnt mit einer großen Torchance für Cannstatt, doch kann Frau Winter halten. Frau Rehl kann aus dem Gewühl heraus den vierten Treffer erzielen, dann folgen wechselseitig Angriffe beider Parteien, die vor allem Belz und Zell auf der Mannheimer und Kemmle auf der Cannstatter Seite Gelegenheit geben, ihr Können zu beweisen. Ein Freiwurf bringt in den Schlussminuten das fünfte Tor für den BJR, das Hel. Förster erzielt. Der Sieg des Badischen Meisters, der in der Aufstellung: Winter; Sauer, Bechtold; Schiestl, Zell, Belz; Rehl, Bauer, Förster, Oser und Fuchs antritt, geht durchaus in Ordnung.

Handball-Ergebnisse

Zwischenrunde der deutsch. Frauen-Meisterschaft

BJR Mannheim — TV Cannstatt . . . 5:0

Tob. Gimbsbüttel — TV Berlin . . . 7:2

Magdeburger FrStC — Post Wien . . verl.

Stahlunion Düsseldorf — S.-Pr. Kassel . . 7:1

Nb. Weim — TV Freiburg-Jährlingen 11:7

19 Fußballer gehen auf Nordlandfahrt

Auswahl für die Länderhämpfe gegen Norwegen und Dänemark

Nach dem Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft trägt die deutsche Nationalmannschaft noch drei Länderspiele im Ausland aus. Zunächst kommt es am 22. Juni in Oslo zu einer Begegnung zwischen Norwegen und Deutschland, am 26. Juni folgt in Kopenhagen das Spiel gegen Dänemark, und am 28. Juni in Areal das Treffen gegen Estland. Während für die Nordlandfahrt bereits die Spieler ausgesucht sind, steht die Mannschaft gegen Estland noch nicht endgültig fest. Auf jeden Fall wird diese aber in der Hauptsache Nachwuchskräfte enthalten. Die Auswahl, die das schwere Spiel gegen Norwegen bestreitet, wird mit Antrittsstreife Lehner, Gelleck, Schön, Scholteski, Urban angetreten, während in Kopenhagen der „Stuttgarter“ Sturm Biellas, Hanemann, Cosen, Gauschel, Art eingeseht werden sollen.



Admira Wien, der Ostmarkmeister
Die Namen der Spieler von links nach rechts: 1. Reihe: Schall, Platzer, Marischka, 2. Reihe: Urbanek, Klac, Hanreiter, 3. Reihe: Trainer Skolants, Vogl, Hahnemann, Stolber, Schilling, Durspeks, Meyerhofer.

nicht minder spannend als die Kämpfe im Rajal. Hier sicherten sich die Gaumeisterschaft im Zweieraltboot für den Gau XIII Riffel-Becker, Frankfurt; für den Gau XIV Witt-Lorenz, Mannheimer Kanugeseellschaft, und im Eineraltboot Gaumeisterschaft bewiesen für den Gau XIII Erb, Postsportverein Frankfurt und für den Gau XIV Weimann, Paddelgesellschaft Mannheim ihre große Klasse.

Man darf nach dem Ergebnis dieser Regatta wirklich darauf gespannt sein, wie unsere Mannheimer Kanuten sich bei den Großdeutschen Kanumeisterschaften aus der Affäre ziehen, nach-

Klepper-Karle

Sachs-Motore für Boote ab Lager Mannheim O 7. 24 - Ruf 51992

dem manche Vorteile, wie Kenntnis des Fahrwassers usw. für sie sprechen und außerdem aber auch Können darunter sind, die das Zeug in sich haben, für Ueberraschungen zu sorgen. Auf jeden Fall werden sie den Titelverteidigern, die aus dem Reich und insbesondere aus der Ostmark zu uns kommen werden, manches Rästel aufgeben. Einen schönen Abschluß fand die Gaumeisterschaftsregatta mit den Kaltbootrennen der Frauen, bei welchen es im Zweieraltboot zu dem längst erwarteten Zweikampf Rieger-Groh, WGM und Schleicher-Kocher WGM kam, bei welchem die letzteren die Oberhand behielten.

Mit der Preisverteilung vor dem Fahnhaus der FSG 1861 fand die in allen Teilen glänzend verlaufene Regatta, die ein voller Erfolg für die Veranstalter war, ihren Abschluß.

Peter Blager wird Soldat

Peter Blager, der bekannte Torwächter des Ostmark-Meisters Admira Wien, der sich auch einen großen internationalen Ruf erworben konnte und bekanntlich auch im Tor der deutschen Nationalmannschaft gestanden hat, ist zum Militärdienst gemustert. Schon Ende Juni soll der „brave Peter“, wie Blager im Wiener Volkstum heißt, Soldat werden.

Der Admira-Torwart bemüht sich allerdings noch um einen Aufschub seiner Wehrpflicht. Der Grund ist in seiner „zweiten Liebe“ zu suchen. Nach einer Ausbildung von mehreren Jahren hat Peter Blager vor einiger Zeit in Wien seine Schauspielerprüfung abgelegt. Er bemüht sich jetzt, ein Bühnen-Engagement zu finden, sollen die Bretter, die die Welt bedeuten, Platzer doch den künftigen Lebensunterhalt sichern.

Reichsbahn Mannheim in der Handball-Gauklasse

Reichsbahn SD Mannheim — Freiburg-Jährlingen 11:7

Mannheim, 4. Juni

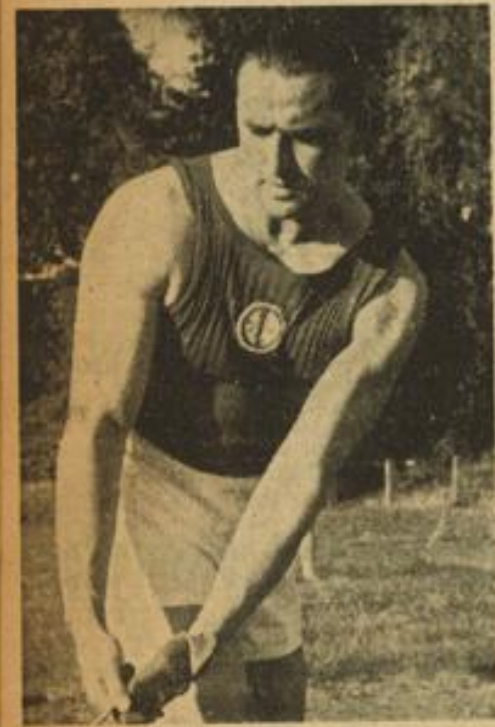
Dieses Treffen an der Fabrikation war infolgedessen von besonderer Bedeutung, als im Falle eines Sieges der Mannheimer diese den Aufstieg zur Gauklasse erkämpfen hätten. Im Verlaufe des Spieles blieben die Gastgeber, in erster Linie vor der Pause, in allen technischen und taktischen Belangen des Handballs dem Gegner klar überlegen, so daß man eigentlich für den Enderfolg der Mannheimer kaum Bedenken hatte.

Nach dem Wechsel aber fielen die Mannheimer überraschenderweise etwas ab und Freiburg lag zeitweise so klar im Angriff, daß man an dem sicher scheinenden Enderfolg noch zweifeln konnte. Letzten Endes aber gelang den Mannheimern doch ein 11:7-Erfolg, der schon auf Grund der doch besseren Gesamtleistung als durchaus verdient bezeichnet werden kann.

Beim Sieger war es in erster Linie der Sturm, der vor der Pause so ziemlich gefallen konnte. In diesem Reitaufschmitt spielte auch die Käuferreihe fast voll, so daß der Gegner nicht viel zu bestellen hatte. Freiburg hatte, wie ge-

sagt, vor der Pause überhaupt keine Chance, imponierte dann aber nach dem Wechsel durch einen unbeugsamen Kampfsinn und Zähigkeit.

Bis zur zehnten Minute vertief das Spiel vertieft und beiderseits sah man von den Angriffstreibern nicht gerade vollendeten Handball. Dann aber macht sich das bessere Ausbaud und Zusammenspiel der Mannheimer bemerkbar, und als ein Strafwurf zum 1:0 führte, war der Bann gebrochen. Unausfallsam jog man auf 6:0 davon, und erst jetzt gelang dem Freiburgern in der 20. Minute der erste Gegenreffer. Bis zur Pause kamen dann die Mannheimer und Freiburger noch zu je einem Erfolg, so daß mit 7:2 die Seiten gewechselt wurden. Ein Strafwurferfolg für Mannheim eröffnete die zweite Halbzeit und in der zehnten Minute lagen die Gastgeber gar mit 9:2 ganz überlegen in Front. Ein Zwischenwurf der Freiburger und ein Nachlassen der Mannheimer verhalf den Gästen von der 12. bis zur 22. Minute zu vier Erfolgen, so daß mit 8:6 Mannheim's Aufstieg zur Gauklasse gefährdet erschien. Im Schlußkampf aber schafften die Mannheimer doch noch das verdiente 11:7.



Greulich, TV 1846 Mannheim, warf den Hammer 52,31 Meter weit.

Neckermann lief 100 Meter in 10,6

In 2 1/2 Stunden wurden 17 Konkurrenzen bei den Mannheimer Leichtathletik-Meisterschaften abgewickelt

Die Meisterschaften des Kreises Mannheim wurden von etwa 180 Athleten bestritten. Mit dieser Anzahl war die Aktivität allerdings dem Publikum gegenüber im Vorteil, das am Samstag nur sehr spärlich erschienen war.

Im Gegensatz zu den Meisterschaften früherer Jahre mußten diesmal nur der 3000-Meter-Hindernislauf und die 10 Kilometer ausfallen, dafür waren aber für eine Reihe von Konkurrenzen Vorläufe und Kämpfe nötig, die nur von wenigen Athleten bestritten wurden. Man darf nach dem Gesehenen schon sagen, daß es mit der Mannheimer Leichtathletik vorwärts geht.

Die besten Ergebnisse des Samstags erreichten unsere Spitzenkämpfer Neckermann und Greulich. Ersterer lief die 100 Meter in überlegener Manier in 10,6 nach Hause und letzterer feierte im Hammerwerfen mit 52,31 Meter, wobei alle seine Würfe um die 50-Meter-Marke herum lagen und, was noch wesentlicher ist, alle gültig waren. Die einzigste Ueberraschung brachte die 3-mal-1000-Meter-Staffel mit dem Postfca, die aber keine mehr ist, wenn man hört, daß die Redarauer ihren Startmann Pfister nicht zur Stelle hatten.

Glänzend war die Organisation am Sonntagvormittag, in knapp 2 1/2 Stunden waren die 17 Konkurrenzen beendet.

Erfreulicherweise war bei den Frauen ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen.

Bei den Männern gab es in erster Linie Siege des Postsportvereins. Drei Drittel aller Konkurrenzen gewannen die Männer und Frauen mit dem Posthorn auf dem Brustwappen. Die den Tag abschließende 4-mal-400-Meter-Staffel wurde zur schönsten Konkurrenz Redarau mit Lang, Abel, Ludwig und Pfister lag noch beim letzten Wechsel an zweiter Stelle gegen 10 Meter hinter dem Turnverein, doch konnte Pfister den Schlusmann von 46 noch in der Heteroden abhauen und damit nach der verlorenen 3-x-1000-Meter-Staffel wenigstens diese Staffel gewinnen.

Männer: 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Marquet (Voll) 16,3 Sek.; 2. Schmitz (Voll) 17,1; 3. Herrwerth (Voll) 18,4. — 200 Meter: 1. Röhrer (Voll) 23,5 Sek.; 2. Räder (TV 46) 22,8; 3. Schmitz (V) 23,1. — 400 Meter: 1. Selig (VGS) 52,9 Sek.; 2. Ludwig (VGS Redarau) 53,0; 3. Kommarth (Voll) 54,6. — 800 Meter: 1. Selig (VGS) 2:00,9; 2. Lang (VGS Redarau) 2:01,9. — 1500 Meter: 1. Abel (VGS Redarau) 4:09,9 Min.; 2. Wfl. Waldner (Voll) 4:12,9; 4:13,0; 3. Reuninger (Voll) 4:22,8. — 5000 Meter: 1. Weimann (Voll) 16:09,4 Min.; 2. Vriesen (VGS) 16:19,4; 3. Wüder (Voll) 17:23,0. — 10000-Meter-Staffel: 1. Voll-28 1:43,6 Sek.; 2. TV 46 Mannheim 1:45,0; 3. Voll-28 1:45,5. — 2000-Meter: 1. Tr. Jung (Voll) 1:56; 2. Wfl. (Voll) 1:56; 3. Sommer (Voll) 1:56. — Speerwerfen: 1. Wüder (Waldner) 55,09 Meter; 2. Postmann (TV 46) 50,30; 3. Waldner (Voll) 48,50. — Dreifprung: Peter (Waldner) 13,46 Meter; 2. Herrwerth (Voll) 13,20; 3. Radmann (Voll) Mannheim 13,11. — Tischtennis: 1. Greulich (TV 46) 39,86 Meter; 2. Wfl. (Voll) 39,62; 3. Wfl. (Voll) 37,89. — 100 Meter: 1. Marquet (Voll) 1:09 Sek.; 2. Röhrer (Voll) 1:07,2; 3. Herrwerth (Voll) 1:09. — 400 Meter Hürden: 1. Marquet (Voll) 1:09 Min.; 2. Weller (Voll) 1:02,4; 3. Welle (TV 46) 1:02,4. — 8x1000-Meter: Voll-28 8:22,0 Min.; 2. VGS Redarau 8:43,2; 3. VGS 9:06. — 10000-Meter Gehen: 1. Räder (Voll) 1:03,11; 2. Henn (Voll) 1:03,9; 3. Wüder (Voll) 1:05,11. — Weitwurf: 1. Räder (VGS Waldner) 6,51; 2. Weller (TV 46) 6,44. — Stabhochsprung: 1. Waldner (Voll) 3,30 Meter; 2. Wfl. (VGS Waldner) 3,10; 3. Postmann (TV 46) 2,90. — Ringen: 1. Abel (VGS Redarau) 12,23 Meter; 2. Wfl. Braune (VGS) 11,53; 3. Greulich (Voll) 12,04. — Summwerfen: 1. Greulich (TV 46) 52,31 Meter; 2. Wfl. (Voll) 43,75; 3. Scholteski (Voll) 41,70. — 4x400-Meter: 1. VGS Redarau 3:31,1 Min.; 2. TV 46 Mannheim 3:33,9; 3. Voll Mannheim 3:45,3.

Frauen: 100 Meter: 1. Wenbel (Voll) 12,6 Sek.; 2. Demand (Voll) 13,6; 3. Scherz (Voll) 13,8. — Weitwurf: 1. Scholteski (Voll) 4,80 Meter; 2. Demand (Voll) 4,76; 3. Streit (TV 46) 4,74. — Ringen: 1. Hübner (Voll) 11,65 Meter; 2. Wfl. (Voll) 10,83; 3. Kropp (Voll) 9,19. — Speerwerfen: 1. Reider (Voll) 32,53 Meter; 2. Zander (TV 46) 24,3; 3. Röhrer (Voll) 23,61. — 4x100-Meter: 1. Voll-28 1:51,1 Sek.; 2. Voll-28 1:56,6. — 200 Meter: 1. Wenbel (Voll) 26,5; 2. Daas (Voll) 30,9. — 80-Meter-Hürden: 1. Scherz (Voll) 13,3 Sek.; 2. Kropp (Voll) 14,5; 3. Röhrer (Voll) 13,5. — Hochsprung: 1. Wenbel (TV 46) 1,35 Meter; 2. Streit (TV 46) 1,35; 3. Hübner (VGS) 1,35. — Tischtennis: 1. Wfl. (Voll) 36,30 Meter; 2. Hübner (Voll) 39,80; 3. Bärtle (TV 46) 29,30.

08 Lindenhof war vorfichtig

08 Lindenhof — Bad Rappennau 5:1 (2:1)

In jedem Jahre steigen von den drei Meistern der Kreisklasse I zwei davon in die Bezirksklasse auf. Ebdinau, 08 Lindenhof und Bad Rappennau sind die Bewerber. Die Ebdinger haben es bereits geschafft, denn im Vor- und Rückspiel wurden den Lindenhöfern von den erreichbaren vier Punkten drei davon abgenommen. Die zweite große Chance sollten die über besser ausnutzen können. Sie waren den Rappennauern in jeder Hinsicht überlegen, besonders die zweite Hälfte kamen die Gäste kaum aus ihrem Räume heraus. Der Sturm des Gastgebers kombinierte ganz gut, doch vor dem Tor des Gegners fehlte der letzte Schneid und auch ein besseres Schußvermögen, wenn auch gefaßt werden muß, daß ein unheimliches Wech die Lindenhöfer bealeitete, um ein noch besseres Ergebnis heranzuholen.

Die Gäste waren nur in den ersten Minuten ein gefährlicher Gegner und kamen da sogar zur Führung durch kurzen Schuß ihres Rechtsaußen Kuer. Dann wurden die Gastgeber mehr und mehr überlegen. Tolle Sachen gab es im Strafraum der Rappennauer. Den Ausgleich erzielte Trautwein nach guter Planke Egerter und dieser selber das Halbzeitergebnis 2:1. Die Überlegenheit im zweiten Durchgang war so groß, daß selbst der Verteidiger Engster zu Torehren kam, nachdem Trautwein das dritte und Ebnof das vierte erzielt hatten. Die erwähnten Torschützen waren auch die besten Spieler ihrer Mannschaft. Nächsten Sonntag steigt bereits das Rückspiel, das wiederum auf dem 08-Platz stattfindet, da der Gegner Platzpette bekommen hat.

Mannheim im Kampf um den Gauweitpokal ausgehoben

Kreis Offenburg — Kreis Mannheim 3:0 (0:0)

Den klaren Sieg gegen die Kreise Murg und Lörrach fügte der Kreis Offenburg nun gegen den Kreis Mannheim in Lahr einen weiteren Erfolg mit 3:0 (0:0) hinzu und kämpft nun auf dem Gauweit in Mannheim gegen den Kreis Karlsruhe um den Pokal. Der Sieg ist verdient gewonnen.

Die Mannheimer bereiteten eine große Enttäuschung. Wohl wirkten die Hintermannschaft wie die Käuferreihe unermüdblich, doch der Sturm war nicht stark genug, um das Offenburg-Schlusstrich zu überwinden. Die erste Spielhälfte verlief torlos. Aber vier Minuten nach Wiederbeginn kam Offenburg durch Bombenschuß von Linksaußen Wühl (Oberkirch) in Führung. In der 70. Minute verwandelte der Halbrechte Oberer (Lahr) eine präzise Vorlage zum zweiten Treffer. 12 Minuten später überholte der Offenburg-Mittelläufer Morgenstaler die gegnerische Hintermannschaft, und der Endsieg war hergestellt.

Hockey-Auffstiegspiels in Baden

13 Bruchsal — Germania Mannheim 2:1

In härtester Aufstellung erwartete der Tabellenführer Bruchsal die ihm dicht folgenden Mannheimer Germanen und errang einen klaren Sieg, der die weitere Führung bei den Aufstiegsspielen sicherte.

Bruchsal: Schramm; Kaufmann, A. Varr; Dreier, Kämpfer, Bender; Voblerer, C. Varr, Sondheim, Hedendach, Ohlke. Bei Germania: Vermishe man Schoob, Werner und Windrich; Geizer; Linder, Hochadel 2; Niebergall, Ufer 1, Rübper; Ufer 2, Hochadel 1, Keunigott, Christophel, Schärer.

Bei ausgeglichenerem Spiel kam Germania zur ersten Halbzeit, die aber Bruchsal Torhüter überdachte. Eine Ecke für Bruchsal dagegen brachte die Einheimischen in Führung und bald darauf eroberte der schnelle Mittelfürmer Sondheim aus stragem Winkel auf 2:0. Nach dem Wechsel wurde der Kampf härter und nahm unübersichtliche Formen an. Als schließlich der Bruchsaler Torhüter an dem Mannheimer Mittelfürmer ein offensives Fouls beging und Wadverweis erhielt, hatten die Gastgeber nur noch zehn Mann zur Verfügung. Germania lag sehr im Angriff und erzielte auch durch Keunigott den ersten Gegentreffer. Weiderters wurden noch die arduen Anforderungen gemacht, den Sieg sicherzustellen, was ausgleichend, aber die Hintermannschaft bereiteten jeden weiteren Erfolg.

13 08 Bllingen — 10 Heidelberg 1:3

Das Aufstiegsspiel zur Hockey-Gauklasse in Bllingen stand wegen der Platzverhältnisse, die für dieses Spiel wenig geeignet waren, auf seiner allzu hohen Stufe, denn ein genaues und faires Spiel war wegen der Unebenheiten des Geländes nicht möglich. Bllingen war trotz der Niederlage stets feurig im Angriff, aber die Gäste hatten die schnelleren und entschlosseneren Aufbauspieler, so daß sie trotzdem verdient gewonnen.

In der 15. Spielminute gelang dem Halbrechten der Heidelberger überraschend das erste Tor, dem nach etwa zehn Minuten Bllingen durch entschlossenes Nachsetzen seines Halbrechten den Ausgleich erzwang. Bei verteiltem Spiel geht die erste Spielzeit zu Ende.

Nach der Pause traten die Heidelberger zwar stark auf, doch zuerst wollte kein Tor gelingen. Erst nachdem die Bllinger wieder stark in den Angriff gingen, gelang dem Heidelberger Mittelfürmer ein schneller Durchbruch, der infolge zu weiten Vorrückens der Bllinger Hintermannschaft nicht abgeköpft werden konnte, und zum Führungstor führte. Kurze Zeit später unterließ den Bllinger Verteidigern erneut ein Gleichstellungsfehler. Wieder war es Heidelberg schneller Sturm, der zum Erfolg führte und so in der 27. Minute das Endergebnis des Spieles herstellte.

Bauß fährt den ersten deutschen Etappenrieg heraus

Belgien führt vor Frankreich auf der dritten Etappe / Deutschland an vierter Stelle

Bei der Deutschland-Radrundfahrt hat am Samstag, als die dritte Etappe von Rottbus nach dem 246,6 Kilometer entfernten Breslau zu erledigen war, das gelbe Trikot seinen Besitzer gewechselt. Der Holländer Schulte, der Sieger der beiden ersten Etappen, fing sich diesmal in seinen eigenen Strikten: nachdem er wieder — seiner seltsamen Taktik entsprechend — gemächlich am Ende des Feldes einhergefahren war, rüstete er viel zu spät zum Schlusssprint und büßte fünf Minuten ein. Das begehrte Trikot des Spitzreiters trägt nun der junge Dortmunder Hermann Siebelhoff, der vielleicht die Entdeckung der diesjährigen Fahrt wird. Der Dortmunder, der auf den ersten Etappen vorzügliche Plätze belegte, muß seine führende Stellung allerdings mit Umbdenauer und Dubron teilen, die zeitgleich mit Siebelhoff im Kampfe liegen.

Die dritte Etappe stellte im übrigen diesmal unerhörte Anforderungen an die Teilnehmer, denen zwar die Spiegelglatten (zeitweise fast an eine Rennbahn erinnernden) Straßen sehr willkommen waren — weniger aber die während der ganzen Etappe unvermindert starke Sonne. Spürsieger wurde der Dortmunder

Bauß, der in der Gesamtwertung aber nur wenige Plätze nach vorne gerückt ist.

Schon gleich nach dem Start zur dritten Etappe, die das Feld zum östlichsten Zipfel seiner Reise führte, legte man — vom starken Rückenwind unterstützt — ein schwarzes Tempo vor. Schon nach wenigen Kilometern war das Feld zerfallen. Schulte „sagte“ sich am Ende der Rämpferschar, auf seine Vorträge im Endkampf vertrauend. Aber in der Verpflegungskontrolle Dapnau (157,3 Kilometer), wo es diesmal eine halbe Stunde Brangspause gab, lag er schon fast ausschließlich fünf Minuten im Rückstand. Der Schweizer Zimmermann war bei Finkemann (nach 120 Kilometer) entsetzt und traf in Dapnau 40 Sekunden vor Diederichs ein, der wiederum der nachfolgenden Spitzengruppe zwei Minuten abgenommen hatte.

Auf dem letzten Teilstück entspann sich eine wilde Jagd. Schulte, der fast ausschließlich Ausländer um sich hatte, kämpfte verzweifelt um den Anschluß. 25 Kilometer nach der Kontrolle waren Zimmermann und Diederichs eingeholt. Bei der Einfahrt in Breslau betrug Schultes Rückstand nur noch 2 1/2 Minuten und da sich der Spitzengruppe eine geschlossene Bahnschranke entgegenstellte, verringerte sich sein Zeitverlust sogar auf zwei Minuten. In den

Straßen von Breslau trat der eifrige Hauswald plötzlich an; Bauß, Spiechens und Amberg erwischten sein Hinterrad. Auf dem Hermann-Göring-Sportfeld spielte dann Erich Bauß sein großes Spurtvermögen aus. Er gewann in 6:40:13 vor Spiechens, Amberg und Hauswald. Der Dortmunder Diederichs traf mit 40 Sekunden Abstand als Fünfter ein vor einer 12 Mann starken Gruppe, die der Chemnitzer Meyer in 6:41:07 über das Zielband brachte. Schulte ließ am Schluß erheblich nach, so daß sich sein Rückstand wieder auf fünf Minuten vergrößerte.

In der Länderwertung der internationalen Großdeutschland-Rundfahrt sind nach der dritten Etappe erhebliche Veränderungen eingetreten. Belgien überflügelte Frankreich und setzte sich auf den ersten Platz, während die deutsche Mannschaft auf den vierten Rang zurückfiel. Als deutsche Vertretung wird dabei die Phänomen-Mannschaft mit Küster, Hauswald und Umbdenauer gewertet. Der Stand nach der dritten Etappe:

- Dritte Etappe: Cottbus-Breslau (246,6 Kilometer). 1. Erich Bauß (Dortmund); auf Platz 2: 6:40:13 Stunden; 2. Spiechens (Weitzel) auf Platz 3: Amberg (Schweiz) auf Platz 4: Hauswald (Dortmund) auf Platz 5: Diederichs (Dortmund) auf Platz 6: Meyer (Chemnitz) auf Platz 7: Siebelhoff (Dortmund); 8. Gerder (Chemnitz); 9. Schuler (Schweiz); 10. Umbdenauer (Münster); Gesamtwertung 1. Siebelhoff (Dortmund) auf Platz 2: 20:02:35 Stunden; 2. Umbdenauer (Dortmund) auf Platz 3: Dubron (Frankreich) auf Platz 4: Hauswald (Dortmund) auf Platz 5: Spiechens (Belgien) auf Platz 6: Schuler (Dortmund) auf Platz 7: Weitzel (Dortmund) auf Platz 8: Zimmermann (Schweiz) auf Platz 9: Amberg (Schweiz) auf Platz 10: Schulte (Dortmund) auf Platz 11: Wadewitz (Dortmund) auf Platz 12: Diederichs (Dortmund) auf Platz 13: Bauß (Dortmund) auf Platz 14.

Deutschland führt im Davispokal gegen England 3:0

Henkel/Wetaga sicherten sich auch das Doppel

Zwei wertvolle Punkte, die voraussichtlich den Eintritt in die Europa-Schlussrunde des weltumspannenden Davispokal-Turniers bedeuten, haben Deutschlands Tennisspieler am Samstag in der Vorentscheidung gegen England erobert. Roderich Menzel schlug im Eröffnungsspiel den erkrankten Engländer Charles Edgar Hare mühelos mit 6:0, 6:1. Bei diesem Stand brach Hare den für ihn ausichtslosen Kampf ab. Anschließend besiegte Henkel den zweiten Engländer R. A. Thayer mit 6:2, 6:3, 6:1.

Massenandrang bei Notwell, Englands Vorkämpfer Sir Rexible Henderson neben Reichsminister Graf Schwerin-Krosigk und dem Reichssportführer von Tschammer und Osten auf der Ödendtribüne, ein archaisches Doppel zwischen Henkel/Wetaga und Schaff/Wilde, das die Deutschen in kaum

mehr als einer Stunde mit 6:4, 6:2, 6:2 gewonnen — das waren die früheren Reichen des Sonntags an der Hundebühne, der Deutschland die entscheidende 3:0-Führung gegen England besicherte. Unsere Gegner mußten diesmal völlig auf Hare verzichten, der dem Spiel von der Tribüne aus als Zuschauer beizubohnen und die Hoffnung ausdrückte, wenigstens noch am Sonntag gegen Dentel spielen zu können.

Jugoslawien - Belgien 2:1

Nachdem die Jugoslawen beim Vorkampfrundenkampf um den Eintritt in das Endspiel der Europameisterschaften nach Erledigung der beiden ersten Einzelspiele klar mit 2:0 geführt hatten, mußten sie im Doppelspiel eine Niederlage hinnehmen. Lactor-de Bohmann schlugen Puncer-Mitice 6:2, 6:2, 6:3.

Waldhof behauptet sich in Friedberg

DFB Friedberg — SV Mannheim-Waldhof 1:2

Nur etwa 1000 Zuschauer hatten sich auf dem Friedberger Sportplatz eingefunden, die trotz der großen Hitze einen spannenden und raffischen Kampf erlebten, den die Waldhöfer nach anfänglich besserem Spiel schließlich nur knapp und recht glücklich gewinnen konnten. Bei Halbzeit lag Waldhof nach durchweg recht überlegenem Spiel verdient 1:0 in Führung. In der 15. Minute gab Deobald einen scharfen Schuß auf das Tor, Winkler konnte den Ball abklatschen, und der Linksaßen Gänderoth verwandelte im Nachschuß zum 1:0. Die Friedberger belagerten Oberwasser, als ihnen in der ersten Minute nach Halbzeit im Anschluß an eine schöne Kombination durch ihren Mittelfürmer Bauer der Ausgleich glückte.

Aber bereits in der sechsten Minute riß Waldhof erneut die Führung an sich. Die-

meier setzte den jugendlichen Panz mit brachdoveller Spielvorlage ein und der Mittelfürmer schloß genau und überlegt. Eine sehr schöne Leistung. Die WM verabschieden nach drittelstündiger Spielpause einen todsicheren Ausgleich, als ihr Mittelfürmer Krosigk einen von Schneider verursachten Handelfmeter verschob. Vorübergehend blieb Drab, der ausgezeichnete Waldhof-Tormann, der sich bei einem Zusammenstoß mit Wöbbs verletzte, aus. Schneider fing für ihn ins Tor. Aber auch die dezimierten Mannheimer blieben das Ergebnis sicher. Gegen Schluß lag Friedberg auf 1:1, gegen die rubia und überlegt arbeitende Abwehr der Mannheimer vermochten sie sich jedoch nicht durchzusetzen. Ganz zuletzt hatte Waldhof nochmals eine schöne Torangelegenheit, gerade wollte der Halbkreis zum Schuß ansetzen, als der Schiedsrichter zwei Minuten zu früh abpfiff.

Viernheim revanchiert sich mit 16 Toren

Amicitia Viernheim — Kirchheim 16:2

Vor ihrem letzten und schwersten Aufstiegsspiel in Birkenfeld war die Amicitia Viernheim ihre große Chance zunächst in einem torreichen Treffen gegen Kirchheim. Leider hatte das Spiel, das periodisch unter der zu üppigen Sonne litt, keinen nennenswerten Besuch aufzuweisen.

Das Spiel war im wahren Sinne des Wortes ein stotter Probegalopp für die Partie in Birkenfeld. In allen Reichen der Hefen herrschte ein stotter Zug, und besonders fleißig auf dem Dammbau neben der Abwehr die von Weiderters ausgezeichnet dirigierte Käuferride. Weiderters hat sich zur Zeit in eine blendende Form gebracht, und das gleiche muß dem Fußballtalent Rih 4 gesagt werden. Ansonsten spielte der Angriff den Resultat gemäß auf Tor noch und noch, so daß man über einige gelegentliche krasser Ausfälle, die die Seta unweifellich erhöht hätten, wirklich großzügig hinwegsehen kann.

Der Kampf beginnt für Viernheim recht verheißungsvoll, denn schon die 2. Minute bringt mit schönem Alleingang durch Rih 4 den Führungstreffer für die Hefen. Viernheim beherrscht von A bis Z das Feld und schon die 4. Minute bringt den zweiten Treffer, als Kempf aus spitem Winkel undballbar einschließt. Den Treffer Nr. 3 bezorgten die Kirchheimer selbst und zwar ist es der Verteidiger G. Gottfried der in starker Bedrängnis einschließt, und noch haben sich die Wogen der Begeisterung auf seinen der Hefen nicht gelegt, da zischt in der 19. Minute durch Rih 2 zum vierten Male das Leder ins Netz.

Der gleiche Spieler erobert nach einem Duell mit dem Kirchheimer Torwart auf 5:0. Dann machen die Kirchheimer gelegentlich eines Durchbruchs durch R. Gottfried das erste Ge-

gentor und dann ist Kooß mit zwei schön abgedeckten Treffern an der Reihe. Wenig mit zwei und Kooß mit einem weiteren Tor stellen das Punktergebnis im 100prozentigen Charakter eines Handballresultats auf 10:1 für Viernheim.

Nach dem Wechsel zunächst ein Anziehen der Kirchheimer, bis nach 10 Minuten Viernheim erneut diktiert. Pfennig und Rih 2 schrauben auf 12:1, und nach der „ominösen Dreizehn“ melden sich die Kirchheimer mit ihrem zweiten Tor des Halbzeiten. Rih 2 und Kooß stellen schließlich noch bis auf 16:2 für Viernheim, und damit ist ein unerwarteter Aufstiegsspiel-Torrekord in die Fußballgeschichte des Gauess Baden eingegangen.

Viernheim: Krug; Rih 1, Haltermann; Buxfert, Weiderters; Rih 2, Kooß, Pfennig, Rih 4, Kempf.

Kirchheim: Schimmel; Gottfried G.; Mair; Hartmann, Rogel, Engelhardt; Lachmann, Schort, Gottfried R., Bauer, Windisch. Leiter des Spieles war Schrey (Karlsruhe), der seinen besonders schmerzigen Stand hatte. Er amtierte aufmerksam und korrekt.

Table with 5 columns: Team, Spiele gew., un., verl., Tore, Pkt. Rows include Amicitia Viernheim, FC Birkenfeld, FC Kirchheim, FC Bllingen, FC Rheinloden, FC Wöhrn, and 04 Raistatt.

Allraum Turniertreger in Sandhofen

Mannheim, 3. Juni.

Das Turnier in Sandhofen galt vor allen Dingen der Ehrung und Leistungsfestigung der Bantamgewichtler. Bekanntlich befinden sich in unserer Schwimmbad seit langer Zeit außer Allraum wenig Vertreter der leichtesten Gewichtsklasse von Format. Auch das Turnier brachte keine wesentliche Änderung dieser bestehenden Tatsache, denn Allraum zeigte sich gegenüber seinen Gegnern um eine ganze Klasse besser. In ganz kurzer Zeit brachte er seinen Rivale Schulterniederlagen bei. Lediglich Wabl (Schiffersdorf) und Schuster (Sandhofen) zeigten gute Ansätze, doch fehlte es ihnen an Kampferfahrung und Kraft. Am Start erschienen Allraum (Sandhofen), Wabl (Schiffersdorf), Horrer (Oppau), Schuster (Sandhofen), Dörlam (Lampersheim) und Vaier (Heidelberg). Die guten Techniker Vaier 1884 und Lehmann 1886 fehlten.

- 1. Kampf: Allraum besieg Schuster durch Ueberwurf in 1,40 Min. 2. Kampf: Horrer siegt über Vaier nach Punkten. 3. Kampf: Wabl besieg Dörlam durch Aufreißer in 1,50 Min. 4. Kampf: Allraum besieg Vaier durch Hammerlock in 19 Sek. 5. Kampf: Wabl besieg Horrer durch Aufreißer in 4,35 Min. 6. Kampf: Schuster besieg Dörlam durch Armring in 2,26 Min. 7. Kampf: Allraum besieg Horrer durch Armwende in 1,09 Min. 8. Kampf: Wabl besieg Schuster durch Aufreißer in 6,38 Min. 9. Kampf: Allraum besieg Wabl durch Schleuder in 3,46 Min.

1. Sieger: Allraum (Sandhofen); 2. Sieger: Wabl (Schiffersdorf); 3. Sieger: Schuster (Sandhofen). Da.

Nur zwei Mannheimer Vorzüge

WFV-Staffel boxte im Heilbronner Stadtsaal (Eigener Drahtbericht)

Das Zusammenfallen mehrerer sportlicher Veranstaltungen am Samstagabend hatte dem Vorabend im Heilbronner Stadtsaal, wo sich eine kombinierte Heilbronner Staffel und die Mannschaft des WFV Mannheim gegenüberstanden, betrüßlich des Publikumszuspruchs erheblich Abbruch getan.

Im Jugend-Halbfliegengewicht verdankte schließlich (WFV Mannheim) seinen Erfolg über den Neckarjünger Hahn lediglich dem Umstand, daß diesem in der zweiten Runde unbedachtlich ein Tiefschlag unterließ. Dagegen war im Leichtgewichtstreffen Spohn (Turnerbund Heilbronn) — Hoffmann (WFV Mannheim) der Vertreter der Gäste händig überlegen und legte dank weitläufiger größerer Trefferzahl verdient nach Punkten. Ueberausend wurde der zweite Badische Gaumeister, Geißler (WFV Mannheim), im Federgewicht knapp geschlagen. Alle Kämpfe wurden übrigens nach Punkten entschieden bis auf die Weltgewichtsbegannung, in der der Heilbronner WSV-Ver Keller in einem schnellen Gefecht seinen Gegner Rapp (WFV Mannheim) bereits in der ersten Runde so zermürbte, daß dieser den Kampf ausgab und Keller somit A.-Sieger wurde.

Jugend-Bantamgewicht, Roffa (WFV Heilbronn) schloß diese (WFV Mannheim) nach Punkten. Jugend-Halbfliegengewicht, Roffa (WFV Mannheim) schloß diese (WFV Mannheim) nach Punkten. Jugend-Halbfliegengewicht, Roffa (WFV Mannheim) schloß diese (WFV Mannheim) nach Punkten.

Tenniskampf Mannheim-Darmstadt

Dr. Landmann schlägt Dr. Buh 6:4 7:5

Auf der Tennisanlage am Friedrichsring trafen sich am Sonntag die ersten Mannschaften vom Tennisclub Mannheim und Tennis- und Eisclub Darmstadt...

Ergebnisse:

Männer-Einzel: Dr. Buh (M) - Dr. Landmann (D) 6:4, 7:5; Böttcher - Dr. Reinhold 1:6, 2:6; Armbruster - Sigwart 6:3, 2:6, 4:2; Schwaab - Werner 7:5, 3:6; Gnerl - Böttcher 7:5, 2:6, 6:1; Schneider - Wilmes 6:2, 6:1.

Frauen-Einzel: Wassermann (M) - Gels (D) 3:6, 6:6; Buh - Rauder 6:2, 6:1; Schenker - von Carlsberg 5:7, 6:3, 6:1; Männer-Doppel: Armbruster-Schwaab 6:2, 6:2; Gernshtes-Doppel: Wassermann-Tr. Buh - Gersch-Tr. Reinhold 2:6, 6:7; Schenker-Böttcher - von Carlsberg-Werner 6:4, 4:6, 6:4; Buh-Tr. Hildebrandt - Rauder-Sigwart 4:6, 6:3, 6:6.

Männer-Doppel: Tr. Buh-Tr. Hildebrandt - Tr. Landmann-Sigwart 6:4, 3:6, 4:6; Armbruster-Schwaab - Tr. Reinhold-Werner 5:7, 2:6; Böttcher-Gnerl - Wassermann-Tr. Buh - Gersch-Tr. Reinhold 2:6, 6:7; Schenker-Böttcher - von Carlsberg-Werner 6:4, 4:6, 6:4; Buh-Tr. Hildebrandt - Rauder-Sigwart 4:6, 6:3, 6:6. Gesamtergebnis 8:7 für Darmstadt.



Die 4-mal-100-Meter-Staffel vom Postsportverein Mannheim (Gayer)

Würzburger Regatta mit Hindernissen

Schöne Erfolge des Ludwigshafener RV und der Frankfurter „Germania“

(Von unserer nach Würzburg entsandten O. Sch. Mitarbeiter)

Würzburg, 3. Juni.

Gewissenhaft und peinlichst genau waren die Vorbereitungen zu dieser Ruderwettkampftage...

War der Vorbeutel schuld oder die plötzlich ausgebrochene tropische Temperatur? Jedenfalls, bis das Ziel mit den Einer-, Vierer- und Achterbooten in Würzburg wieder eintraf, war es Spätnachmittag.

Als der Wettbewerb auf dem Wasser glücklich seinen Anfang genommen, als fest „gerannt“ wurde, sorgten auch noch zahlreiche Schleppzüge für eine weitere Verzögerung.

Zwischendurch hatte noch der gutveranlagte

Frankfurter Borussia-Stüler Emil Bergmann, durch Verschulden eines Gegners, sein Boot in Trümmer gefahren.

Der gebotene Sport stand durchweg auf beachtlicher Höhe, nur einige wenige Mannschaften machten eine Ausnahme.

Der gebotene Sport stand durchweg auf beachtlicher Höhe, nur einige wenige Mannschaften machten eine Ausnahme.

Der gebotene Sport stand durchweg auf beachtlicher Höhe, nur einige wenige Mannschaften machten eine Ausnahme.

Trier im Zeichen von „Eul“ und „Amicitia“

Die Männer vom Baldener-See schlugen Amicitia im 1. Aktier und im Senior-Dierer

(Eigener Drahtbericht)

Trier, 4. Juni.

Die Zeit der großen Ruderregatten lebt gleich mit Recht ein. Würzburg und Trier lenken das Interesse auf sich.

Die Zeit der großen Ruderregatten lebt gleich mit Recht ein. Würzburg und Trier lenken das Interesse auf sich.

Leute. Ergebnis: 1. „Eul“ (Effen) in 7:26,4. 2. „Amicitia“ (Wannheim) in 7:35.

Der vor allem in Berlin mit großem Interesse beobachtete Weltkampf im Aktier brachte ein äußerst knappes Ergebnis.

Der zweite Tag der Trierer Regatta brachte keine Aenderung. Im Verlauf ähnelte er dem ersten Tage bis ins Letzte.

Der zweite Tag der Trierer Regatta brachte keine Aenderung. Im Verlauf ähnelte er dem ersten Tage bis ins Letzte.

Go'derzua

zum Boxkampf Schmeling-Heuser

Das Sportamt der RSG „Kraft durch Freude“ führt zum Boxkampf Schmeling-Heuser, der am 2. Juli in Stuttgart in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragen wird.

wohnte Stiller der Karlsruher Memania, Bärker, schien seit Heidelberg noch verbessert. Der Junior-Aktier des Mannheimer Ruderclubs hätte bestimmt bei einer taktisch besseren Fahrweise einen „Top“ mit nach Hause genommen.

Zu den starken Feldern am Haupttag der großen Würzburger Ruderregatta gefellte sich eine noch eingermahnen günstige Abwicklung der Rennen, so daß dieser Regattatag mit Vielem vom Vortage verschied.

Zum Schluß kam der Senior-Aktier des Mannheimer Ruderclubs noch zu einem Sieg. Obwohl die Vamberger so alle erfahrenen Ruderer wie Georg Boigt am Start haben, können sie den Mannheimern nie gefährlich werden.

Ergebnisse:

Jungmann-Dierer mit Steuermann: 1. Ludwigshafener RV 1878 5:50; 2. Frankfurter Ruder-Gesellschaft „Germania“ 6:05; 3. Würzburger Ruder-Gesellschaft (aufgegeben).

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Frankfurter Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Dierer: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Senior-Aktier: 1. Ludwigshafener Ruderclub 1884/Undine; 2. Ruderclub Würzburg; 3. Würzburger Ruderclub 1878 5:51.

Straßenrennen in Mutterstadt

Das traditionelle Mutterstädter Straßenrennen um den Großen Straßenpreis von Mutterstadt hatte mit 27 Teilnehmern eine recht gute Befahrung erfahren.

Die Ergebnisse:

Jugend, 14 bis 16 Jahre, 33 Kilometer. 1. Schmidt (Wiesbaden), 40 Minuten; 2. Gammann (Weidenberg), 41; 3. Schneider (Frankfurt), 42; 4. Gersch (Mutterstadt), 43; 5. Gersch (Mutterstadt), 44; 6. Gersch (Mutterstadt), 45; 7. Gersch (Mutterstadt), 46; 8. Gersch (Mutterstadt), 47; 9. Gersch (Mutterstadt), 48; 10. Gersch (Mutterstadt), 49; 11. Gersch (Mutterstadt), 50; 12. Gersch (Mutterstadt), 51; 13. Gersch (Mutterstadt), 52; 14. Gersch (Mutterstadt), 53; 15. Gersch (Mutterstadt), 54; 16. Gersch (Mutterstadt), 55; 17. Gersch (Mutterstadt), 56; 18. Gersch (Mutterstadt), 57; 19. Gersch (Mutterstadt), 58; 20. Gersch (Mutterstadt), 59; 21. Gersch (Mutterstadt), 60; 22. Gersch (Mutterstadt), 61; 23. Gersch (Mutterstadt), 62; 24. Gersch (Mutterstadt), 63; 25. Gersch (Mutterstadt), 64; 26. Gersch (Mutterstadt), 65; 27. Gersch (Mutterstadt), 66.

1,99 Meter groß, 92 Kilo schwer

Schon im vergangenen Jahre fielen die Mannschaften des Berliner Ruderclubs am Wannsee und der H-Verbandsarte Adolf Hitler als körperlich den andern weit überlegen, allgemein auf.

Sir Malcolm Campbell, der bekannte englische Rekordfahrer, steigt erneut ins Motorboot, um seinen im Vorjahre aufgestellten Weltrekord von 208,5 km/h anzugleichen.



Der Dresdner Sport-Club, die Mannschaft der „Spielerpersönlichkeiten“

Die Namen der Spieler von links: Kreislich, Dzur, Schön, Kreß, Schaffer, Kuzler, Hofmann, Kapitän, Hempel, Böhme, Köckeritz. Dresden Pressefoto Koch

Das es bis... gaben gefeiert... in die... Schiffsbesatzung... dieser Regatta... blieben das... 16. Jahrb... war der Kri... den, der na... Schiffe nach... gung Spanier... tusten des R... schoben sich... Städte, und... bald so beträ... ration der S... ändern kauf... flügelte.

Die Schiffs... bednung dur... dem französi... aber eine mit... die Seeräuber... nannten Kap... Korbfische, M... unternehmen... hundert das... dazu noch be... laud unsicher... rüberfischen... genannten Se... der bedeutend... wurden die... ihren Verfahr... Schiffsbesatzung... Hauptstadt be... litten nur die... traurige Schic... in der Stadt... veranfaßte r... und Kirchen... 1829 wurde... mähig für die... in der Türkei

Ein Spaziergang für Redarauer... SW Sandhausen - WZ Redarau 1:4... Wie im letzten Jahre nahmen die Redarauer auch an der diesjährigen Fußballwettkampftage der Union Heidelberg teil.

Phönix Mannheim mit Erlaß... Lura Ludwigshafen - Phönix Mannheim 2:1 (2:0)... Hartnäckig und verbissen wurde dieses Freundschaftsspiel von beiden Seiten bestritten.

Am arbeit... Fr... im Al... storb... schalt... ein al... werde... M... der... Die Sandh... Stat... Me... Vater... ist an... von... M... Di... um 1...

Am arbeit... Fr... im Al... storb... schalt... ein al... werde... M... der... Die Sandh... Stat... Me... Vater... ist an... von... M... Di... um 1...

Am arbeit... Fr... im Al... storb... schalt... ein al... werde... M... der... Die Sandh... Stat... Me... Vater... ist an... von... M... Di... um 1...

Am arbeit... Fr... im Al... storb... schalt... ein al... werde... M... der... Die Sandh... Stat... Me... Vater... ist an... von... M... Di... um 1...

Am arbeit... Fr... im Al... storb... schalt... ein al... werde... M... der... Die Sandh... Stat... Me... Vater... ist an... von... M... Di... um 1...

Am arbeit... Fr... im Al... storb... schalt... ein al... werde... M... der... Die Sandh... Stat... Me... Vater... ist an... von... M... Di... um 1...

Die Sklavenkasse in Lübeck

Wohlthätige Einrichtung, die zur Sparkasse des lübeckischen Staates wurde

Doch es bis zum Jahre 1861 in der Hansestadt Lübeck eine besondere, aus Schiffsabgaben gespeiste Kasse gab, die dazu bestimmt war, in die Sklaverei (1) gefallene lübeckische Schiffbesitzer loszukaufen, wird heute nur den Historikern bekannt sein. Die Entstehung dieser Kasse hängt zusammen mit dem Aufblühen des Lübecker Handels mit Spanien im 16. Jahrhundert. Ursache dieses Aufblühens war der Krieg der Spanier mit den Niederlanden, der naturgemäß die Fahrt spanischer Schiffe nach den Niederlanden und die Verfrachtung spanischer Waren mit dem unentbehrlichen Produkt des Nordens lahm legte. In diese Lücke schoben sich nun die „neutralen“ holländischen Städte, und Lübeck's Handel dorthin wurde bald so beträchtlich, daß sich eine neue Korporation der Spanierfahrer bildete, die bald die andern kaufmännischen Korporationen überflügelte.

Die Schiffsahrt nach Spanien und ihre Ausdehnung durch die Gibraltarstraße bis nach dem französischen Cete im Mittelmeer barg aber eine mit den Jahren zunehmende Gefahr: die Seeräuberei der mohammedanischen sogenannten Raubstaaten an der afrikanischen Nordküste, Alger, Tunis und Marokko. Diese unternehmenden Piraten machten im 16. Jahrhundert das Mittelmeer, im 17. Jahrhundert dazu noch den Atlantischen Ozean bis nach Brasilien unsicher. Das Jahr 1637 sah sogar einen räuberischen Überfall dieser „Barbaren“ genannten Seeräuber auf Island. Alger war der bedeutendste dieser Raubstaaten. Hierher wurden die meisten gefangenen Schiffe mit ihren Besatzungen gebracht, die christlichen Schiffbesitzer auf dem Sklavenmarkt der Hauptstadt verkauft. Im 16. Jahrhundert erlitten nur einzelne lübeckische Schiffe dieses traurige Schicksal. Für den Verkauf der armen, in der Sklaverei arg mißhandelten Seeleute veranstaltete man dann nach Bedarf allgemeine und Kirchenkollekten. (Nach bis zum Jahre 1829 wurde in der Schlußkirche regelmäßig für die gefangenen Christen in der Türkei und Barberei gehalten.) Im 17.

Jahrhundert nahmen die räuberischen Überfälle auf lübeckische Schiffe so zu, daß z. B. von 1615 bis 1631 davon 22 gezählt wurden. In einem Jahre, 1621, wurden allein fünf lübeckische Spanierfahrer von schnell fegehenden, sogar mit Rudern nach Art der Galeeren ausgerüsteten und schwer bewaffneten Korfarsenschiffen aufgebracht und ihre Besatzungen in die Sklaverei verschleppt. Zwar hatte der Rat der Stadt schon 1627 eine Verordnung erlassen, daß alle Schiffe, „so nach Frankreich, Portugal, Spanien und Italien fahren“, eine Abgabe für jede Reise und nach der Zahl der Mannschaften zum Verkauf „der armen Gefangenen“ zahlen sollten. Aber diese Maßregel brachte viel zu wenig ein. Daher vereinigte sich auf Anregung der Schiffergesellschaft in Lübeck im Jahre 1629 die Schonen-, Nowgorod-, Riga-, Stockholm-, Bergen- und Spanierfahrer, mitten in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, zu einer freiwilligen Stiftung, die mit Genehmigung des Rates von jedem Schiffe, selbst in der Ostseefahrt, Abgaben von der Ladung und von der Steuer der Besatzung erhob. Aus den angesammelten Mitteln sollte der Sklavenlooskauf vorgenommen werden, und das Institut nannte man die „Sklavenkasse“. Mit den sich ansammelnden Geldern gelang es in einigen Jahrzehnten, sämtliche in Alger befindlichen Lübecker zu befreien. Die Kasse blieb bestehen, auch als die Ansprüche an sie wegen der Abnahme der Schiffsahrt nach den südlichen Ländern geringer wurden. Es sammelte sich so mancherlei Kapital an, das für die verschiedensten Zwecke vergeben wurde. Auch der Rat ließ sich Geld daraus. Im 18. Jahrhundert wurde die Sklavenkasse wieder verschiedentlich zum Verkauf lübeckischer Schiffe in Anspruch genommen, da die Piraten jetzt auch die Westküste Frankreichs unsicher machten. Die Kasse war aber inzwischen dazu übergegangen, aus ihren Mitteln die Besatzungen bei holländischen, später auch englischen Versicherungsgesellschaften, meistens zu zwei Drittel des angelegten Verkaufspreises (ein Sechstel 4000 Rantant-Rant, ein Steueramt 2000, ein Zimmer-

mann 1500 usw.) zu versichern. Aber von 1750 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wurde kein lübeckisches Schiff von Korsaren genommen. Das Kapital wuchs ständig. Die reiche Sklavenkasse nahm ihre Mittel immer noch aus den Abgaben auf Ladung und Steuer der Schiffe.

Eine eigentümliche Verwendung fanden die Kapitalien der Sklavenkasse im Jahre 1789, als die Regierung der französischen Republik von den drei Hansestädten eine Anleihe von 18 Millionen Livres verlangte, und zwar von Hamburg und Bremen je 7 Millionen, von Lübeck 4 Millionen. Einen ersten ablednenden Beschluß der Lübecker Regierung nahm Talleyrand nicht an und wiederholte seine Forderung unter härtesten Drohungen. Da Hamburg und Bremen sich nun entschlossen, einen Teil der Summe, aber als Geschenk, herzugeben, reichte Lübeck sich diesem Vorhaben an und beschloß, der französischen Regierung ein Geschenk von 500 000 Rantant-Rant zu machen — und 400 000 Rant dazu wurden den Kapitalien der Sklavenkasse entnommen. 1805 wurde die Kasse zum letzten Male für einen Verkauf aus der Sklaverei in Anspruch genommen.

In der Zeit der französischen Besetzung nach der Schlacht bei Lübeck traten ungeheure geldliche Forderungen an den lübeckischen Staat heran. Die Kapitalien der Sklavenkasse wurden zuerst als Sicherheit für eine 800 000-Rant-Anleihe angewiesen und im Jahre 1810 den Darlehensgebern überliefert, um sie dem Zugriff der Franzosen zu entziehen. Das Vermögen war also dahin. 1814 wurde die Kasse durch Neuerhebung der Abgaben wiederhergestellt, denn es trieben sich wieder tuncische Kaperfahrzeuge in der Nordsee und vor der norwegischen Küste herum. Sie nahmen auch einige holländische Schiffe, erfreulicherweise aber keine lübeckischen. Allmählich bildete sich wieder Kapital, und dieses fand nun teils als Anleihe, teils als Darlehen a fonds perdu wieder für die verschiedensten Zwecke Verwendung: für Korrekturenarbeiten der Trave, für Wiederherstellung des 1835 durch eine Sturm-

stut zerstörten Rorderbohlwerks in Travenmünde u. a.

Die Aufhebung des Sundzolls, den der Dänenkönig Erich von Bommer 1425 eingeführt hatte, verschlang dann den Hauptteil des neu angeammelten Kapitals. Als die europäischen Regierungen im Jahre 1857 von der dänischen Regierung endlich die Aufhebung dieser die Seeschiffahrt bedrückenden Steuer gegen eine einmalige Zahlung von 30 Millionen Reichsbanktalern erreicht hatten, entschlief auf Lübeck 102 996 Taler. Diese wurden — woher bekam man sonst Bargeld? — der Sklavenkasse entnommen, der nur ein Restbestand von 5000 Talern verblieb. Er wurde in den nächsten Jahren für die Erbauung eines Observatoriums für die Lübecker Navigationschule und 1861 zur Ablösung des Stader Erbzolls mitverwendet, also jedenfalls zugunsten der lübeckischen Schifffahrt.

Damit war die Lübecker Sklavenkasse aufgelöst, eine Einrichtung der freiwilligen Verbesserung von Handel und Seefahrt, die ursprünglich dem wohlthätigen Zweck des Verkaufes lübeckischer Seeleute aus der Sklaverei diente, die aber im Laufe der Jahrhunderte zu einem Sparkonto des lübeckischen Staates in vorkommenden Geldnöten geworden war.

H. Mahn.

Blutal unter Kindern

Belgrad, 4. Juni. Ein schreckliches Verbrechen beging der zwölfjährige Knabe Mit Tatitsch im Dorfe Kamenica in der jugoslawischen Provinz Bosnien. Er spielte mit einem gleichaltrigen Knaben und geriet mit diesem in Streit. Da der andere Knabe stärker war und ihn durchprügelte, lief er in das Elternhaus zurück, holte eine harze Axt und schlug damit den anderen Knaben auf den Kopf. Als dieser blutüberströmt niederfiel, schlug er mit einigen Steinen den Kopf ab. Dieses Verbrechen hat unter der Bevölkerung große Erregung hervorgerufen.

Leffing spazierte einst mit Freunden an einem Galgen vorüber, an dem gerade ein Verbrecher baumelte. „Wer weiß eine Grabeschrift für den armen Sünder?“ fragte einer von Leffings Freunden. — „Ach“, antwortete Leffing sofort. „Hier ruht er, wenn der Wind nicht weht!“

Todesanzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere treuergebende Mutter, Frau

Katharina Gärtner

geb. Bronn

am Sonntagmorgen, 4.30 Uhr, von uns gegangen ist.

Mannheim (Altenstr. 43), den 4. Juni 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Gärtner und Kinder

Die Beerdigung findet am Dienstag am 12. Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Anordnungen der NSDAP

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannh. Rheinstr. 3

Das Volkshilfsamt teilt mit: Am Dienstag, 6. Juni, 10.15 Uhr, spricht in der Aula A. 4. 1 der bekannte Volkswirt Prof. Vacker, Heidelberg, über das Thema: „Virtuelle Weltwirtschaft“. Prof. Vacker, der ein ausgezeichnete Redner ist, wird durch seinen Vortrag, wie immer, keine Rede halten. Wir weisen darauf hin, daß dieser Stelle ausdrücklich auf die Veranstaltung hin, die das Volkshilfsamt gemeinsam mit der Volkshilfskommission Mannheim durchführt. Der Eintritt beträgt 30 Pfennig. Inhaber der Eintrittskarte haben freien Eintritt. Karten sind nur an der Abendkasse zu haben.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck

mit ihren gefährlichen Folgen: Schlaganfall, Herzinfarkt, Nierenversagen, Blindheit, Lähmung, etc. werden durch Anticleralein-Tabletten wirksam bekämpft. Anticleralein ist ein wirksames pharmologisches Präparat, das seit über 30 Jahren durch bewährte Versuche auch bei den schwersten Fällen von Arterienverkalkung und hohem Blutdruck erfolgreich angewendet wird. Packung 60 Tabletten à 1,50 in Apotheken.

Trauer-Kränze

Kocher

Planckenhof Fernruf 26946

Hämorrhoiden

Prop. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

Sich jung fühlen

durch erhöhte Durchblutung des Stoffwechsels, gesteigertes Wohlbefinden und Erhaltung der Gesundheit. Täglich beachtliche Erfolge.

Heidekraft

W. Kaspermann, W. 1.00, Toppenberg, W. 1.00. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Täglich beachtliche Erfolge.

Todesanzeige

Am 2. Juni 1939 ist ganz unerwartet unser Mitarbeiter I. R., Herr

Franz Powolny

im Alter von nahezu 66 Jahren gestorben. Der Verstorbene gehörte 23 Jahre unserer Betriebsgemeinschaft an und war während seiner Tätigkeit bei uns ein allseits geschätzter, lieber Arbeitskamerad. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Mannheim-Waldhof, den 2. Juni 1939.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Zellstoffabrik Waldhof, Werk Mannheim

Die Beerdigung findet am 5. Juni, 16.30 Uhr, in Sandhofen statt.

Kraft durch Freude

Reifen, Wandern, Urlaub

Donnerstag, den 11. Juni, Sonntag nach Stuttgart zum Besuch der Reichsgartenschau. Teilnahmepreis 1,30 RM. Eintrittskarte zur Reichsgartenschau 55 Pf.

Eintrittspreise für den Bogenschütz: 2.00 RM, 3.00 RM, 4.00 RM, 5.00 RM, 6.00 RM, 7.00 RM, 8.00 RM, 9.00 RM, 10.00 RM, 11.00 RM, 12.00 RM, 13.00 RM, 14.00 RM, 15.00 RM, 16.00 RM, 17.00 RM, 18.00 RM, 19.00 RM, 20.00 RM, 21.00 RM, 22.00 RM, 23.00 RM, 24.00 RM, 25.00 RM, 26.00 RM, 27.00 RM, 28.00 RM, 29.00 RM, 30.00 RM, 31.00 RM, 32.00 RM, 33.00 RM, 34.00 RM, 35.00 RM, 36.00 RM, 37.00 RM, 38.00 RM, 39.00 RM, 40.00 RM, 41.00 RM, 42.00 RM, 43.00 RM, 44.00 RM, 45.00 RM, 46.00 RM, 47.00 RM, 48.00 RM, 49.00 RM, 50.00 RM, 51.00 RM, 52.00 RM, 53.00 RM, 54.00 RM, 55.00 RM, 56.00 RM, 57.00 RM, 58.00 RM, 59.00 RM, 60.00 RM, 61.00 RM, 62.00 RM, 63.00 RM, 64.00 RM, 65.00 RM, 66.00 RM, 67.00 RM, 68.00 RM, 69.00 RM, 70.00 RM, 71.00 RM, 72.00 RM, 73.00 RM, 74.00 RM, 75.00 RM, 76.00 RM, 77.00 RM, 78.00 RM, 79.00 RM, 80.00 RM, 81.00 RM, 82.00 RM, 83.00 RM, 84.00 RM, 85.00 RM, 86.00 RM, 87.00 RM, 88.00 RM, 89.00 RM, 90.00 RM, 91.00 RM, 92.00 RM, 93.00 RM, 94.00 RM, 95.00 RM, 96.00 RM, 97.00 RM, 98.00 RM, 99.00 RM, 100.00 RM.

Luftschutzübung

Hauptgashahn geschlossen

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15

Tragen Sie zu große Schuhe?

dann ist es höchste Zeit Hühneraugen und Hornhaut mit der besten Original

Eidechse

zu entfernen. Wirklich schmerzlos - radikal! Für Volk- und Fußkinder geeignet. Auf EIDECHSE-Bild.

Leuwis & Schüttem, O. 4. 3. Filiale: Friedrichsplatz 19 Richard-Wagner-Drogerie, Aggarstr. 2 Drogerie Jäger, Mittelstraße 117

Statt Karten!

Mein lieber Mann, unser guter, treuergebender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Mann

Küfermeister

ist am Samstag nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (T 4, 7), den 4. Juni 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 6. Juni, um 11.30 Uhr statt.

Nachruf

Am Samstag, den 3. Juni 1939, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger Arbeitskamerad

Johann Bauer

im 69. Lebensjahr. Sein Pflichtbewußtsein und seine Hilfsbereitschaft werden uns immer ein Vorbild sein.

Mannheim, den 3. Juni 1939.

H. & J. Ludwig
Straßenbau und Tiefbau
Mannheim

Luftschutzübung

Hauptgashahn geschlossen

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15

Luftschutzübung

Hauptgashahn geschlossen

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15

Statt Karten!

Mein lieber Mann, unser guter, treuergebender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Wilhelm Mann

Küfermeister

ist am Samstag nach längerer Krankheit im Alter von 63 Jahren von uns gegangen.

Mannheim (T 4, 7), den 4. Juni 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, 6. Juni, um 11.30 Uhr statt.

Nachruf

Am Samstag, den 3. Juni 1939, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger Arbeitskamerad

Johann Bauer

im 69. Lebensjahr. Sein Pflichtbewußtsein und seine Hilfsbereitschaft werden uns immer ein Vorbild sein.

Mannheim, den 3. Juni 1939.

H. & J. Ludwig
Straßenbau und Tiefbau
Mannheim

Luftschutzübung

Hauptgashahn geschlossen

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15

Luftschutzübung

Hauptgashahn geschlossen

Das Schild, wie es bei jeder Luftschutzübung gebraucht wird. Von der Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes befürwortet. Beim gelegentlichen Gang in die Stadt besorgen Sie sich das Schild für 10 Pfennig beim

Hakenkreuzbanner

R 3, 14-15

Die Hochzeitsreise
Erzählung von Liebe und Kampf
CHARLES DE COSTER

Deutsche Uebersetzung von Arthur Seiffhart

3. Fortsetzung

„Einen Schlaganfall?“ Paul lächelte. „Die Haare sind ja noch warm.“
„Was haben Sie gesagt?“ fragte Kooßle.
„Ich sagte, daß die Haare noch warm seien und die Gesichtsfarbe nicht der einer Toten gleicht.“

Rührung mit den Händen um, die er ganz rot wie blutend wieder herauszog. Die beiden Frauen niesen und husteten.
„Dolen Sie mir Kissen!“ befahl er Kooßle.
„Nehmen Sie meinen Unterrock, Herr Doktor!“ rief Siska.
„Einen ganz neuen Unterrock“, meinte Kooßle. „Das macht nichts, Herr Doktor“, sagte Siska. „Hier, nehmen Sie!“

einen Boden alter und neuer Decken, jeden im ganzen.
„Reißt passen Sie gut auf“, sagte Paul. „Nehmen Sie Ihre Tochter ganz aus. Dann tränken Sie zwei Decken mit der Flüssigkeit aus dem Krug und legen Sie sie unter ihren Körper.“
„Wird das die Decken nicht verderben?“ fragte Kooßle.
„Aus einigen Stücken des Unterrockes machen Sie Bänder, die Sie gleichfalls in die Flüssigkeit tauchen, und dann reiben Sie damit Grietle vom Kopf bis zu den Füßen tüchtig ab.“

Auf gute Kameradschaft / Erzählung von Marius

Ein junger Mann trat aus dem Treppenhause und sah sich nachdenklich eine Weile um. Dann ging er langsam, er hatte nicht einmal eine Kopfbedeckung aufgesetzt, über die Straße. An der Ecke zögerte er. Seine Blicke wanderten zu den in der Nähe befindlichen Automaten. Da sah er ein junges Mädchen lässig und schwindlerisch an ihm vorbeigehen. An ihrem zögernden Gang erkannte er, daß sie, wenn überhaupt ein Ziel, so doch sehr viel Zeit hatte. Ihr Gesicht konnte er in der Dämmerung nicht mehr erkennen. Sie machte vor den Automaten halt, und im gleichen Augenblick war er neben ihr. Beide warfen gleichzeitig eine Münze ein. Sie fingerte ein Paar Würfelchen heraus. Er überlegte:

— ich will Ihnen keine Komplimente machen —, jeder kann sich freuen, mit Ihnen aufzugehen.“
— „Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung. Ich will Ihnen auch sagen, weshalb ich allein bin. Weil ich dieses da . . .“



Die Felsengärten bei Besigheim. Aufn.: Landesverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern

„Na Fräulein, ist das nun das ganze Abendbrot?“
Sie wurde kinnendwegs verlegen, zeigte ihre starken, gesunden Zähne und meinte: „Ich wollte nicht mehr weggehen . . .“
„On. Daben Sie sich nichts besonderes vorgenommen, dann schlage ich Ihnen vor, Sie essen irgend wo mit mir zu Abend.“
„Ich habe keinen großen Hunger. Das genügt mir so. Vielen Dank.“
„Georg Danim gefiel die etwas herbe Art des Mädchens. Aber er verlor es noch einmal: „Wir können ja auch irgendwo eine Tasse Kaffee trinken. Allerdings, wenn ich aufrichtig bin, vielleicht werden Sie ja noch heute erwartet . . .“

ja gar nicht gedacht. Er war nur drauflosgegangen. Er stotterte: „Ich weiß hier in der Nähe einen kleinen Garten. Das Lokal gehört einem Bekannten vor mir . . .“
„O ja. Lassen Sie uns noch ein wenig draußen sitzen.“
„Über wollten Sie tanzen und Musik hören?“
Sie durneinte. Sie blieb zurückhaltend. Auch als sie in der kleinen Landwirtschaftlichen saßen und rundum viele Hände einander drückten und gar einige Lippen sich im Kusse fanden. Georg überlegte. Dann raste er sich zusammen. „Wissen Sie, es wird mir so ungewöhnlich schwer, mit Ihnen zu plaudern, sonst kenne ich das gar nicht. Ich bin sonst ganz anders und viel lustiger.“

Kooßle setzte sich an das Kopfende des Bettes, Paul an das Fußende. Lange Zeit betrachteten beide die regungslose Grietle.
Wählich stand Kooßle auf. Sie nahm die kleine Kiste, das Tischbuch, das Kreuzifix und die beiden Kerzen vom Tisch, schob diesen an das Bett und setzte die Kerzen wieder darauf, stellte das Kreuzifix auf den Ramin und sagte: „Herr Doktor, ich nehme den Altar auseinander; vielleicht wird das dem Kinde Glück bringen.“
„Haben Sie guten Essig im Hause?“ fragte Paul.
Kooßle zögerte etwas mit der Antwort. Sie wand sich, als ob man ihr die Wahrheit mit Bangen aus den Zähnen risse und erwiderte schließlich errötend: „Nein! Er war zu hart und ich mußte zur Hälfte Wasser in die Flaschen tun . . .“

„Wenn Sie mich brauchen“, sagte Paul, „ist er das Zimmer verließ. Ich bliebe auf dem Fluß.“
Von draußen hörte er die beiden Frauen fortwährend husten und niesen. Kooßle sagte: „Wie laßt das arme Sämmchen ist.“ Und Siska: „So, junge Herrin, die Wärmer haben Sie noch nicht, wir werden Sie schon aufweden. Ich tue Ihnen weh, nicht wahr, Grietle? Wer ich will ja nur Ihr Belles. Das nimmt Ihre ganze Haut mit, armes Mädchen, aber sie wird schon ganz von allein wieder gut werden.“
„Du reißt zu hart“, meinte Kooßle, „du reißt sie ja in Stücke!“ (Fortsetzung folgt.)

Kriegsstaub aus China

Ein Londoner Augenarzt hat interessante Untersuchungen über den Staub angestellt, der uns von Zeit zu Zeit merktbar, ununterbrochen aber in feiner Form in unsere Augen gerät. Unter Benutzung empfindlicher Geräte und heftiger Mikroskope gelang ihm die Feststellung, daß sich unter dem Staub Teilchen befinden, die nicht irdischen Ursprungs sind, also von Meteoriten stammen, teils aber eine chemische Zusammensetzung aufweisen, die ihre Herkunft von einem Kriegshauptplatz für wahrscheinlich gelten lassen.
Es ist nach seiner Meinung mehr als wahrscheinlich, daß die in Spanien vor einigen Monaten und in China zur Zeit noch abgefeuerten Granaten einen Staub erzeugen, der von den Luftströmungen in höchste Höhen getragen wird, eine längere Reise antreibt, um sich dann u. a. auch in unseren Augen abzulagern.

Erzählung von Marius

— ich will Ihnen keine Komplimente machen —, jeder kann sich freuen, mit Ihnen aufzugehen.“
— „Ich danke Ihnen für Ihre gute Meinung. Ich will Ihnen auch sagen, weshalb ich allein bin. Weil ich dieses da . . .“
„Georg hob sein Glas. „Also auf gute Kameradschaft!“ Die Gläser klangen, und der keine Silberne Ton schwebte über den mondbeschienenen grünen Lauben. Der Mann war gebrochen. Die Unterhaltung kam in guten Fluß. Georg wunderte sich über die praktischen, ruhigen und gereiften Ansichten seiner neuen Kameradin. Er brachte sie nach Hause. Ein neuer Name wurde in sein Taschenbuch eingetragen. Lotte Brud stand nun drin, und mit der Zeit wurde die dahinter eingetragene Fernsprechnummer täglich angerufen, während die anderen Inhaber einer Notiz in diesem Buch immer mehr verblaßten. Der Sommer kam. Mit ihm kamen die Bootsfahrten. Lotte blieb die einzige, und Georg lernte, daß man sich sehr wohl neben einer Frau beschreiben kann mit seiner Sehnsucht und mit seinen Wünschen, wenn man sie aufrichtig liebt. Dennoch war ihm weh ums Herz, denn er glaubte allmählich, daß Lotte ihn wirklich nur als Kameraden gern hatte und nicht im mindesten liebte. Es war nicht immer leicht, seiner oft verzweifelten Stimmung Herr zu bleiben. Anzueuern hätte er sich ihr anvertraut und erzählt, daß er innerlich das Adonkommen längst gebrochen habe. Aber er fürchtete sich, Lotte damit ganz zu verlieren.

Eines Tages rief ihn sein Chef. Völlig unvorbereitet mußte er eine lägerige Geschäftsreise antreten. Er rief natürlich Lotte im Geschäft an und verabschiedete sich. Sie war sehr kurz. Vielleicht konnte sie nicht so sprechen, wie sie wollte. Das bekränzte ihn während der ganzen Abwesenheit. Er freute sich, als er wieder die roten Fernsprechkabeln Berlins erblickte, und verließ schon den Zug auf einer früheren Station. Ganz verblüfft hing er den Hörer an. Lotte konnte heute abend nicht? Er sollte wieder anrufen! Es war ein schwerer Tag, und im Geschäft konnte er kaum die Gedanken zusammenhalten. Am nächsten Tag hieß es: „Fräulein Brud sei leider außer Haus.“ — Da hielt es Georg nicht mehr länger. Er fürzte in das Geschäft und ließ Fräulein Brud bringend in einer familiären Angelegenheit bitten.
„Lotte, warum läßt du dich verweigern . . . und du warst so kurz zu mir . . .“ Seine Lippen zitterten. Sie sah ihn aus ihren dunklen, erlösten Augen an: „Warum sind wir vor deiner Abreise nicht einen Abend noch einmal zusammen gewesen . . .? Mich einfach am Telefon zu überumpeln . . . Du fährst so weit fort . . . Georg, das . . . das . . .“ Und jetzt traten Tränen in ihre Augen. — Seine Schreckensmient verklärte sich in bester Freude: „Lotte, du! Du liebst mich ja! Das mit der Kameradschaft geht ja auch gar nicht. Ist ja alles Unsinn. Lotte, ich bin ja so glücklich.“
Sie haben sich beide an. „Komm, Lotte. Jetzt fahre ich erst einmal, und wenn es noch so demal ist, mit dir durch den Boden zum Keller.“ Er zog sie in den kopfernden Hochstuhl. Nach einer Weile betrat Lotte wieder das Büro. „Ist etwas Ermüdes geschehen?“ fragte der Chef besorgt. — „Nein, etwas Freudiges.“ Lotte ließ die Tollen der Schreibmaschine springen und sah dabei immer auf einen ihrer Finger. Das würde ein Ring ihn zieren.

Advertisement for 'Te' (tea) and other products, including 'Bücher', 'Kraft', 'Monatsstra', 'HB-Kleina', 'Stel', 'Spedi', 'Junge'.

...weiben Frauen...
...Kocher...
...Bücher...
...Techniker...
...Buchhalter...
...Mädchen...
...Kaufhaus...
...1 Mann...
...Kraftfahrer...
...Monatsfrau...
...HB-Kleinanzeigen...
...Stellengesuche...
...Speditionsfachmann...
...Sunges Mädchen...
...Junger Mann...

Offene Stellen

Wir suchen ab 1. Oktober oder früher einen
Techniker
Herstellung von Einzel- u. Zusammenstellungs-
zeichnungen. - Bewerbungen mit kurzgefaßtem
Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehalts-
ansprüchen erbeten an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik
Mannheim-Friedrichsald

Stielige Großhandlung sucht
Buchhalter
(Mittelstufenbildung) u. sofortigen
Einstritt. evtl. auch zum 1. Juli.
Zuschriften unter Nr. 194 345 BS
an den Verlag dieses Blattes erb.

Die Krebshilfsanstalt Sindheim
Küchlerin
für 2. Meistertisch, hat u. imf.
H. d. Küchle, in der Schwach-
kranke u. Gekochte arbeiten,
zu leiten. Ferner eine geprüfte
Krankenschwester
(siehe unter 25 Jahren). Nähere
Bedingungen und Vorstellung
auf dem Geschäftszimmer der
Krebshilfsanstalt Sindheim
(Mitt. zw. 10-12 Uhr vorm.).

Ängere
Verkäuferin
In einem guten Stoffgeschäft
ist eine Verkäuferin für
feines Modestoffgeschäft
zu suchen. - Bewerbungen mit
Bild, Zeugnisabschriften unter
Nr. 194 346 BS an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.

Suche auf 1. August
Mädchen
in meinen gepflegten Haushalt
zuverlässig, anständig,
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, das
Wort auf Dauerheftung
legt. - Vorzuziehen nur vorm.
Leidenschaftler. Nr. 55
(1943400)

Kaufhaus sucht
1 Mann
als Vertreter und für sonstige
Hausarbeiten und Botengänge.
Kandidat m. Führerschein oder
Kofahrer (Rundreise) erhalten
den Vorzug. Zuschriften
unter Nr. 194 349 BS a. d. Verf.

Ängere
Kraftfahrer
für 3-Mot-Tempowagen sofort
zu suchen. - Zuschriften an:
Georg Rigius, Mannheim
Verbindungsamt, 118, Ufer 6.
(1943468)

Ängere
Monatsfrau
in Dauerheftung sofort gesucht.
(1943470) O 7, 25, 2 Tr.
(1943470)

HB-Kleinanzeigen -
der große Erfolg!

Stellengesuche
Speditionsfachmann
Firm in sämtlichen Sparten der Spedition,
insbesondere Sammelverkehre, Auto-Fern-
transporte und Außendienst, mit guten Be-
ziehungen zur hiesigen Großindustrie,
sucht ausbaufähigen Wirkungskreis, Alter
27 Jahre. Angab. u. 162090VR an d. Verlag.

Sunges Mädchen
Leere Zimmer
zu vermieten
Schönes, leer.
Zimmer
an Alt. Verf. von
50 u. 60 Sp. 10.
u. 11. u. 12. u. 13.
S 5, 5, 2 Tr. rechts

Junger Mann
Werbt fürs HB

Zu vermieten

3 Zimmer
und Küche
mit einer Bad.
1 Zimmer
und Küche
zu vermieten
an d. Verf. d.
(1943418)

3 Zimmer mit
Küche und Bad
per 1. Juli zu ver-
mieten. Näheres:
Paris, bei Ober.
(194 000 B)

Mietgesuche
2 Zimmer
und Küche
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

3-Zimmer-
Wohnung
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

1 el. Motor
Handwagen
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

3-Zimmer
Wohnung
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

3-Zimmer-
Wohnung
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

3-Zimmer-
Wohnung
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

3-Zimmer-
Wohnung
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

3-Zimmer-
Wohnung
zu vermieten
an d. Verf. d.
(194 000 B)

Zu verkaufen

Kinder-
Kastenwagen
zu verkaufen
an d. Verf. d.
(194 000 B)

Fahrräder
zu verkaufen
an d. Verf. d.
(194 000 B)

Kleider-
schränke
zu verkaufen
an d. Verf. d.
(194 000 B)

Eisenschrank
zu verkaufen
an d. Verf. d.
(194 000 B)

Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Bäre
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Bäre
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Bäre
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Bäre
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Bäre
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Auto- u.
Motorrad-
Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Bäre
Auto-Zubehör-
Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Amtl. Bekanntmachungen

Bekämpfungsmaßnahmen zur
Abwehr des Kartoffelkäfers
für das Jahr 1939

Auf Grund des § 2 der 7. VC.
zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom
1. Mai 1939 Nr. 21, § 2, hat der
Verwaltungsrat unterm 3. Juni 1939
für jedes Gemeindegebiet ab 14
Uhr Kartoffelkäferinjizierungen angeordnet. Eine Verlegung des Spritztermins ist nur bei schlechter Witterung ge-
stattet; der neue festgesetzte Spritztag
wird jeweils durch Anschlag am
Wandbrett der Gemeindeverwaltung
bekanntgegeben. Zur Durchführung
der Spritzinjizierungen wird folgendes be-
stimmt:
Veranstaltungsort ist jeweils das
Gemeindeamt des betreffenden
Gemeindeortes.

Die Spritzinjizierungen beginnen mit dem
ersten Spritzen am Mittwoch,
den 7. Juni 1939, und enden mit
Abbruch der Kartoffelinjizierungen.

Das Abkühlen der Kartoffelkäfer
erfolgt folgendermaßen: Die Aufstellung
und Einleitung der Kolonnen,
ebenso die richtige Durchführung der
Wandbrettinjizierungen, die örtlich
zuständigen Gemeindevorstände (Vertrauens-
mann). Er wird unterstützt vom
Ordnungswächter und dem zuständigen
Feldwachenpersonal; letzteres ist
angeordnet, die erforderlichen Anwe-
senheitslisten zu führen und außerdem
beauftragt, im Einvernehmen
mit dem Gemeindevorstand die Gruppen-
einleitung für die Dauer der In-
injizierungen schriftlich niederzulegen.

Sämtliche Injizierungsbeauftragten von
landwirtschaftlich oder gärtnerisch ge-
richteten Grundstücken sind verpflichtet,
ihre mit Kartoffeln, Tomaten,
Gurken, etc. oder anderen Nachschattan-
pflanzen (auch Nachschattanpflanzen)
bestellten oder beabsichtigten
Grundstücken auf das Aufkühlen des
Kartoffelkäfers (Eierlage, Larven,
Puppen, Käfer) sorgfältig abzukühlen;
anwesend sind im eigenen
Betriebe die nächste Mischstraße einzu-
stellen. Im Einvernehmen mit dem
Gemeindevorstand ist der Injizierungs-
beauftragte verpflichtet, eine Ortskarte zu
stellen (Mittwoch 13. Juni).

Die Ortskarte haben die Injizierungs-
beauftragten zu tragen, daß die einzelnen
Gruppenführer das Abkühlen sorgfältig
und gewissenhaft durchführen. Sämt-
liche Injizierungsbeauftragten sind
sorgfältig abzukühlen. Der Injizierungs-
beauftragte ist verpflichtet, eine Ortskarte
zu stellen (Mittwoch 13. Juni).

Die Ortskarte haben die Injizierungs-
beauftragten zu tragen, daß die einzelnen
Gruppenführer das Abkühlen sorgfältig
und gewissenhaft durchführen. Sämt-
liche Injizierungsbeauftragten sind
sorgfältig abzukühlen. Der Injizierungs-
beauftragte ist verpflichtet, eine Ortskarte
zu stellen (Mittwoch 13. Juni).

Die Ortskarte haben die Injizierungs-
beauftragten zu tragen, daß die einzelnen
Gruppenführer das Abkühlen sorgfältig
und gewissenhaft durchführen. Sämt-
liche Injizierungsbeauftragten sind
sorgfältig abzukühlen. Der Injizierungs-
beauftragte ist verpflichtet, eine Ortskarte
zu stellen (Mittwoch 13. Juni).

Die Ortskarte haben die Injizierungs-
beauftragten zu tragen, daß die einzelnen
Gruppenführer das Abkühlen sorgfältig
und gewissenhaft durchführen. Sämt-
liche Injizierungsbeauftragten sind
sorgfältig abzukühlen. Der Injizierungs-
beauftragte ist verpflichtet, eine Ortskarte
zu stellen (Mittwoch 13. Juni).

Die Ortskarte haben die Injizierungs-
beauftragten zu tragen, daß die einzelnen
Gruppenführer das Abkühlen sorgfältig
und gewissenhaft durchführen. Sämt-
liche Injizierungsbeauftragten sind
sorgfältig abzukühlen. Der Injizierungs-
beauftragte ist verpflichtet, eine Ortskarte
zu stellen (Mittwoch 13. Juni).

Warum kauft man bei
Meister Zwirn so gern?
ZWEITENS:
Weil man was Gutes bekommt!

Weil Meister Zwirn sein Fach versteht, weil
er die Güte von Stoff und Verarbeitung
als das Entscheidende betrachtet, weil er
gute Vorlieferanten hat und weil er selber
äußerst kritisch und mit seinen hohen Quali-
tätsansprüchen ein ausgemachter Hartkopf
ist; deshalb bekommt man bei Meister
Zwirn was Gutes. Und wiederum
deshalb kauft man bei Meister Zwirn so
gern. Ganz besonders auch die Damen!

Engelhorn + Sturm
Die gute Fertigkeit - Mannheim - D 52-7

Arbeitsvergebung
Für unsere 100 Arbeiterwohnstäl-
len in der Gemarkung Schöna haben
die Inhabersarbeiten für Gas- u.
Wasser- und die Lieferung der In-
stallation und Elektrik in öffentlichen
Gebäuden vergeben werden. Die
Angebote werden in unserer
Geschäftsabteilung, West-Tel.-Str. 1,
Zimmer 22, abgegeben; dort können
auch die Bedingungen und näheren
Bedingungen eingesehen werden. Die
Angebote sind vorzulegen und mit
entsprechender Kautionsleistung bis
spätestens Freitag, den 3. Juni 1939,
vorm. 9 Uhr, bei und einzureichen.
Gemeinnützige Bauvereinschaft
Mannheim i. B. G.

Für Selbstfahrer
Auto-Verleih Fernruf 42532
1 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer Schillerstraße 11

Auto-Verleih Fernruf 48931
1 Kilometer 8 Pfennig
an Selbstfahrer, Gewehr, Luisenstr. 11

Leih-Autos
nur neue Wagen
Mannheimer Auto-Verleih
Inhaber A. Späth
Schwetzingener Straße 56 / Ruf 243 94

Mah- u. Fern-
Umzüge
H. Kempt,
Gartenstraße 6
Fernruf 500 76,
(193 662 B)

NSU
"Quick"
97 ccm, 3 PS
modern, zuverlässig
überall einsetzbar
Preis 290,- RM.
Näheres unterhalb
Herrn, Mannheim,
221, Herrmann

Rich. Gutjahr,
Redaktionsamt 23
(194 107 B)

Wellensittiche
lange, d. 80 zum
Säubern u. Brei-
denen einan.
Weil wieder vor-
ständig bei:
Hauer, S 6, 10,
(22 876 B)

Reichsbahn-Rebauamt,
(22 876 B)

UNSER heutiges Filmprogramm!

Oliga Tschethowa - Albr. Schoenhals
Sch vertweigere die Auslage
Ein Gesellschaftsfilm von Format
Letzte Tage! Beginn: 8.00, 8.20, 8.30 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23, Planke Fernruf 23902

SIGNE NASSO - HANS SÖNNKER
Tüchtig, tüchtig die Pasemanns
Ein herzerfrischender Film! Für Jugendl. zugel.
Neuete letzter Tag! 8.00, 8.20, 8.30 Uhr
SCHAUBURG K 1, 3, Breite Str. Fernruf 24098

Jutta Frey - Hannes Stelzer - Wido Widdbrand
Silvesternacht am Alexanderplatz
Ein Film der das Leben spiegelt! Ein Film der Ereignisse
4.00, 6.10, 8.20 Ab heute! 4.10, 6.20, 8.30
SCALA CAPITOL Lindenhof, Meerfeldstr. Meßplatz, Waldhofstr.

K. u. L. Helm M 2, 15b Ruf 26917
Die Schule für Gesellschaftstanz
Neue Kurse beg. 9. u. 13. Juni. Einzelstd. jed.

STETTER Das Spezialgeschäft für
3. Groß Nachfolger Marktplatz F 2 G
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

National-Theater Mannheim
Montag, den 5. Juni 1939
Vorstellung Nr. 318
Wiese B 24 2. Sondernische B 22

Die Zauberflöte
Große Oper in zwei Aufzügen von
Wm. Schikaneder. Musik von Mozart.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr

PELZ-AUFBEWAHRUNG
Richard Kunze
Mannheim N 2, 6

SIEBERT der Herrensneider
Augusta-Anlage 12
Ede Werdstraße

Speisezimmer Biedermeierzimmer
Oalgemilde, Bronzen, Zinn, silb. Bestecke, Vassen York.
A. Stegmüller, Vorsteigerer
B 1, 1 Fernruf 23584

Haupstabsleiter: Dr. Wilhelm Rattermann
Stabschef: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst:
Heinrich Wühl; - Verantwortlich für Innendienst: Dr.
Jürgen Bachmann; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Rattermann;
Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rattermann; Kultur-
politik und Unterhaltung: Dr. Carl J. Brinmann;
Stabschef: Fritz Hans; Referat: Heilmuth Wühl; Sport:
Julius G.; Religion: Dr. Hermann Knoll; Gehaltsfrage
der 3. Ausgabe: Wilhelm Rattermann; Wähler: die Helfert-
schaft; Leiter, sämtl. in Mannheim. - Ständiger Vertreter
Wahlleiter: Prof. Dr. Joh. von Pezold, Berlin-Dahlem.
- Berliner Schriftleitung: Hans Grotzsch, Berlin
SW 68, Charlottenstraße 82. - Nachdruck sämtlicher
Originalberichte verboten. - Für den Anzeigenpreis verant-
wortlich: Wühl, W. Schab, Wilm. - Freund und Bekant:
Hakenkreuzbanner. - Berlin und Tübingen G. m. b. H.
Für Zeit gelten folgende Preise: Gesamtanfrage
Nr. 3, Ausgabe Mannheim Nr. 11, Ausgabe Weinheim
und Schwetzingen Nr. 9. Die Anzeigen der Ausgaben A
Morgen u. Abend erscheinen gleichzeitig in A, Ausgabe B
Ausgabe A Mannheim über 18.000
Ausgabe B Mannheim über 30.500
Ausgabe A und B Mannheim über 48.500
Ausgabe A Schwetzingen über 550
Ausgabe B Schwetzingen über 6.950
Ausgabe A und B Schwetzingen über 7.500
Ausgabe A Weinheim über 450
Ausgabe B Weinheim über 3.550
Ausgabe A und B Weinheim über 1.000
Gesamt-D.M. Monat April 1939 über 60.000

DALI PALAST LICHTSPIELE
In Erstaufführung!
Dora by Lamsur, George Raft
Piraten in Alaska
John Barrymore - A. Tami auf
Ein herrlicher Film vom Schick-
sal tapferer Seefahrer, die einen
harten Kampf gegen die Elemente
und gegen das Piratenraub auf
hoher See ausfechten
Jugend über 14 J. zugelassen
Täglich 4.00, 6.10, 8.20

Volkshelil Meerfeldstraße 56 - Fernruf 24407
Privatkrankenkasse. Freie Wahl zwischen
Ärzten und Heilkundigen. Beitragsrück-
verteilung bei Nichterkrankung. Bei
Krankenhausbehandlung bis zu RM. 18.-
täglich usw. - Mäßige Monatsbeiträge
Verlangen Sie Prospekt.

GRÜN Chem. Reinigung
P 7, 14a - Fernsprecher 20304

Schmutz u. Rost
Breiten sich nicht aus, halt bu
Blanka
Reinigt alles, garantiert säure-,
alkali- und laundfrei.
Zu haben in allen Putzmittelgesch.
Bestimmt zu haben bei Putz-
mittelgesch. Schneider, Waid-
hofstraße 1; Lebensmittelgesch.
Hilge, Gde. Waidhofstr. und
Waldhofstr.; Lebensmittelgesch.
Schmitz, Markt- u. Waldhof-
str.; Tauscher, Waldhof-
str. 1, 13.
Preprietär: W. Rattermann Str. 41,
Herfeller Fabr. chem. techn.
Präparate Wilm., T 6 17.

Spaessame Pfeifen-
caücher wählen
Holland-Expreß gelb
100 gr 30,-
250 gr 75,-
Holland-Expreß rötlich
100 gr 40,-
250 gr 1,-
Bendora Krüll Nr. 30
100 gr 30,-
Bendora Krüll Nr. 40
100 gr 40,-
Ordnung Auswahl in
sämtl. gangbaren
Marken-Tabaken
Sonder - Abholung
i. Wiederverkäufer

Radio-
Apparate
in großer Auswahl
von
E. Marz & A. Kolb
Qu 2, 4a
Ruf 24007

Bier
kühl und frisch
wie beim Wirt
aus dem eigenen
Electrolux
GAS
KÜLSCHRANK
Kermas & Manke
Qu 5, 3-4
(am Habereck)

Bade-
Mützen
Hosen
Sport-
Wittmann
Qu. 3, 20

Umzüge
Beliefert gewillend.
Winkel-Str. 10
N. Hild
Str. 44
Fernruf 448 03.
Schneiderei
Chem. Reinigung
Werner
53, 13 - Ruf 23774

Palmgarten
Brückl F 3, 13a
Täglich
TANZ
Kultivierte Tanzmusik
auf zwei Flügeln
Durchgehend warme Küche

Geschäftsübernahme
Wir haben am 1. Juni 1939 die Gaststätte
Zur kleinen Kaserne
in Mannheim, Kronprinzenstraße 56, übernommen.
ff. Weine und Biere / Ia. Küche
Es laden freundl. ein
Georg Roth und Frau geb. Rudolph

Achtung! Gefunden
haben Sie einen herrlichen waldumrahmten Erholungsort im Neckartal
Neckargerach
Gasthof u. Pension zur Eisenbahn
Schöne Zimmer in u. außer Haus, Pensionapr. RM. 3,50. Ein Besuch überzeugt

Teitzahlung
Herren- und
Damenkleidg.
Wälder, Strohk, West-
ren, Seiden, etc.
Hug & Co.
K 1, 5b
Haus Schandurg-
Rins. (106 8628)

Paß-Bilder
4 Stück
50 Pfg.
sof. zum mitnehmen
Foto-Feige, K 1, 5
Sonntags geöffnet, Breite Str.

T-Gas
ist unser größter Feind!
Denn T-GAS wirkt radikal. Es verteilt
sich im ganzen Raum, dringt in alle
Schlupfwinkel und vernichtet scho-
nungslos auch die Larven und Eier.
Gegen T-GAS gibt es keinen Schutz.
MANNHEIM
K. Lehmann
Hafenstraße 4
Ruf 235 68
F. Münch
Inh. Hch. Singhof
Wiedackstraße 2
Ruf 272 53
N. Auler
Langenlocherstr. 30
Ruf 519 33
LUDWIGSHAFEN
Jak. Askani
Rahlestr. 65
Ruf 815 07
Gottl. Fr. Hehl
W. adstraße 33
Ruf 508 75

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim
Bekanntmachung.
Wir machen unsere Mitglieder und die Betriebsführer
darauf aufmerksam, daß unsere Geschäftsräume
Mittwochs nachmittags für den
Publikumsverkehr geschlossen sind.
Mannheim, den 3. Juni 1939.
Der Leiter: Bühner

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Heute let. er. ag
Ein Meisterwerk der Tona
Der Gouverneur
Brigitte Horny - Willy Birgel
Hannelore Schröth - Walter Frank
Beginn: 4.10, 5.55, 8.20 Uhr
in end über 14 Jahre zugel.

Draht-Matratzen
repariert P. Rosenzweig
Weichstraße 6. Fernruf 282 04.

Heute im
UFA-PALAST
Ein prächtiger volkstümlicher Film!
Die Pfingstorgel
Marla Aurigast - Hannes Stelzer - H. Schenk
Gust. Waldau - K. Dannemann - Josef Eichheim
Jugendliche zugelassen
Neuete wegen Betriebsausfall nur zwei Vorstel-
lungen - Beginn: 6.00 und 8.30 Uhr

Pelz- Aufbewahrung
Pflege
Kürschnerei M. Geng
MANNHEIM, Waldhofstraße 7
Abholen auf Anruf 51717 kostenlos!

Schlank werden durch Reform
des Fettstoffwechsels ist ein biologischer Vorgang,
der durch „Frauensauber“-Schlankheits-Dragees
- aus Pflanzenstoffen hergestellt - herbeigeführt
wird. Rein schädlicher Gewichtsverlust. Reformhaus
„Oben“, O 7, 3.

Sie übersehen
jederzeit
Ihre Geschäftslogal
... das ermöglicht Ihnen die einfachste
u. neueste Methode der
effekt. Durchschreibe-Buchhaltung
Sie durchläuft alle geschäftlichen Einzel-
heiten, erfüllt alle Verbindl., Verpflichtungen,
Aufträge und entspricht allen behörd-
lichen Anforderungen. Ausführlichen Sonder-
prospekt und unverbindliche Beratung durch
ASB-ORGANISATION
L. Gerard • N 7, 11
Fernsprech - Nummer: 208 58 - 59

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim
Zahlungs-Aufforderung!
Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosen-
versicherung für den Monat Mai 1939 sind für
Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen,
zur Zahlung fällig.
Die Herren Arbeitgeber werden hiermit auf-
gefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer
Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übr-
igen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf
Tagen nach Zustellung der von der Kasse aus-
gestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zah-
lungsverzögerung werden Verspätungszuschläge und Ver-
säumniszuschläge erhoben, auch erfolgt ohne wei-
tere Abmahnung die Anordnung der Zwangsver-
steigerung.
Mannheim, den 5. Juni 1939.
Der Vollstreckungsbeamte.

Brot
besser ist
Schlüter-
VOLLKORN BROT
Für
Ihre Ernährung besonders wertvoll
Gesunden und Kranken unentbehrlich!
Zu haben in den nachstehenden Bäckereien
E. Bauer, Lee, Rötterstr. 4
Fr. Bickel, Garnisonstr. 25
O. Dorn, Os 5, 1
Ludwig Einiger, B 2, 16
Karl Frank, G 7, 39
Wib. Hesser, S 6, 19
H. Laustenbacher, Schla-
geterstraße 84
Willi Otterbach, U 6, 30
Martin Müller, Böckstr. 6
Hermann Paull, D 4, 14
Gz. Räßler, Auzerstein, 4
Heinrich Schäfer, Meer-
wasserstraße 23
Ernst Schevitz, B 6, 7
Alois Schönig, L 14, 4
Fr. Schweizer, Leuzett, 7
N. Urban, Meerfeldstr. 8
Ludwig Lind, M. Friedri-
chsfeld, Moßheimerstr. 3
Albert Rößner, Mh. No-
kara, Friedrichstr. 11
Londo
Die Rede des
sämtlichen Bäck-
geheim, in d
wird, daß Abg
gegriffen, den 1